General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark — Bergische Nachrichten)

Elberfeld — Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung Kl.-Flottenstr. 10 — Fernsprecher Nrn. 7000 7007.

Barmen — Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neumarkt 57 — Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (35 mm breit) 15 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 10 Pfennig. — Reklamen für 1 mm Höhe (70 mm breit) 60 Pfennig. — Anzeigenannahme bis spätestens 10 Uhr vormittags. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Bei Klagen oder Konkurs fällt jeder Rabattanspruch fort. Anzeigenannahme in Berlin: Ala Anzeigen G. m. b. H., Berlin NW 7, Dorotheenstraße 32, Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10430, 12800 und 974. Postscheckkonto: Amt Köln 3302. In Elberfeld: Hauptgeschäftsstelle. Filiale Elberfeld.) — Erfüllungsort in Elberfeld.

Erscheint wochentäglich. — Bezugspreis halbmonatlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmten Ausgaben und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder sonstige Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 69 — 41. Jahrgang. Mittwoch den 23. März 1927 Einzelpreis 15 Pfg.

Keine Aussicht auf baldige Räumung des Rheinlandes.

Schlechte Ergebnisse von Genf.

Wechsel der Taktik: Stresemann macht keine neuen Angebote mehr! — Nüchterne Kritik der Parteien.

Der gestrige erste Tag der Aussprache über den Haushalt des Auswärtigen Amtes brachte eine starke Ueberraschung: das Eingeständnis Stresemanns, daß seine bisherige Politik ohne wesentlichen Erfolg geblieben sei. Die Aussicht auf Räumung der besetzten Gebiete habe eher ab- als zugenommen. Rein äußerlich gesehen, fehlten die Merkmale ins „großen Tages". Das Haus war halb leer; man schien von der Rede des Außenministers keine Ueberraschungen zu erwarten. Die Tribünen waren nicht übermäßig gefüllt, auch der große Stab der Beamten auf der Regierungstribüne fehlte und nur in der Diplomatenloge sah man die Vertreter der fremden Missionen, die offenbar etwas Neues über die Stellung Deutschlands zum italienisch-südslawischen Konflikt erwarteten. Klarheit darüber blieb aus. Der Außenminister beschränkte sich darauf, seinen Willen zur Verständigung und zum Frieden zu betonen und im übrigen Neutralität allen Mächten gegenüber zu proklamieren.

Es wurde von allen Rednern ungewöhnlich viel Kritik an den — wohlverstanden — „Methoden" der Außenpolitik geübt. Allerdings wurde allgemein die Richtigkeit der sogenannten Verständigungspolitik als Grundlage anerkannt, einer Verständigung freilich auf Gegenseitigkeit, und darüber gehen doch die Meinungen zwischen den Parteien und dem Auswärtigen Amt erheblich auseinander. Insbesondere fiel es allgemein auf, daß sogar ein so ruhiger und gelassener Mann wie der Abgeordnete Kaas-Trier trotz aller Vorsicht und Zurückhaltung nun doch klipp und klar erklärte, daß die jetzt in Genf gefundenen Kompromisse „objektiv wenig befriedigend" seien, daß man sich heute „an Thoiry" nur mit gemischten Gefühlen erinnere — Kaas gehörte damals der deutschen Delegation an, als Dr. Stresemann aus jenem Jurabädchen nach Genf zurückkehrte —, und daß man heute noch nicht beurteilen könne, ob das in Genf gebrachte Opfer sich lohnen werde.

Bemerkenswerterweise gab auch der volksparteiliche Abg. von Rheinbaben, einer der ruhigsten Beurteiler der auswärtigen Politik, im Reichstag seinem Unmut fast ebenso unumwunden Ausdruck, wie vorhin Kaas und in einer besonders vorsichtig formulierten Erklärung der Deutschnationalen der Abg. Dr. Spahn. Auch der Abg. v. Rheinbaben hielt das Tempo für erheblich „unbefriedigend". Auch er bedauerte, daß „Locarno keine Fortsetzung gefunden habe", auch er stellte fest, daß die Gegenseite das „gegebene Wort gebrochen" und noch nicht einmal die „fühlbare Herabminderung der Besetzung durchgeführt habe". Er erklärte sogar, daß man Deutschland damals zur Unterschrift unter die Locarnoverträge „durch Vorspiegelung falscher Tatsachen" veranlaßt habe. Immerhin eine ganze Menge Kritik, die allerdings bei einem Mann nicht verwundern konnte, der ebenso wie Kaas als ehemaliger Völkerbundsdelegierter auf Grund eigener Eindrücke sich ein objektives Urteil bilden konnte.

Der Kommunist Stöcker sagte: „Briand behauptete, er habe ein Durchmarschrecht durch Deutschland, falls Polen oder die Tschechoslowakei angegriffen würden, und die deutsche Regierung hat das noch nicht dementiert." Stöcker hat in diesem Punkte Recht. Stresemann redete drum herum. Er sprach von „russischen" Zeitungen, die eine falsche Auslegung des Artikels 16 gebracht hätten, meinte aber offenbar Frankreich. Leider äußerte sich der Außenminister aber nicht deutlich darüber, wie die Lage denn nun eigentlich ist, sondern berief sich auf frühere Regierungserklärungen, die auch keine volle Klarheit gebracht haben. Die deutsche Regierung meint bekanntlich, daß Deutschland seine Teilnahme an irgendwelchen Völkerbundsmaßnahmen abhängig machen könne von seiner eigenen militärischen und wirtschaftlichen Lage, also auch einen Durchmarsch französischer oder Völkerbundstruppen durch das Reich nur zulassen brauche, wenn es den eigenen Interessen entspricht. Ein solches Interesse wird praktisch niemals vorhanden sein — aber wer will den Gegenbeweis führen, wenn die anderen es behaupten?! Dann ist die Formulierung nicht scharf genug. Und so kann das entwaffnete Deutschland eines Tages doch vor die Zwangslage gestellt werden, etwas dulden zu sollen, was seinen Interessen widerspricht.

Viel Freude hat also das Auswärtige Amt an diesen Reden nicht gehabt. Vernünftig hat der Außenminister diese Stimmung in den Parteien gekannt. Er hat bereits einer Reihe von Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses beigewohnt, und auch im Kabinett ist die Taktik der Delegation nicht ganz so einmütig gebilligt worden wie das Ergebnis, an dem ja doch nichts mehr geändert werden konnte. Es war jedenfalls falsch, aus dem Wortlaut der damals ausgegebenen amtlichen Verlautbarung zu schließen, daß man einmütig den Methoden von Genf zugestimmt hat. Das Gegenteil war wohl richtiger.

Bemerkenswert ist aber die Offenheit, womit Stresemann zugab, daß in den letzten Monaten keine Fortschritte in der Räumungspolitik gemacht seien, eher das Gegenteil. Stark betont fügte er hinzu, daß es nicht richtig sei, durch Wiederholung früherer Angebote oder durch neue Anerbietungen irgendwelcher Art den guten Willen der Gegenseite hervorzurufen. Mit anderen Worten: Das Auswärtige Amt will jetzt die anderen an sich herankommen lassen. Es wird zwar immer wieder auf eine rasche Räumung drücken, es wird aber nicht mehr den Fehler machen, den anderen nachzulaufen und sie durch immer neue Angebote dazu verleiten, Ueberforderungen zu stellen, die über den Versailler Vertrag hinausgehen. In Zukunft wird Stresemann, wie der Abg. Spahn wünschte, im Frühling mit dem Kabinett handeln und dann wohl auch riskieren, im Völkerbundsrat ein rundes „Nein" zu sagen. Also ein bemerkenswerter Wechsel der Taktik!

Die „Tägl. Rundschau" stellt übrigens gegenüber früher einen bemerkenswerten Wandel fest. Die außenpolitische Aussprache im Reichstage könne jetzt, wie der gestrige Tag bewiesen habe, mit der richtigen Front vor sich gehen. Sie sei nicht mehr ein großes innerpolitisches Ereignis, weil die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens überhaupt nicht mehr zur Debatte stehe, sondern sie sei eine parlamentarische Aktion, die sich nach außenpolitischen Gesichtspunkten richte.

Die weiteren Ausführungen Stresemanns.

Zu Beginn der gestrigen Reichstagssitzung referierte Professor Dr. Hoetzsch kurz über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses. Er berührte nur technische Einzelheiten des auswärtigen Etats, keine Fragen der Tagespolitik.

Nachdem Dr. Stresemann zu Eingang seiner Rede sich mit dem Etat des Auswärtigen Amtes beschäftigt, dann die Lage auf dem Balkan gestreift und — wie wir bereits gestern berichteten — weiterhin die Stellung Deutschlands innerhalb der gesamten Weltlage charakterisiert hatte, fuhr er fort:

Unser Weg ist gekennzeichnet durch die Verträge von Locarno, den Eintritt in den Völkerbund und den Berliner Vertrag. Damit liegen unsere Absichten und Ziele offen vor aller Welt zutage. Daß wir uns in dieser Lage von jeder sonstigen Einmischung fernzuhalten haben, versteht sich von selbst. Soweit aber Deutschland zu einer Mitwirkung berufen sein sollte, kann unser Bemühen nur darauf gerichtet sein, zur Beseitigung jener Spannung das Unsrige beizutragen.

Zu meiner Ueberraschung haben einzelne russische Zeitungen plötzlich wieder die altbekannte Frage aufgerollt, ob Deutschland bei Verwicklungen in den östlichen Ländern den Truppen von westlichen Mächten den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu gestatten habe. Diese Frage ist aus Anlaß der Locarnodebatte hier so ausgiebig behandelt worden, daß es nicht nötig ist, darauf noch einmal sachlich in allen Einzelheiten einzugehen. Für die Frage des sogenannten Durchmarschrechts kommt ausschließlich der bekannte Artikel 16 der Völkerbundssatzung in Betracht, und zwar nach Absatz 3 der Bestimmungen, wonach die Mitglieder des Bundes übereinkommen, einander hinsichtlich der Durchfuhr durch ihr Gebiet die notwendige Hilfe zu leisten, wenn irgendeines der Bundesmitglieder angegriffen wird. Ich kann hierzu nur wiederholen, was ich bereits gestern ausgeführt habe: Deutschland hat keine Veranlassung, sich in Vermutungen über Fragen einzulassen, die nicht aktuell sind. Es ist Sache der Völkerbundsorgane, die Frage zu prüfen, wenn sie aktuell wird. Soweit auch mit der Souveränität und damit selbstverständlich bei der Unterzeichnung des Berliner Vertrages zum Gegenstand eines besonderen Notenwechsels gemacht worden. Ich kann deshalb nur meinem Erstaunen darüber Ausdruck geben, daß einzelne russische Zeitungen sich veranlaßt sehen, die Wahrheit und Ernsthaftigkeit der früheren offiziellen deutschen Erklärungen in Zweifel zu ziehen und erneute Erklärungen in dieser Angelegenheit zu fordern. Zu solchen neuen Erklärungen liegt keinerlei Anlaß vor.

Wenn ich von den allgemeinen weltpolitischen Fragen zu den einzelnen deutschen Fragen übergehe, so kann ich auch hier feststellen, daß die Klärung jener Beziehungen nichts geändert hat und nichts ändern kann an der Art und Weise, mit der wir die Lösung dieser deutschen Fragen anzustreben haben. In dieser Hinsicht bedeutet das außenpolitische Programm, das der Reichskanzler vor wenigen Monaten hier mitgeteilt hat, auch heute noch in jedem Wort zu Recht. Die bisherigen Tagungen des Völkerbundsrates haben einen neuen Beweis dafür gebracht, wie richtig der Entschluß war, Deutschland durch den Eintritt in den Völkerbund die Gelegenheit zu geben. Die Deutschland berührenden Fragen stehen im Völkerbund besonders in der vorderen Reihe, weil der Völkerbund neben seinen großen allgemeinen Aufgaben auch zum Vollstrecker einer Reihe von Bestimmungen des Versailler Vertrages gemacht worden ist und wir selbstverständlich in diesen Fragen als Sachverwalter unserer eigenen Angelegenheiten auftreten. Das haben wir im Dezember und am Anfang dieses Monats getan und das werden und müssen wir weiterhin tun.

Gewiß ist es uns nicht in allen bezeichneten Fragen gelungen, den deutschen Standpunkt restlos zur Geltung zu bringen. Wir haben bei Aufrechterhaltung unseres Rechtsstandpunktes in einigen wichtigen Punkten uns zu Kompromissen für die Gegenwart entschließen. Wir haben dabei auch nicht gezögert, in offener und sachlicher Diskussion unseren deutschen Standpunkt und die Kritik der Tätigkeit des Völkerbundes in früheren Zeiten bestimmt zum Ausdruck zu bringen. Die offene Diskussion im Völkerbundsrat und die im Anschluß an jede Völkerbundstagung gegebene Möglichkeit zu offener, vertrauensvoller Aussprache mit den leitenden Staatsmännern anderer Staaten berechtigen uns zu der Erwartung, daß der soweit Verständigungswille, den wir bei Erörterung dieser Fra-

Völlige Anarchie in der Schanghaier Chinesenstadt.

Das Chaos beginnt. — Der erste Anprall mit den Fremden. — Tote und Verwundete auf beiden Seiten. — Die Kantonesen erstürmen den Nordbahnhof. — Entsetzliche Straßenbilder.

Schanghai, 22. März. (Kabelmeldung der „United Preß".) Die Chinesenstadt war heute die Szene eines fast unbeschreiblichen Chaos, das in den Abendstunden in einer Straßenschlacht um den Besitz des Nordbahnhofes seinen Höhepunkt erreichte. Am Nordbahnhof hatten sich mehrere hundert Mann Schantungtruppen unter Führung weißrussischer Offiziere verschanzt. Nachdem diese Stellung durch Artilleriefeuer sturmreif gemacht worden war, wurde sie kurz vor Nachtanbruch von den Kantonesen erstürmt, die unter den Schantungtruppen ein furchtbares Blutbad anrichteten. Ungefähr 100 Soldaten wurden hierbei getötet und ebensoviele schwer verwundet. Die übrigen suchten sich durch die Flucht zu retten. Sie stürmten einen Seitenzugang zum Fremdenviertel, der von englischer Durham-Infanterie besetzt war. Da die Fliehenden den Haltrufen der englischen Posten nicht folgten, eröffneten die Engländer das Feuer, wobei weitere zehn Chinesen getötet wurden. Zwei englische Soldaten wurden in dem darauf folgenden Handgemenge durch Revolverschüsse schwer verwundet. Vor diesem Zwischenfall war es verschiedentlich innerhalb und außerhalb der internationalen Zone zu mehr oder minder schweren Zusammenstößen gekommen. Die endlosen Demonstrationen, die ununterbrochen durch die Hauptstraßen und besonders durch die zeitweilig gänzlich verstopfte Nanking-Road zogen, endeten regelmäßig in Zusammenstößen. Bei der auf dem Sportplatz abgehaltenen Massenversammlung, bei der der bekannte Kommunistenführer Ling Tschuin zur Bildung von Arbeiterräten aufforderte, tötete die fanatisierte und nach Zehntausenden zählende Menge mehrere zur Mäßigung mahnende Zuschauer. Ebenfalls zu Zusammenstößen kam es anläßlich einer innerhalb der französischen Konzession von Studenten der Aurora-Universität veranstalteten Kundgebung. Die Studenten, die die Umbenennung der Universität in Sun Yat Sen-Universität verlangten, griffen einige den Ordnungsdienst versehende annamitische Gendarmen tätlich an, worauf die Demonstranten festgenommen und 23 Studenten verhaftet wurden. Die meisten der Verhafteten wurden nach einer Verwarnung wieder freigelassen.

In der Chinesenstadt und in den chinesischen Vororten herrscht völlige Anarchie. Plünderungen und Erschießungen sind an der Tagesordnung. Das Feuer im Tschapeiviertel breitet sich ständig aus, und die kantonesischen Behörden sind augenscheinlich völlig machtlos. — Der Generalstreik greift weiter um sich. Heute abend befinden sich nahezu 200 000 Arbeiter im Ausstande. Die Technische Nothilfe funktioniert auch innerhalb der internationalen Zone nur ungenügend. Einzelne Straßenbahnwagen und Autobusse wurden von den Streikenden umgestürzt. Der Lichtverbrauch ist rationalisiert worden. — Auch in der Fremdenstadt breitet sich das Chaos aus. Tausende von Flüchtlingen, die stündlich durch die streng bewachten Eingänge hereingelassen werden, können mit ihrem auf Millionen gepachten Handrat trotz der Bemühungen der Behörden nicht alle Unterkunft finden und müssen zum großen Teil im Freien kampieren.

Für Frauen und Kinder wird nach Möglichkeit Unterkunft beschafft. Dazu kommen die ständig durch die Straßen patrouillierenden Tanks und Panzerautomobile, die sporadischen Granaten, die noch immer von den Straßenkämpfen im Chinesenviertel in die Zone fallen, und noch 12 nach allgemeiner Auffassung der Höhepunkt nicht erreicht. Man rechnet damit, daß die Nacht noch Ueberraschungen bringen wird, da sich unter den Tausenden von Flüchtlingen auch zweifellos bolschewistische Elemente in die internationale Zone eingeschlichen haben. Sämtliche Verteidigungskräfte befinden sich daher in höchster Alarmbereitschaft. Von den Kriegsschiffen sind alle nur irgendwie verfügbaren Truppen gelandet worden.

WTB Schanghai, 22. März. Bezeichnend für das Chaos, das außerhalb der Niederlassungen herrscht, ist der Umstand, daß die Nordtruppen immer noch einen Panzerzug laufen lassen, der auf alles feuert, was ihm in den Weg kommt. Wie man annimmt, sind die weißgardistischen Russen, die die Besatzung des Panzerzuges bilden, in Unkenntnis der tatsächlichen Lage, oder sie haben Angst, den Schutz des Panzerzuges aufzugeben. Gestern sind von Schantungtruppen zwei Russen angesichts der englischen Wache am Verhau gelöpft und ihre Häupter unter dem Jubel der Chinesen auf Bajonette gesteckt worden. Die Szenen in dem chinesischen Stadtviertel Tschapei sind als Hölle zu bezeichnen. Man hört überall Schüsse und Schreie von Frauen und Kindern, die hysterisch hin und her laufen. Viele Frauen sind unbekleidet, da sie von den Soldaten auf der Jagd nach Beute ihrer Kleider beraubt wurden. Schwer mit Beute beladene Soldaten schießen sich mit Maschinengewehren, sie zögern nicht, sich einen Weg durch die von Menschen gefüllten Straßen zu bahnen, indem sie feuern und zahlreiche Leute töten. Der Abendhimmel wird erhellt durch die sich ausbreitenden Feuersbrünste. Die Straßen sind mit Getöteten besät.

Die Verluste der Engländer.

WTB Schanghai, 22. März. (Reuter.) Die Verluste der Ausländer betragen — soweit bisher bekannt ist —: drei Engländer getötet, vierzehn verwundet, ein Japaner und ein Portugiese verwundet. Von einer Abteilung Kantontruppen wurde ein britischer Panzerwagen umzingelt. Die Mannschaft, von der mehrere Mann verletzt wurden, mußte sich unter Zurücklassung des Panzerwagens zurückziehen.

Heute die illustrierte Beilage: Westdeutsche Sport

gen gezeigt haben, auch von der Gegenseite in den großen Fragen bewiesen wird, deren Lösung noch vor uns liegt. Sie wissen alle, an welche Fragen ich dabei denke.

Wir können zu der Hoffnung berechtigt, daß man auch in denjenigen Kreisen, welche noch Truppen im Rheinland stehen haben, zu der Erkenntnis gekommen war, daß eine baldige Räumung des Rheinlandes und die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland eine Notwendigkeit wäre. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß wir uns in den letzten Monaten von der Erfüllung dieses Wunsches eher entfernt haben, als daß wir ihr näher gekommen wären. Ich will an dieser Stelle und zu dieser Stunde auf die Ursachen, die hierzu geführt haben, nicht eingehen. Sie liegen außerhalb und nicht innerhalb Deutschlands.

Wenn ich als Außenminister angesichts des augenblicklichen Standes der Dinge sage, die weitere Entwicklung der Dinge ohne Ausbrüche der Ungeduld abzuwarten, so weiß ich, wie leicht ein derartiger Standpunkt als feiglerisch [illegible] kann. Ich bitte Sie aber, das Wort [illegible] nicht, gerade heute, wo [illegible] Regierung, auch im Abwarten kann ein Moment aktivsten Seins, das die weitere Entwicklung in unserem Sinne fördert. Sie wissen, daß die Regierung, wenn sie die Räumung des Rheinlandes fordert, sich stützen kann auf die im Versailler Vertrag selbst gegebenen völkerrechtlichen Grundlagen, auf die moralische Auswirkung der Locarnoverträge und auf [illegible] von den führenden Staatsmännern Europas geschaffene Atmosphäre [illegible] eines guten Einvernehmens mit Deutschland, das mit der Aufrechterhaltung der Besetzung des Rheinlandes [illegible] nicht vereinbar ist. Wir wissen ebenso gut, daß die allendliche Räumung des Rheinlandes ohne [illegible] guten Willen der anderen beteiligten [illegible] erreicht werden kann. Ich glaube [illegible] nicht, daß wir es deshalb nötig haben, aber es auch nur irgend wäre, zu versuchen, diesen guten Willen durch Mißstimmung gemachter Eingriffe oder durch neue Ankündigungen irgendwelcher Art hervorzurufen. So wird und muß auch im Auslande die Erkenntnis reifen, daß das, was wir erstreben, keine bloße Vergünstigung für Deutschland ist, sondern sich vielmehr um die natürliche Folgerung der bisherigen politischen Entwicklung, um eine Konsequenz, die im Interesse aller beteiligten Länder liegt. Diese Konsequenz nicht lange hinausschieben, wenn jene Entwicklung nicht gestört werden soll. Es gibt in dieser Forderung keine Differenzierung unter den deutschen Parteien. Sie ist eine Forderung des gesamten deutschen Volkes. Und wir vom der Notwendigkeit und der dringenden Mahnung erfüllt, ist lediglich das Vertrauen, der Regierung die Entscheidung darüber zu überlassen, welche Schritte nach dem [illegible] Verlauf der Dinge zu tun sind. (Beifall.)

Die Saarfrage.

GA. Berlin, 22. März. Nach der Rede Stresemanns gab als erster Diskussionsredner

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

seiner Sorge wegen der drohenden Wollen am [illegible] Vorgehen Deutschland. Außenpolitik [illegible] der Stärke Deutschlands in den Völkerbund und die Befestigung der Militärkontrolle die Einleitung einer Verständigung mit Frankreich vorbereitet und auch innerpolitisch sei die Zustimmung der Deutschnationalen zur Völkerbundspolitik ein Fortschritt. Der Redner betonte, Deutschland sei nicht stark genug, eine Politik der Isolierung zu treiben, auch engste Freundschaft mit Rußland würde nicht verhindern, daß wichtige politische Entscheidungen ohne oder gar gegen uns fielen. Er wünsche deshalb nur, daß der Völkerbund möglichst unversehrt werde.

Auf der deutschen Abrüstung müßten die Konsequenzen auch vom Ausland gezogen werden.

Eine Lücke würde es ebenfalls bedeuten, wenn Rußland bei den Abrüstungsverhandlungen fehle. Der Abrüstungsgedanke könne immer klarer. Das gelte für Amerika insbesondere, weil man auf den Stillen Ozean Rücksicht nehmen müsse. Es bedauere es, daß der Völkerbund in China noch nicht [illegible] eingreifen könne, daß eine Friedensaktion [illegible] wurde. Selbstverständlich sei die russische Spannung ebenso wie die wegen der Saar, der Ostgrenzen usw. die Gefahrquelle; aber jede Revolution habe die Tendenz, ihre eigenen Grenzen zu überschreiten, und objektiv muß sich England bedroht fühlen. Die konservative Partei in England habe allerdings schwere Fehler gemacht, natürlich die letzte englische Note an Rußland sei ein solcher Fehler und habe deshalb mit einem Mißtrauensantrag der englischen Volkes geendet. Unverständlich sei aber die Behauptung, der englische Außenminister Chamberlain versuche, Deutschland in eine kriegerische Koalition gegen Rußland hineinzuziehen. Wenn solche Absichten vorhanden wären, so müßten wir sagen: Kein Preis, den England zahlen könnte oder zahlen wollte, kann hoch genug sein, daß wir uns an einer solchen Koalition beteiligten." (Zustimmung bei den Kommunisten: Na, na!) Wir brächten aber auch nicht daran, uns zum Vorposten Rußlands in Europa zu machen oder dem Aufbauungsdrang der Sowjets entweder gegenüberzustehen, als dem des englischen Kapitalismus. Die Forderung der Stunde, daß sich [illegible] für einen Abrüstungsfrieden setzen, sei [illegible] nicht begründet und eine „unparteiische" Haltung erkennen wir nicht an. Statt [illegible] uns lieber unsere traurige Freundschaft mit Rußland gesucht? Der Redner empfahl eine Verständigung mit Polen. Den [illegible] polnisch-litauischen Konflikt führte er auf [illegible] Deutschland müsse, gestützt [illegible] Völkerbund aber für eine [illegible] Regelung sorgen.

Die [illegible] Forderungen seien [illegible] und [illegible]

Aber die Kommunisten seien jetzt, da sie nicht [illegible] in der Opposition seien. Die Reichsregierung habe das deutsche Recht auf Schulen in Polnisch-Oberschlesien, das Recht auf Zurückziehung der fremden Truppen im Saargebiet aufgegeben. Beide Fragen hätten mit einem Kompromiß geendet. Das sei ein bedenklicher Präzedenzfall für spätere Kämpfe um die deutschen Rechte. „Wir", so rief der Redner den Deutschnationalen zu, „erfüllen in viel stärkerem Maße als wir. Wir haben unseren Meister gefunden." (Heiterkeit.) Mehr war allerdings in Genf nicht zu erreichen.

Wir verlangen die Räumung des Rheinlandes

und rufen den Franzosen zu: Eure Angst ist nicht begründet, die Deutschnationalen verbrennen heute, was sie gestern anbeteten! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Allerdings muß man fürchten, daß die Deutschnationalen rasch wieder umfallen, wenn sie keine innerpolitischen Vorteile mehr erblicken." (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichsminister Dr. Stresemann:

„Die italienische Regierung hat uns gestern ein aide-mémoire überreicht, in welchem sie darauf hinweist, daß sie keinerlei Notwendigkeit sehe, irgendwelche Gegenmaßnahmen gegen die militärische Aktion Südslawiens zu ergreifen. Die Note betont Italiens Friedenswillen. Wenn Dr. Breitscheid von einer offen zutage tretenden friedensstörenden Absicht des italienischen Diktators gesprochen hat, bedauere ich das, denn angesichts der gesamten Verhältnisse Europas haben wir alle Veranlassung, die uns offiziell gegebenen Erklärungen einer Regierung nicht in Zweifel zu ziehen." (Zustimmung.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.)

gab für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der zu dem Ergebnis der letzten Verhandlungen des Völkerbundsrates Stellung genommen wird. Weiteste Kreise des Volkes hätten von den letzten Genfer Verhandlungen eine wirksame Förderung des deutschen Anspruches auf baldige Räumung von Rhein- und Saargebiet erwartet.

Bedauerlicherweise seien diese Erwartungen enttäuscht worden.

Auch die für Deutschland besonders wesentlichen Beschlüsse des Völkerbundsrates über die Verhältnisse im Saargebiet und in Oberschlesien seien für Deutschland unbefriedigend. Es sei eine Aufgabe der deutschen Politik, im Völkerbundsrat das deutsche Recht selbst dann zu wahren, wenn im gegebenen Augenblick dafür die Mehrheit noch nicht zu erreichen sei. Die statt dessen geschlossenen Kompromisse seien auch praktisch unbefriedigend. Der sogenannte Bahnschutz sei nur eine andere Form militärischer Besetzung. Ebenso bedeute die Entscheidung über die oberschlesischen Schulkinder eine Nichtachtung des willkürzerstörlich geschützten Anspruchs der Eltern und eine Verkennung der nationalen Verhältnisse in Oberschlesien.

Die gefaßten Beschlüsse des Völkerbundsrates, für die das Kabinett die Verantwortung übernommen hat, seien nunmehr auch für uns die gegebenen Grundlagen für unsere weitere Arbeit. Dabei gäben wir der Erwartung Ausdruck, daß Außenminister und Kabinett in engster Fühlung miteinander dafür sorgten, daß der deutsche Gesichtspunkt bei den weiteren Verhandlungen im Völkerbund eingehalten werde.

Die Aufrechterhaltung der Besetzung habe nach dem von Deutschland gegebenen Versprechen jeden Halt verloren. Sie stehe mit dem neuen Geist, der das Ergebnis der Verhandlungen sein sollte, in unlösbarem Widerspruch. Der Rheinlande sei eine unerläßliche Voraussetzung der Verständigung und Befriedung, die nach den wiederholten und feierlichen Erklärungen aller Staatsmänner von allen Mächten erstrebt werde. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Abg. Kaas (Ztr.)

erklärte: „Im Gegensatz zum März vorigen Jahres kommt der Außenminister mit einem positiven Ergebnis, das charakterisiert ist durch ein Kompromiß, das objektiv wenig befriedigend ist. Gegenüber der starken Aktivität der deutschen Außenpolitik in den vergangenen zwei Jahren herrscht heute das Gefühl einer beängstigenden Versteifung. In dieser an sich wenig vorteilhaften Entwicklung bildete die Regierungsumbildung ein erfreuendes Moment. In einem Augenblick, wo jede Regung des Mißtrauens im Auslande gegenüber der parteipolitischen Struktur Deutschlands als eine Erschwerung der im Zuge befindlichen außenpolitischen Aktionen sich auswirken mußte, haben meine politischen Freunde den Weg der Rechtserweiterung des Kabinetts nur mit Widerstreben gewählt. Wir werden uns auch in Zukunft nur von dem Bestreben leiten lassen, den Gang der deutschen Außenpolitik in den Bahnen der Vergangenheit zu halten und uns durch keine Rücksicht, auch nicht für die Erhaltung einer bestimmten Form der Regierungskoalition, davon abhalten lassen, von allen Parteien der jetzigen Regierung die lückenlose Einlösung der Abmachungen zu verlangen, die vor dem Zustandekommen der heutigen Koalition vereinbart wurden."

Zu dem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen erklärte der Redner, daß seine politischen Freunde bei aller Verurteilung der polnischen Intransigenz den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen aufs tiefste bedauerten. So wenig wir daran denken, an den grenzpolitischen Rechtsansprüchen Deutschlands gegenüber Polen irgendwie rütteln zu lassen, so müssen wir doch die Schaffung friedlicher Wirtschaftsbeziehungen mit Polen fordern. In der Frage der oberschlesischen Schulen glauben wir uns mit der Haltung der deutschen Delegation, wenn auch nur widerstrebend, abfinden zu können. Polen muß aus unserem loyalen Vorgehen die entsprechenden Folgerungen ziehen."

Zur Saarfrage

erklärte der Redner, daß die Saarbestimmungen des Versailler Vertrages heute schon als ein eklatanter Fehlschlag dastünden und daß die

Volksabstimmung für die Gegenseite vollständig hoffnungslos sei.

Die Regierung möge sich dafür einsetzen, daß das, was die Märztagung den Saarländern versagt hat, ihr auf der Junitagung nicht vorenthalten werde. Die deutsche Delegation habe in Genf den Weg des Kompromisses gehen müssen. Immerhin seien wesentliche Dinge erreicht worden. Ob das von Deutschland in Genf gebrachte Opfer sich lohnen werde, ließe sich zur Zeit nicht beurteilen. Es wäre umsonst gebracht, wenn nicht in Frankreich der Geist Fortschritte mache, für den Locarno, Genf und Thoiry Anfänge gewesen seien.

Die gänzliche Räumung des Rheinlandes sei unbedingte Voraussetzung für das Zustandekommen einer Annäherung der beiden Nachbarvölker.

Der Redner begrüßte, daß der Außenminister in Genf mit dem Leiter der polnischen Außenpolitik den ernsten Versuch unternommen habe, die abgerissenen Fäden der handelspolitischen Verhandlungen vorsichtig wieder anzuknüpfen. Bezüglich des Verhältnisses zu Rußland erwartet der Redner, daß an der Politik des Vertrages von Rapallo und des Berliner Uebereinkommens festgehalten werde. Deutschlands Verhalten gegenüber dem Balkankonflikt sei vorgeschrieben durch die Gebote der Menschlichkeit und Selbsterhaltung. Deutschland wolle den Frieden für sich und Europa. Wir erwarteten, daß der Völkerbund nicht untätig bleibe, während an verschiedenen Stellen Europas die Feuerfunken aufzuflammen begännen. Auf loyale Mitarbeit Deutschlands für die Erhaltung des Friedens werde man im Ausland unbedingt rechnen können.

Abg. Freiherr zum Rheinhaben (D. Vp.)

regte die Wiederaufführung von kleinen Anfragen auf außenpolitischem Gebiet an, für die auch der Minister [illegible] Interesse habe, da er dann öfter Gelegenheit habe, die Haltung der Regierung bekannt zu machen. „Wir halten", so fuhr er dann fort, „das Genfer Ergebnis für keineswegs befriedigend, aber wir danken dem Außenminister, daß er in tatkräftiger und würdiger Vertretung der deutschen Interessen das durchgesetzt hat, was erreichbar war. Hinsichtlich Oberschlesiens muß der deutsche Rechtsstandpunkt in Zukunft gewahrt werden, wenn nötig, vor einem Schiedsgericht. Den Saarländern rufen wir zu: Haltet aus noch eine kurze Zeit, das deutsche Volk hat die größte Hoffnung, daß die Besetzung bald endet. (Beifall bei der Volkspartei.)

Mit den innerpolitischen Vorgängen hat das unbefriedigende Ergebnis von Genf gar nichts zu tun. Es ist lediglich zurückzuführen auf einen Umschwung in der außenpolitischen Einstellung Frankreichs. Daß Locarno keine Fortsetzung fand, liegt daran, daß England durch andere lebenswichtige weltpolitische Ereignisse abgelenkt wird.

Darum brauchen wir aber nicht kleinmütig zu werden. Jede neue Lage bietet auch neue Möglichkeiten. Immer wird noch die Richtigkeit der Locarnoverträge bei den Deutschnationalen bezweifelt. Darum ein offenes Wort: Der Wert der Locarnoverträge liegt darin, daß die geschlossene Front gegenüber Deutschland durchbrochen ist. Erst jetzt können wir wieder europäische Politik treiben. Uebrigens haben die Besetzungsmächte ihr gegebenes Wort bezüglich der Auswirkung von Locarno gebrochen. (Sehr richtig! rechts.) Die fühlbare Herabsetzung der Besetzung, ein geltendes Völkerrecht, ist niemals Wirklichkeit geworden. Das Versprechen, in dem man uns damals zur Unterschrift veranlaßte, war eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. (Sehr richtig! rechts.) Wie falsch war es, wenn Mächte meinten, Deutschland könne sich zum Führer der Unzufriedenen im Völkerbund machen, wie falsch aber auch die Ansicht, daß uns alles von selbst zufallen würde. Wir müssen mit den anderen Großmächten zusammenarbeiten. Dabei dürfen wir nicht immer nur nach Frankreich blicken, sondern auch nach England und Italien, das unter Mussolini wesentlich erstarkt ist. Jedenfalls muß eine Gruppenbildung der Mächte vermieden werden, damit das entwaffnete Deutschland dabei nicht etwa unter den Schlitten kommt. Darum sollen wir uns auch von dem südslawischen Konflikt fernhalten.

Das Festhalten an dem Wortlaut des Versailler Vertrages müssen wir mit aller Schärfe bekämpfen.

Wir verlangen den Rücklauf der Saargruben, ohne daß ein einziger französischer Gendarm dort bleibt. Wir wollen eine freundschaftliche Verständigung über die Räumung. Zurückweisen müssen wir die französische Andeutung, daß im geräumten Rheinland irgendwelche Kommissionen oder andere Organe der Entente zurückbleiben könnten. Wir verlangen, daß endlich die verabredete „Gesamtlösung" in Angriff genommen werde. Immer wieder müssen wir darauf hinweisen, daß an unseren wirtschaftlichen Nöten nur der außenpolitische Druck schuld ist. Die Grenzfrage hat mit den polnischen Handelsvertragsverhandlungen nichts zu tun. Aber wir können die jetzigen Ostgrenzen niemals für die Ewigkeit anerkennen. Ein Ostlocarno darf es nicht geben. (Sehr richtig! rechts.) Wir wünschen ein selbständiges Litauen und ein freundschaftliches Verhältnis zu den Randstaaten und zu Rußland. Wir halten fest an dem Berliner Vertrag. Wir freuen uns der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten, haben aber kein Verständnis dafür, daß ein einziger Senator die Rückgabe des deutschen Eigentums verzögern kann. Wir wollen mit friedlichen Mitteln die volle Gleichberechtigung der Nationen wieder erobern." (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Gildeer (K. P.):

„Stresemann schimpft von Herrn von Keudell, dem großen Schweiger, gelernt zu haben, wie man um schwierige Probleme am besten herumkommt. Wo ist der berühmter Geist von Locarno, wo die Verkündigung von Thoiry? Im Gegenteil: Die Kriegsgefahr ist heute ernster denn je. Briand behauptete, er habe ein Durchmarschrecht durch Deutschland, falls Polen oder die Tschechoslowakei angegriffen würden, und die deutsche Regierung hat das noch nicht dementiert. Aber die deutschen Arbeiter werden sich nicht als Landsknechte gegen Rußland mißbrauchen lassen."

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Zunächst Etat des Verkehrsministeriums. Die Abstimmungen zum Haushalt des Innern finden Mittwoch 5 Uhr statt. Schluß nach 7.30 Uhr.

Der deutschen Abrüstung muß die allgemeine Abrüstung folgen!

Deutschland stellt seine prinzipiellen Forderungen in Genf. Lord Cecil macht Konzessionen.

Genf Donnerstag Nacht.

WTB. Genf, 22. März. (Drahtb.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abrüstungsausschusses gab Graf Bernstorff eine grundsätzliche Darstellung des deutschen Standpunktes zum Abrüstungsproblem. Er betonte mit allem Nachdruck, daß nach den vielen mißlungenen Verhandlungen der Nachkriegsjahre nun auch Taten folgen müßten. „Wir müssen", so erklärte er weiter, „uns klar darüber sein, daß die Völker, namentlich der kleinen und der bereits abgerüsteten Staaten wieder einmal auf Genf gerichtet sind. Die Verantwortung für eine Enttäuschung dieser Staaten würde wohl niemand übernehmen wollen. Gerade die auf Grund internationaler Verträge abgerüsteten Staaten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung erfolgt, nachdem zumal die deutsche Abrüstung restlos durchgeführt ist. Diese Abrüstung sollte ja nach dem Versailler Vertrag schon die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsverhandlung sein, wie dies ja in aller Form den mehreren Delegierten dieser Konferenzen in aller Form zugesprochen worden ist. Mit Befriedigung begrüßen wir den praktischen Vorschlag von Lord Cecil, auf dessen [illegible] Entwurf noch näher eingegangen sein wird. Eine Teilabrüstung wäre unbefriedigend. Das Problem ist vielmehr in seiner Gesamtheit zu erfassen, von den zwei Seiten des Gleichmaßes der Herabsetzung und der Begrenzung der Rüstungen, in der letzteren weniger absolute [illegible] Begrenzung als [illegible] Verhältnis [illegible] erfolgt. Und aber auf uns selbst, so darf [illegible] ausgesprochen werden, daß wir [illegible] Abrüstung und die Gefahr der [illegible] Aufrüstung [illegible] Deutschland [illegible] Abrüstungsfrieden [illegible] Völkerbund [illegible] Ab- und Aufgleichung der Rüstungen sein, die allein vom Völkerbund [illegible] Weg, der zum Ziele führt, ist willkommen, nur nicht die Sackgasse einer Teilabrüstung."

Hierauf verlas der polnische Delegierte Sokal eine kurze Erklärung, in der er ausführte, Polen habe in seiner Gesamtheit Erfahrungen gemacht, die ihm die Lage eines entwaffneten Staates inmitten von bewaffneten Nachbarn als außerordentlich gefährlich erscheinen lasse. Heute sei die Hauptsache, daß man den allgemeinen Rüstungswettlauf zum Stillstand bringe. Deshalb müsse es sich heute nur noch um Begrenzung der Rüstungen handeln, und die Herabsetzung der Rüstungen müsse für später vorbehalten werden.

Dann wurde die Sitzung auf morgen nachmittag vertagt.

Für Deutschland gilt natürlich das Versailler Diktat ...

WTB. Genf, 22. März. (Drahtb.) Bei einem Pressempfang gab Lord Robert Cecil auf die Frage, ob der Rüstungsstand Deutschlands grundsätzlich als Basis für die eigentliche Abrüstung in Betracht komme, eine ausweichende Antwort. Die für die deutsche Wehrmacht im Versailler Vertrag festgesetzten Zahlen erwähnen, so fügte Cecil auf eine neue Frage hinzu, ohne weiteres in die erwähnten Tabellen aufgenommen werden. Es sei klar, daß an den Verträgen, die den Rüstungsstand gewisser Länder festlegen, nicht gerührt werden könne. Die Zahlen in diesen Tabellen seien als höchstzulässiger Rüstungsstand gedacht und dürften für die einzelnen Länder natürlich auch groß sein. Cecil gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß durch die erste erfolgreiche Abrüstungskonferenz in den folgenden Jahren das Gleichheitsprinzip so gestaltet werde, daß in fünf oder zehn Jahren (!) eine zweite Abrüstungskonferenz zur Vervollständigung der Ergebnisse der ersten einberufen werden könne.

Londonpläne Pete Gerards gegen Deutschland.

TU Newyork, 22. März. (Funkspruch.) Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, sprach vor der britischen Handelskammer in Newyork über die Zukunft des Dawesplanes. Er erklärte u. a., es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland infolge innerer Forderungen, falscher Propaganda und militärischer sowie wirtschaftlicher Hilfe eine Revision des Dawesplanes erzwingen werde. Der Dawesplan habe Deutschland infolge der Goldanleihe Vorteile gebracht, wenn sie es in die Lage versetzt worden sei, auf den Auslandsmärkten billiger die Konkurrenz zu schlagen. Gerard unterstellte Deutschland heute eine Fälschung seiner Handelsbilanz, die es so veröffentlichte, daß sich ein ungünstiges deutsches

Wirtschaftsbild ergebe. Zum Schluß kam Gerard auf die augenblickliche Lage in Osteuropa zu sprechen, wobei er zugeben mußte, daß die Abtrennung Oberschlesiens von Deutschland zu Unrecht erfolgt sei.

Weitere Entspannung in der italienisch-südslawischen Krise.

WTB. London, 22. März. Das Reutersche Büro erfährt, daß in der italienisch-südslawischen Krise zwischen Albanien nach dem allgemeinen Eindruck eine entscheidende Besserung der Lage eingetreten sei. Es verlaute, daß ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den in Betracht kommenden Regierungen im Gange sei. Aus Genf berichtet Reuter, der Eindruck in Völkerbundskreisen sei, daß die italienisch-südslawische Schwierigkeit durch die Mächte geregelt und nicht vor den Völkerbund gebracht werde.

Blutige Zwischenfälle in den Straßen Berlins.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei.

BB Berlin, 23. März. (Drahtb.) Gestern abend veranstaltete der Rote Frontkämpferbund in Berlin mehrere Kundgebungen wegen der blutigen Zusammenstöße auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost. Beim An- und Abmarsch der Demonstranten kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen mit der Schutzpolizei. In der Berliner Straße in Charlottenburg mußte die Polizei von dem Gummiknüppel und vom Seitengewehr und dann auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Mehrere Personen erlitten dabei schwere Verletzungen. Die Polizei nahm hier über 20 Festnahmen vor. Auch die Bismarckstraße und die angrenzenden Straßenzüge mußten von der Polizei unter Waffengebrauch gesäubert werden. Bei den Zusammenstößen soll der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann durch einen Säbelhieb über den Kopf verletzt worden sein. Auch am Heinrichsplatz und im Osten in der Frankfurter Allee kamen die Demonstranten gleichfalls mit Polizeimannschaften ins Handgemenge, wobei es mehrere Verletzte und nach der „Roten Fahne" sogar einen Toten unter den Demonstranten gab.

In einer Mitteilung an die Oeffentlichkeit führt der Berliner Polizeipräsident aus, daß die Beamten von den Demonstranten planmäßig tätlich angegriffen worden seien. Mehrere Beamte seien durch Messerstiche, Steinwürfe und Schläge mit einem Schlagring erheblich verletzt worden.

Das Kompromiß über das Arbeitszeitnotgesetz.

Mehrarbeit muß bezahlt werden.

GA. Berlin, 22. März. (Drahtb.) Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien, der sich seit langen Wochen vergeblich um ein Kompromiß über das Arbeitszeitnotgesetz bemühte, hat erst heute abend endlich eine Verständigung herbeiführen können. Nach der neuen Formulierung der beiden wichtigsten Paragraphen ist Mehrarbeit in einer Reihe ganz bestimmter Fälle zugelassen. Für diese Mehrarbeit wird nach Paragraph 12 ein Stundenlohnzuschlag gewährt. Die Höhe dieses Zuschlages wird nicht mehr, wie ursprünglich gefordert wurde, grundsätzlich auf 25 Prozent bemessen, sondern an die Stelle der Schematisierung tritt eine Sonderregelung, und zwar wird die Höhe festgestellt entweder

1. durch Tarifvertrag, oder
2. durch den Schlichter, oder
3. durch die Gewerbeaufsichtsbeamten, zu der die Ueberstunden machenden Arbeiter gehören. Wenn keine solchen Anhaltspunkte für die Bemessung des Zuschlags vorhanden sind, dann wird ein 25prozentiger Zuschlag zum Stundenlohn als angemessen betrachtet.

Die Regierungsparteien haben sich verpflichtet, keine neuen Anträge in den Ausschüssen zu stellen. Infolgedessen ist die Annahme des Kompromisses gesichert. Die Regierung wird nunmehr ihre Vorlage in diesem Sinne umarbeiten und sie morgen dem Reichstag in der neuen Form vorlegen.

Aufhebung der Getränkesteuer.

Nur noch eine Biersteuer.

WTB Berlin, 23. März. Nach den Beschlüssen des Steuerausschusses des Reichstages ist, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, die Gemeindegetränkesteuer vom 1. April ds. Js. ab aufgehoben. Es bleibt nur die Biersteuer, die nicht mehr als 7 v. H. des Herstellerpreises betragen darf. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut:

1. Die Gemeinden (Gemeindeverbände) dürfen mit Genehmigung der Landesregierung oder der von ihr beauftragten Behörden Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier erheben.
2. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn sichergestellt ist, daß die Neueinführung oder Erhöhung der Biersteuer durch entsprechende Steuersenkungen auf anderen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete der Grund- und Gebäudesteuern und Gewerbesteuern ausgeglichen wird.
3. Die Steuern dürfen nur vom Hersteller des Bieres oder demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinde (Gemeindeverband) einführt. Sie dürfen 7. v. H. des Herstellungspreises nicht übersteigen.

Staatssekretär Dr. Popitz erklärte dazu, die Steuer soll nicht vom Kleinhandel erhoben werden, sondern ebenso wie die alte Biersteuer beim Hersteller, also bei der Brauerei. Dadurch wird die Belästigung der kleinen Gewerbetreibenden, namentlich des Gastwirts- und Schankgewerbes, vermieden. Durch die Festsetzung eines Höchstsatzes vom Herstellungspreis soll eine Verteuerung des Herstellerpreises durch einer Übertreibung des Steuersatzes entgegengewirkt.

Um den Zusammenschluß von Völkischen mit der Wirtschaftspartei.

WTB Berlin, 23. März. (Funkspruch) Der „B. Z." zufolge verhandelt zurzeit der völkische Flügel um Graefe und Henning mit der Wirtschaftspartei über einen Anschluß, um die Vorteile einer Fraktion wiederzugewinnen. Die Verhandlungen sollen unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Jürgens erhält eine Entschädigung.

WTB Berlin, 23. März. (Funkspruch) Das Schwurgericht beim Landgerichte III hat dem Antrag Dr. Werthauers, des Verteidigers des Landgerichtsdirektors Jürgens, stattgegeben und Jürgens für unschuldig erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung zugebilligt. Bisher steht noch nicht fest, wie hoch die Summe ist, die Jürgens fordern will.

600 Häuser in Rangoon abgebrannt.

TU. London, 23. März. (Funkspruch.) Im Eingeborenenviertel von Rangoon wurden 600 Häuser durch Feuersbrunst zerstört. 3000 Personen sind obdachlos. (Rangoon ist die Hauptstadt von Britisch-Burma am Golf von Martaban und zählt über 200 000 Einwohner.)

Lokales.

Elberfeld.

c.— Staatsprüfung für Wohlfahrtspflegerinnen. Unter Vorsitz des Oberregierungs- und Medizinalrats Dr. Berger von der Regierung Düsseldorf und in Anwesenheit des Geh. Reg.-Rats Ewerding vom Provinzialschulkollegium Koblenz fand am 22. März in der staatlich anerkannten Wohlfahrtsschule Elberfeld, Straßburgerstraße, eine Staatsprüfung für Wohlfahrtspflegerinnen statt. Alle 29 Prüflinge, die je nach Vorbildung das Examen im Hauptfach „Gesundheitsfürsorge", „Jugendwohlfahrtspflege" oder „Wirtschafts- und Berufsfürsorge" ablegten, bestanden die Prüfung, und zwar 14 mit dem Prädikat „sehr gut", 14 mit „gut", 1 mit „genügend".

c.— Jubiläum. Otto Ossenberg, Güterstraße 12, blickt morgen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der J.-G. Farbenindustrie zurück. Zugleich kann er sein silbernes Meisterjubiläum feiern.

c.— Vermißt wird seit dem 19. März 1927 der 9jährige Schüler Hans Mahnert, Schreinerstr. Nr. 24a wohnhaft. Angaben über den Verbleib des Schülers nehmen sämtliche Kriminaldienststellen jederzeit entgegen.

c.— Eine aufregende Szene spielte sich gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhof ab. Der Matrose der Handelsmarine Hans B. versuchte, sich vor einen einfahrenden Zug zu werfen. Nur mit großer Mühe konnte er von Beamten an dem Selbstmord gehindert werden.

c.— Gegen das Bettlerunwesen. Das sich immer breiter machende Bettlerunwesen wird von der Kriminalpolizei nach wie vor stark bekämpft, mit dem Ziel, das Publikum vor den meist auswärtigen und arbeitsscheuen Elementen zu schützen. — Allein im Bereich des Polizeipräsidiums Elberfeld und Barmen sind in den letzten zwei Monaten 109 Bettler durch die Kriminalpolizei festgenommen worden, von denen ein großer Teil dem Gericht zur sofortigen Aburteilung vorgeführt wurde.

Barmen.

Die Zentrale von „Vorwärts-Befreiung" kommt nach Barmen.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Abschluß eines Vertrages mit der Konsum-Genossenschaft „Vorwärts-Befreiung" über die Anlage einer neuen Zentrale auf Clausen genehmigt. Bekanntlich hatte die Konsumgenossenschaft wegen der neuen Zentrale auch mit Elberfeld verhandelt. Die Genossenschaft hat sich also für das Barmer Angebot entschieden.

b.— Pastor Schomburg verläßt Wichlinghausen, um in den Dienst der Rheinischen Mission zu treten, die ihn öfter und dringend gebeten hat. Er hat geglaubt, diesen Ruf nicht ablehnen zu dürfen. Die Gemeinde bedauert seinen Fortgang sehr.

b.— Oberstudiendirektor Pundsack, der seit dem 1. Oktober 1926 zur Wahrnehmung der Geschäfte der „Studienstiftung des deutschen Volkes" beurlaubt ist, wird nicht nach Barmen zurückkehren. Er ist zum Leiter des staatlichen Wilhelms-Gymnasiums in Kassel ernannt und dort zunächst weiter auf ein Jahr beurlaubt worden. Die Leitung des Gymnasiums Barmen führt vorläufig Oberstudienrat Professor Koch weiter.

b.— Bogoljubow in Barmen. Dem Barmer Schachverein ist es gelungen, den Großmeister Bogoljubow auch für Barmen zu verpflichten. Bogoljubow wird morgen, Donnerstag, abend 8 Uhr, im Ratsklasse, 2. Etage, gegen die stärksten Spieler des Barmer Schachvereins spielen. — Freunde des Schachspiels sind eingeladen.

b.— Auf eine 25jährige Tätigkeit als Vertreter von fünf Firmen der Lebensmittel- und Papierwarenbranche in Hannover, Hamburg, Apolda und Braunschweig kann morgen Karl Rosenberg, Bertinerstraße 43, zurückblicken.

b.— Ein Knabe überfahren. Gestern mittag wurde in der Gewerbeschulstraße ein Junge von einem Auto erfaßt und überfahren. Schwer verletzt wurde der bedauernswerte Knabe zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, der die Ueberführung in ein Krankenhaus veranlaßte.

b.— Einbrecherbanden aller Arten auch in vergangener Nacht für lichtscheues Gewerbe aus. Sie hatten es diesmal auf Wein und Likör abgesehen, die sie dem Schaufenster der Drogerie von Oberste in der Großen Flurstraße entnahmen. Der Wert der zertrümmerten Scheibe und der gestohlenen Sachen beziffert sich auf etwa 400 Mark.

b.— Verkehrsunfall gestern. Am Montag abend gegen 11 Uhr 15 wurde hier ein Personenkraftwagen, Limousine mit Innensteuerung, von bisher unbekannten Dieben gestohlen. Die noch unbekannten Täter befanden sich im Wagen. Der Eigentümer wohnt in Elberfeld.

b.— Garage mit Inhalt verbrannt. Gestern früh entstand in der Garage von Karl H., Barmen, Wittensteinerstraße 15, ein Brand. Die Garage und der darin befindliche Personenkraftwagen verbrannten. Die Ursache des Schadenfeuers wird auf Fahrlässigkeit zurückgeführt, da der Wagen erst kurze Zeit vor dem Brand von einer Fahrt zurückgekehrt war. Der Schaden beträgt etwa 4000 Mark.

Theater- und Konzert-Ankündigungen

c.— Das Gastspiel vom Wiener Burgtheater. Wie der Theaterdirektor Engel schreibt man uns: Am 25. und 26. März (in Elberfeld und Barmen) wird ein Gastspiel vom Mitgliedern des Wiener [illegible] hier kommen die Stücke „[illegible]" und „Der [illegible]" zur Aufführung. Es [illegible] berühmten Ensemble [illegible] Bleibtreu, seit 1880 am [illegible] als Hofschauspielerin auf [illegible] Lewinsky, eine Tochter [illegible] Josefine Lewinsky, und Maria [illegible] dem Burgtheater [illegible] semble sind [illegible] Burgschauspieler. [illegible] unterbrochen am [illegible] und von 1918—1921 [illegible] scher Ehrenmitglied, Hofrat [illegible] Müller, der seit 1910 [illegible] ist, Hermann [illegible] im Jahre 1918 [illegible] Otto Schmitz, [illegible] tet. Das [illegible] Träger jener [illegible] Burgtheaters [illegible] Interesse finden.

c.— Im [illegible] findet morgen (Donnerstag) ein [illegible] des von Heinz Maraths geleiteten [illegible] Kammerchors statt, der schon durch [illegible] Leistungen hervorgetreten ist. [illegible] Hilde Wesselmann.

Vorträge und Versammlungen.

c.— Vortrag im [illegible]-Verein. Den letzten Vortrag in diesem Winter hält Universitätsprofessor Dr. [illegible] (Würzburg) über „Bildnis und Bildnisse". Der Vortrag findet am morgigen Donnerstag, abends 7 Uhr, im Städtischen Museum statt. Die Mitglieder des Museums-Vereins [illegible] neuen Mitgliedskarten [illegible] an der Kasse des Städtischen Museums in Empfang nehmen. Neu eintretende Mitglieder haben auch zu diesem Vortrag des alten Geschäftsjahres freien Zutritt.

b.— Was ist [illegible] am Himmel? Die für Donnerstag in Elberfeld und Freitag in Barmen angekündigten Vorträge von Otto M. Graf müssen wegen Erkrankung des Vortragenden aufgehoben werden.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Der Brausenwerth muß erhalten bleiben!

Keine Notwendigkeit der Verkleinerung. — Die Brausenwerther-straße genügt den Anforderungen als Durchgangsstraße. — Eine Verkehrsstatistik. — Die Straßenbahnhaltestelle kann leicht verlegt werden.

Aus Stadtverordnetenkreisen wird uns geschrieben: Es ist ein unbestreitbares Verdienst des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen", die Elberfelder Oeffentlichkeit gegen die Verkleinerung des Brausenwerths aufgerufen zu haben. Weil in der Talstadt die Verhältnisse so sehr beengt sind, freut sich der Elberfelder über jedes Fleckchen Grün innerhalb der Steinwüste der Gebäude. Ganz besonders am Herzen liegt ihm der Brausenwerth am Eingange zur Stadt. Enttäuscht durch den geschmacklosen und jetzt schon verkehrshindernden Schwebebahnhof, ist er ängstlich besorgt um das Schicksal des Brausenwerths. Er fragt sich mit Recht: Hat die Verwaltung alle Möglichkeiten erschöpft, um jegliche Verkleinerung der Grünanlagen zu verhindern? Diese Frage muß er zu seinem großen Bedauern mit einem entschiedenen Nein beantworten, denn schon zeigen sich die Wirkungen des sachlichen Widerspruchs gegen die Vorlage der Verwaltung.

1. Die vorgesehene Verbreiterung des Bürgersteigs an der Döppersberger Brücke fällt weg.
2. Die Verbreiterung der Brausenwertherstraße um 5 Meter wird auf 2,75 Meter herabgesetzt.
3. Die Haltestelle wird von der Mitte des Fahrdammes an den Bürgersteig gelegt.

Hätte die Oeffentlichkeit nicht eingegriffen, wäre die Vorlage in ihrer ursprünglichen Form zur Ausführung gelangt. Nun aber die Verwaltung durch die Veröffentlichung der Skizze ebenfalls das öffentliche Urteil angerufen hat, ist wohl zur besseren Beurteilung das Verlangen nicht unbescheiden, durch Pfähle an Ort und Stelle zu zeigen, wie in Zukunft die Verhältnisse sich gestalten.

Trotz dieses Entgegenkommens möchten wir nochmals

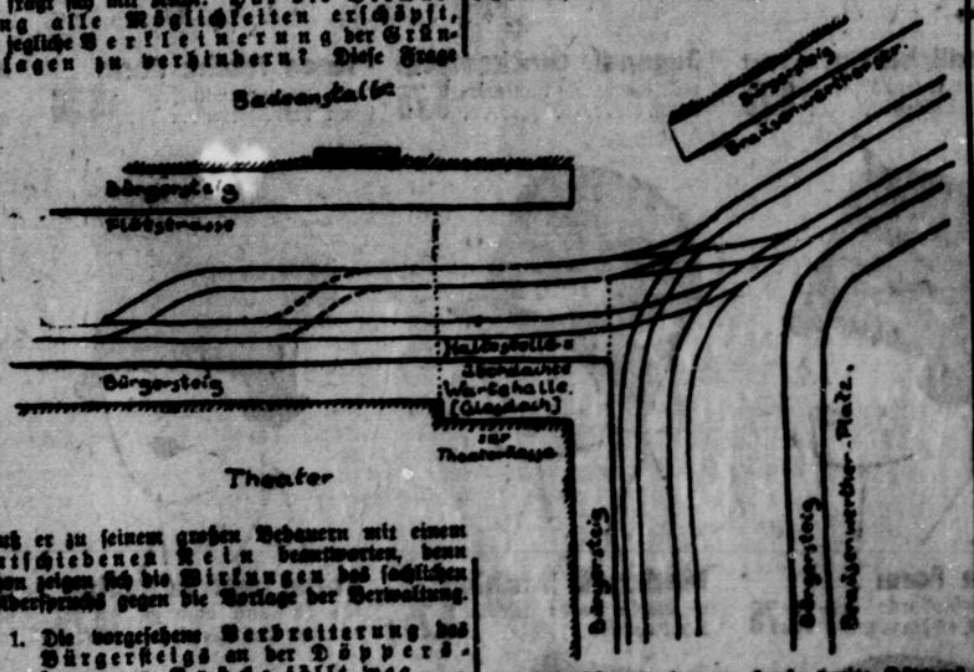
die Möglichkeit zur Verhinderung jeglicher Verkleinerung der Anlagen

dem öffentlichen Urteil unterbreiten. Dabei ist die Beantwortung von zwei Fragen von ausschlaggebender Bedeutung.

1. Ist die Brausenwertherstraße als Durchgangsstraße breit genug?
2. Kann die Haltestelle der Straßenbahn am Theater belegt werden?

Eine Verkehrszählung.

Zu 1: Eine Zählung der die Straße passierenden Wagen am 16. März, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, also in den verkehrsreichsten Stunden, hat folgendes ergeben: Stadteinwärts fuhren in den vier Stunden zum Theater 282, vom Theater 180 Wagen; dazu kamen noch 35 Karren, 8 Motorräder. Somit fuhren in einer Stunde zum Theater 58, vom Theater 40 Fahrzeuge; dies ergibt für die Minute etwa einen Wagen zum und einen vom Theater. Die Straße ist 7,20 Meter breit, so daß auch die größten Kraftlastwagen ungehindert aneinander vorbeifahren können. Kommen nun die Straßenbahnwagen auf ihrer Durchfahrt noch hinzu, so wird der Verkehr dadurch nur insofern beeinflußt, als der Grad der Geschwindigkeit der anderen Wagen von dem der Straßenbahn mitbestimmt wird. Ein sonderliches Verkehrshindernis entsteht dadurch keineswegs, wie uns die viel



verkehrsreichere und nur ebenso breite Bürgersteigstraße beweist.

Als Durchgangsstraße ist die Brausenwertherstraße auch auf viele Jahre hinaus genug.

Zu 2. Kann die Haltestelle am Theater gelegt werden? Manches für, manches gegen diese Anlage. Es bleibt eine Frage der Abwägung, ob das Für oder das Wider überwiegt. Nichts ist leichter als dies! Man braucht folgende Skizze. Schon bei der jetzigen Anlage erleichtert die Umstellung [illegible] der Theaterstraße. Legt aber die Straßenbahn noch die punktierte zweite Weiche an, so kann die Umstellung in folgender einfacher und schneller Weise geschehen: Der Kraftwagen fährt durch die punktierte, der Anhängewagen durch die hintere Weiche ins Umstellungsgleis. Der Kraftwagen fährt heran; die Verkoppelung geschieht und der Zug fährt zur Einsteigestelle vorn am Theater. Aussteige- und Einsteigeort sind durch einen Zwischenraum von etwa 40 Meter völlig voneinander getrennt. Damit ist die Forderung der Unfallverhütungsbehörde erfüllt. Die Haltestelle aber liegt abseits vom Verkehr, ist gefahrlos und kann leicht überdacht werden.

Bei [illegible] in unserer Talstadt eng begrenzten [illegible] ist die [illegible] Ausnutzung jedes einzelnen Fleckens dringende Notwendigkeit, sei es zur Erleichterung des Verkehrs oder zur Verschönerung unserer Stadt. Auf Grund unserer Ausführungen können wir uns der Forderung des Mittelstädtischen Bürgervereins nur anschließen, die da besteht in der

[illegible]

ODOL
ein Mundwasser aber ein großer Erfolg
ODOL!
Ohne hygienisch vollkommene [illegible]
[illegible]
ODOL

Seht her!

Ist das nicht billig?

Jugendlicher Hut a. bunter Litze, mit Band- und Nadelgarnitur, Seidenfutter ... 4.75

Jugendl. Glockenform sehr fesch, aus Fantasie-Stroh 5.75

Neue fesche Form aus Exotenstumpe, mit Taftetfutter 14.50

Kleidsam. Glockenform Strohkopf u. Seidenrand, mit aparter Garnitur ... 6.75

Aparte Form aus Florinaborde und Ripsband, m. Nadelgarn. 10.75

Moderner Strohhut in vielen Farben, große Kopfweite 6.75

Vornehmer Reiherhut Florina-Rand und gesteckter Bandkopf 10.75

Bunter Litzenhut sehr kleidsame Form in zwei Kopfweiten 4.75

Prunkhut aus gelbem Stroh, mit Band u. Paradiesreiher garniert, schwarz u. braun 6.75

Eleganter Strohhut mit aparter Bandgarnitur, Rand aus Band 7.75

Groß., eleg. Damenhut in vielen modernen Farben 7.50

Großer Prunkhut mit Band- und Reihergarnitur, schwarz u. braun 5.75

M7°

TIETZ

ELBERFELD

Bergisch Land

Nr. 69 — 1927 | Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen | Mittwoch, 23. März

Der Sommerfahrplan und das Niederbergische.

Stiefmütterliche Behandlung der Velberter Strecke. — Zwei Zugpaare bis Barmen. — Verbesserungen auf den Strecken durchs Angertal und Deilbachtal.

Die Bevölkerung der niederbergischen Gemeinden erwartete vom neuen Sommerfahrplan Verkehrsverbesserungen in größerem Maße, und zwar um so mehr, als gerade in diesem Jahre die Gemeinden Velbert, Langenberg und Heiligenhaus mit einer intensiven Verkehrswerbung einsetzen. Man hätte erwarten können, daß die Reichsbahn diesem Bemühen der Städte und Verkehrsvereine Rechnung tragen würde. Daß dies nicht in dem erforderlichen Maße geschehen ist, beweist der Sommerfahrplan, der einen großen Teil der Wünsche unbefriedigt läßt. Dies gilt besonders von der Linie Bohwinkel-Velbert-Kettwig. Hier ist — von kleinen Verbesserungen abgesehen — hauptsächlich der erstmalig unternommene Versuch, einige Zügebis nach Barmen durchzuführen, immerhin von besonderem Interesse. Leider kommen hierfür nur zwei Zugpaare in Betracht, von denen eines nur an Wochentagen verkehrt und daher für den sonntäglichen Ausflugsverkehr, der im Sommer erfahrungsgemäß recht stark ist, ausfällt.

Noch bedauerlicher ist es aber, daß die langen und mehrfach gehegten Wünsche auf Durchführung der Züge von Kettwig nach Essen unberücksichtigt geblieben sind. Welche Momente die Reichsbahn bewogen haben, hiervon abzusehen, ist nicht bekannt; technische Schwierigkeiten können es kaum sein, da die Durchführung der Züge sich doch mühelos im Rahmen der zwischen Kettwig und Essen verkehrenden Lokalzüge hätte ermöglichen lassen. Infolgedessen wird sich der Verkehr zwischen Velbert und Essen nach wie vor auf den Bergischen Kleinbahnen abwickeln, und dies um so mehr, wenn diese den geplanten Schnellwagenverkehr Neviges-Velbert-Werden eingerichtet haben. Den Schaden dürfte die Reichsbahn selber erleiden.

Daß die Strecke Velbert-Kettwig ziemlich stark frequentiert ist, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die Bahnhofsanlagen in Heiligenhaus baulich erweitert werden mußten. Es besteht kein Zweifel daran, daß der Personenverkehr auf dieser Strecke gerade in den Sommermonaten stark zunehmen wird, was in erhöhtem Maße der Fall sein würde, wenn die Möglichkeit geschaffen worden wäre, ohne Umsteigen bis Essen zu gelangen.

Auf der Angertalstrecke Ratingen-Bohwinkel ist ein neuer Sonntagszug eingelegt worden, der nachmittags kurz nach 3 Uhr in Düsseldorf (statt wie bisher in Ratingen) beginnt. Dieser Zug, der abends wieder Bohwinkel verläßt, dürfte besonders für die Ausflügler in das reizende Angertal von Interesse sein.

Im Gegensatz zu der Velberter Strecke ist die Linie Bohwinkel-Langenberg-Steele weniger stiefmütterlich bedacht worden. Hier verkehrt als wesentlichste Verbesserung ein vorübergehend ausgefallenes Eilzugpaar, das, was noch wichtiger ist, bis Remscheid durchgeführt wird. Auch ein Sonntagszug ist auf dieser Strecke neu eingelegt worden, der frühmorgens Essen verläßt und gegen Abend von Bohwinkel nach Essen zurückkehrt.

Schiedsspruch im Arbeitszeitabkommen in der Solinger Metallindustrie.

GA Solingen, 23. März. Der Staatliche Schlichtungsausschuß für das Bergische Land in Barmen fällte gestern im Arbeitszeitabkommen in der Metallindustrie Solingen unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Bragard (Barmen) folgenden Schiedsspruch:

§ 1. Ueber die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden hinaus kann von der Betriebsleitung eine Mehrarbeit bis zu fünf Stunden pro Woche festgesetzt werden. Für diese Mehrarbeit wird ein Ueberstundenzuschlag nicht gezahlt. Der Samstagnachmittag bleibt frei.

§ 2. In kontinuierlichen Betrieben oder Betriebsabteilungen wird das zweischichtige System wieder eingeführt.

§ 3. Diese Regelung gilt vom 1. April 1927 ab und kann frühestens zum 31. Dezember 1927 gekündigt werden. Erklärungsfrist bis einschl. 29. März 1927.

Einigung im Rahmentarifstreit in der Remscheider Metallindustrie.

GA Remscheid, 23. März. Unter dem Vorsitz des Stadtamtmanns Becker (Barmen) vom Staatlichen Schlichtungsausschuß für das Bergische Land einigten sich die Parteien im Rahmentarifstreit wie folgt:

Der Arbeitgeberverband zieht die zum 31. März 1927 ausgesprochene Kündigung zurück. Der Rahmentarifvertrag läuft demnach über den 31. März 1927 hinaus weiter.

Remscheider Heimatmuseum.

! Remscheid, 22. März. Im Anschluß an die Daniel Schürmann-Ausstellung der letzten Wochen veranstaltet das Remscheider Heimatmuseum z. Zt. eine Schau alter wertvoller Münzen aus der Sammlung Heinefamp (Remscheid). Es sind etwa 150 Münzen ausgelegt, darunter hauptsächlich Silbermünzen. Der Liebhaber wird viel bergische Stücke, wie auch solche der deutschen Länder, in großer Zahl vorfinden.

Städtische Handelsschule.

GA Remscheid, 22. März. Am Samstag dem 19. März fand als Beendigung des zweijährigen Lehrganges die erste Abschlußprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich zwölf Knaben und 26 Mädchen, die Prüfung wurde von allen bestanden. Ein Teil der jungen Mädchen findet Verwendung im Geschäft des Vaters, von den übrigen ist die Mehrzahl bereits in Stellen untergebracht. Von den Knaben ist ebenfalls die Mehrzahl schon in Stellung. Der neue Lehrgang beginnt am 1. April ds. Js.

Ehrung eines alten Veteranen.

Cronenberg, 22. März. Der älteste Veteran unserer Stadt, Fabrikant Julius Blecher, beging vor kurzem seinen 80. Geburtstag. Der Cronenberger Kriegerverein, dessen Mitbegründer der Jubilar ist und dem er seit 50 Jahren ununterbrochen angehört hat, brachte am Vorabend einen Fackelzug. Bürgermeister Reisarth überreichte dem Jubilar ein Bild des Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift, sowie ein Widmungsschreiben. Der Jubilar hat den Feldzug 1870/71 mit dem Reichspräsidenten in demselben Regiment mitgemacht. Der Gesangverein „Aurora", dem der Jubilar etwa 50 Jahre angehört, erfreute durch Gesangsdarbietungen.

Geistige Jugendpflege.

GA Radevormwald, 22. März. Hier fand auf Veranlassung des Stadtamtes für geistige Jugendpflege zum ersten Male im Lesesaal der Stadtbücherei abends ein Vorleseabend statt. Rektor a. D. Spratte las aus guten Büchern vor und der Hausberger Männergesangverein füllte die Pausen mit dem Vortrag heimatlicher Lieder aus. Der Erfolg wird dem Stadtamt für geistige Jugendpflege Veranlassung sein, derartige Vorleseabende von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Der Verkehrs- und Verschönerungs-Verein an der Arbeit.

K. Drabenderhöhe, 23. März. Der gem. Verkehrs- und Verschönerungsverein Drabenderhöhe hat nach erfolgreicher Werbung der einzelnen Vertrauensleute in den gesamten Schulbezirksdörfern zirka 150 Mitglieder zur gemeinsamen Arbeit zusammengeführt, davon entfallen auf Drabenderhöhe mit Scheid und Anfang, allein zirka 80. Die Herstellung einer Badeanstalt soll als eines der Hauptziele in Angriff genommen werden. Als geeignetste Lage schlug man „die Hell" (die Stelle, an der sich Uelpe und Dahler Bach vereinigen), vor, da dieser Platz für genügend Wasser auch in trockenster Jahreszeit bürgt und zudem auch allen Schulbezirksdörfern gleichmäßig zugängig ist.

Geheimrat Dr. Czimatis i. R.

(:) Düsseldorf, 22. März. Mit dem 31. März dieses Jahres scheidet auf Grund des Gesetzes über die Altersgrenze der frühere Solinger Gewerberat, der Oberregierungs- und Obergewerberat bei der Regierung in Düsseldorf, Geh. Regierungsrat Dr. Czimatis, aus dem Staatsdienst aus. Geheimrat Dr. Czimatis kam um die Jahrhundertwende nach Solingen, wo er neun Jahre als Gewerberat und Gewerbegerichtsvorsitzender tätig war. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat er hier die sogenannte Schleifereiverordnung vom Jahre 1908 durchgeführt, die zunächst auf großen Widerstand stieß, nicht zuletzt gerade in den Kreisen derjenigen, die durch die Verordnung geschützt werden sollten, ihre gewerbehygienischen Bestimmungen aber als unbequem empfanden, bis auch sie schließlich den Segen dieser Maßnahmen erkannten. Nach längerem Aufenthalt in Breslau und Berlin verlieh ihm der Minister anfangs 1923 die überaus wichtige Stellung bei der Düsseldorfer Regierung, die, zumal in der Zeit des Ruhrkampfes, hohe Anforderungen stellte.

Familientragödie.

Gemeinsam in den Tod.

OA. Duisburg, 23. März. Die Mordkommission wurde gestern nachmittag 5,35 Uhr zum Hause Heerstraße 179 gerufen, wo der Maschinenschlosser Peter Kroll mit durchschnittener Pulsader am linken Unterarm, fünf Messerstichen in der Herzgegend und einem Schnitt im Kehlkopf in der Küche liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihm lag seine Ehefrau mit durchschnittenem Kehlkopf. Die noch lebende Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie einer Operation unterzogen wurde. Vor der Operation gab Frau Kroll zu verstehen, daß der Mann erst ihr den Schnitt und dann sich selbst die Verletzungen beigebracht habe, und zwar im gegenseitigen Einverständnis. Nach Angaben eines unter der Wohnung der Eheleute Kroll wohnenden Mitbewohners war im Laufe des Nachmittags die Mutter der Ehefrau zu Besuch anwesend und hatte beide Kinder, die fünf und zwei Jahre alt sind, mit in ihre Wohnung genommen. Bis zur Stunde liegen feste Anhaltspunkte, die den Beweggrund erklären könnten, nicht vor.

Ein 16jähriger Junge von einem Förster erschossen.

nb. Hagen, 22. März. Ein 16jähriger Junge begab sich gestern abend gegen 7 Uhr mit zwei gleichaltrigen Gefährten in eine Fichtenschonung, um Palmkätzchen zu pflücken. Die Jungen erblickten plötzlich einen Förster, der sich hinter einem Strauch versteckt hatte, um Kaninchen zu schießen. Sie liefen fort, wurden aber von dem Förster verfolgt. Plötzlich fiel ein Schuß, und einer der Knaben stürzte tot zu Boden. Eine Kugel war ihm in den Rücken gedrungen und oberhalb der Brust wieder herausgetreten. Noch am gleichen Abend wurde als Täter der Privatförster Bibbom aus Boele festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, überhaupt nicht bemerkt zu haben, daß der Junge getroffen war. Er sei über einen Busch gestrauchelt, wobei sich seine Flinte ohne sein Zutun entladen habe. Der Beamte steht in sehr gutem Ruf.

Eine Brücke über den Stausee an der Hohensyburg.

OA. Dortmund, 23. März. Eine dringliche Magistratsvorlage beschäftigte sich mit dem im Bau befindlichen Stausee am Fuße der Hohensyburg. Der Bau dieses sich etwa vier Kilometer am Fuße der Hohensyburg erstreckenden Stausees als Erholungs- und Wassersportstätte der Industriestädte-Bauherrer wird vom Ruhrverband ausgeführt. Die Stadt Dortmund soll sich nun an der Aufbringung der Mittel für eine Brücke, die an einer schmalen Stelle über den See in einer Länge von etwa 300 Metern gebaut werden soll, in Höhe von 120000 Mark beteiligen. Die Gesamtkosten der Brücke nach Hagen betragen insgesamt 600000 Mark, die sich auf den Ruhrverband, den Ruhrsiedlungsverband, die Provinz Westfalen, die Städte Dortmund und Hagen und die Landkreise Hörde und Hagen verteilen. Bei der Erörterung der Angelegenheit wurde von den bürgerlichen Fraktionen Bedenken geäußert, daß der Magistrat erst jetzt, nachdem bereits alles festgelegt sei, und der Beteiligung der Mittel vor die Stadtverordneten trete. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff erklärte, daß der Ruhrverband an sich eigentlich verpflichtet sei, eine Brücke über den See zu bauen, aber nur eine kleine Brücke, die lediglich die notwendige Verbindung der beiden großen Straßen herstellen hätte. Erst auf Veranlassung der Stadt Dortmund habe sich der Ruhrverband zum Bau der größeren Brücke verstanden, wenn sich die Stadt Dortmund an den Mehrkosten beteiligen. Die Magistratsvorlage wurde angenommen.

Todesfälle.

nn. Dortmund, 22. März. Der pensionierte Hofrat Jörgens, der im September d. Js. seit dem Arbeiter Wiesner bei einem Einbruch in das Geschäft des Hofrats Hinsberg-Becker in Essen überrascht wurde, den Straßenraub und

---

Die Sorgen der Gemeinden.

Das Ende der Bürgermeisterkrise in Neviges.

Neviges, 23. März. Die Neviges Bürgermeisterkrise hat nun endlich ihre Lösung gefunden, und zwar eine solche, die nach Lage der Sache die einzig mögliche war. Bürgermeister Hasstritt in den Ruhestand. Unter dem Vorsitz des Landrats Dr. zur Nieden traten vier Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums mit dem Bürgermeister in Verhandlungen, die vor einigen Tagen zu einer persönlichen Aussprache in Bohwinkel führten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war, daß sich der Bürgermeister bereit erklärte, angesichts seines Gesundheitszustandes am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Damit wird einem Zustande ein Ende bereitet, der geeignet war, die weitere ruhige Entwicklung der Gemeinde Neviges zu schädigen. Diese Lösung ist besser, als ein Hinausschleppen der Krise, ohne Aussicht auf ein befriedigendes Ende, denn es ist auf die Dauer ausgeschlossen, daß Stadtbaurat Brahl neben seinem eigentlichen Baudezernat noch die Geschäfte des Bürgermeisters mitversieht, ohne daß eines der Ressorts benachteiligt wird. Das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Bürgermeister war gestern abend Gegenstand der Beratung einer vertraulichen Stadtverordnetensitzung. Nach längerer Aussprache erklärte sich die Mehrheit des Kollegiums mit dem Vorschlage einverstanden.

530 neue Wohnungen in einem Jahre.

Das Straßenbauprogramm Solingens genehmigt. — Eine lustspielige Ueberraschung.

(:) Solingen, 22. März. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde das von uns schon mitgeteilte erweiterte Wohnungsbauprogramm für 1927, das die Errichtung von 530 neuen Wohnungen vorsieht, von der Versammlung einstimmig im Grundsatz genehmigt und seine Ausführung im einzelnen der Baukommission und der Hauszinssteuerkommission übertragen. Auch das vorläufige Straßenbauprogramm (Pflasterungen und Bürgersteigasphaltierungen) fand die Zustimmung der Versammlung. Außer den vorgeschlagenen Straßen wurde noch die Regulierung der Schulstraße hinzugenommen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 400 000 Mark.

Mit Mehrheit beschlossen wurde die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren nach dem Nutzungswert der Gebäude, nicht nach der Grundsteuer, obwohl die Rechtmäßigkeit dieses Maßstabes zweifelhaft ist. Die Gebühr soll 3 Prozent des Nutzungswertes betragen. Die Müllabfuhr- und Kanalgebühren wurden in vorsichtiger Höhe beschlossen. Für die Instandsetzung von Wegen in den Außenbezirken wurden 37 000 Mark bewilligt, für die Instandsetzung der Türme und der Oberbürgermeisterräume im Stadthause 13 000 Mark.

Ueberraschend kam ein Vorschlag der Stadtverordnetenversammlung, in eine nochmalige Prüfung darüber einzutreten, ob als Bauplatz für die 16klassige „August-Dicke-Schule", deren Bau bereits in nächster Woche beginnen sollte, der dafür vorgesehene alte Schützenplatz an der Schützenstraße oder ein Platz auf dem Bücherhof gewählt werden soll. Der Schulplatz sei, so erklärte die Verwaltung, schultechnisch wohl der geeignetste, bautechnisch aber weniger geeignet, weil er im Hintergrunde der Häuser an der Schützenstraße liege, so daß der schöne Monumentalbau nicht zur Wirkung käme. In dieser Ueberraschung beschloß die Versammlung, erst nochmals eine Ortsbesichtigung vorzunehmen, um so mehr, als die vorgelegte Baukostenforderung von 800 000 Mark auf 1,2 Millionen Mark gestiegen ist, nicht gerechnet die Kosten von Grunderwerb und die Kosten der geplanten großen Platzanlage.

Mit den Stimmen der Linksparteien wurde das vorliegende 5. Notstandsprogramm einschließlich der Regulierung von Schulhöfen genehmigt.

Verschiebung der Haushaltsberatungen.

! Remscheid, 22. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung machte zum Punkt Weiterführung der Vermögensverwaltung bis zur Festsetzung des Haushaltsplans Bürgermeister Hegel eingehende Angaben. Er hoffe bis spätestens im Mai der Versammlung den Haushaltsplan zur Beschlußfassung vorlegen zu können. Das Kollegium erteilte dem Bürgermeister die Ermächtigung zur Weiterführung der Geschäfte auf zwei Monate hinaus mit der Maßgabe, daß neue Arbeiten nur mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung begonnen werden dürfen. Nach kurzer Aussprache genehmigte die Versammlung den Entwurf des außerordentlichen Haushaltsplanes für 1927, damit mit den Arbeiten begonnen werden und zunächst die Genehmigung der Regierung eingeholt werden kann. Mit der Aufnahme eines Staatsdarlehens für die Neubauten des Eisen-Spiel- und Sportplatzes erklärte sich die Versammlung ebenfalls einverstanden. Ueber die

---

Wetterbericht.

Mittwoch, den 23. März, 8 Uhr morgens.

Station	Temp. (Celsius)	Wind	Wetter	Niederschlag
Borkum				
Hamburg				
Swinemünde				
Danzig				
Kassel				
Frankfurt (M)				
Hannover				
Berlin				
Breslau				
München				
Zugspitze				
Dresden *)				
Kahler Asten				
Hilchenbach				
Ortrfeld				
Aachen				
Barmen				
Düsseldorf				
Paris				
Karlsruhe				
Elberfeld				
Köln				
Bonn				
Trier				
Metz				
Saarbrücken				
Mannheim				
Eisenbahn				
Feldberg				

*) Luftdruck auf Meeresniveau nicht reduziert.

Straßenbahnen in Elberfeld.

Barmen (Bahnh.)				
Langerfeld				
Wichlinghausen				
Wuppertal				
Elberfeld				
Vohwinkel				
Cronenberg				
Neviges				
Velbert				
Heiligenhaus				
Hattingen				
Ratingen				
Düsseldorf				

Ein tödliches Autounglück, bei dem ein Kraftwagenführer ums Leben kam, ereignete sich gestern abend auf der Chaussee zwischen Bergisch Gladbach und Overath. Ein Angestellter Kraftwagenführer verunglückte tödlich und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Verunglückte ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Wettervoraussage für Donnerstag:
Veränderlich. Zeitweise Regenfälle. Milde Temperaturen bei mäßigen bis frischen Winden.

Fahrt DUNLOP Ballon

...zwei ihr verfolgende Polizeibeamte verletzte, ist wegen Totschlags und Landesverrats zu lebenslänglichem und noch 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Man wußte damals überhaupt, daß Jörgens noch mehr auf dem Kerbholz hatte. Jetzt hat er acht weitere Einbrüche zugegeben und mehrere Mitschuldige und Hehler preisgegeben. Zum Lohn ist weiter nichts zu erwarten, aber er will nicht allein im Zuchthause sitzen.

Eine neue Wendung in der Mordsache Grotewunder.

nn. Dortmund, 22. März. In der Mordsache Grotewunder ist eine neue Wendung eingetreten. Die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Ella Herzfeld, „Hellacher-Ella", hat ihren Verteidiger zu sich rufen lassen und erklärt, daß ihr Geständnis während des Prozesses, mit dem sie den Tod verurteilen Kranich, „Bozer-Willi", erheblich belastete, nicht richtig sei. Kranich sei zu Unrecht von ihr belastet worden. Nicht Kranich, sondern Hansberg, der bekanntlich mit 4 Jahren Gefängnis davongekommen war, habe die todbringende Knochenlähmung an dem alten Grotewunder vorgenommen, nachdem Kranich den Grotewunder durch die Vorhänge und durch einen Schlag mit der Faust betäubt gemacht habe. Diese Angaben decken sich zwar mit denen, die die Ella im Laufe der Voruntersuchung gemacht hat, erst als sie während der dreitägigen Verhandlung zusammengebrochen war, kam sie mit dem für Kranich so verhängnisvollen Geständnis heraus, daß nur Kranich als alleiniger Täter in Frage komme.

In einem Brief an den Vorsitzenden des Schwurgerichts teilt die Ella Herzfeld nun den erneuten Widerruf eines ihrer vielen Geständnisse festlegen. Man wird abwarten müssen, welche Schritte jetzt in der immer komplizierter werdenden dunklen Mordsache unternommen werden. Bekanntlich hatten Kranich sowie die Ella H. gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt, über die eine Entscheidung noch nicht vorliegt.

Immer neue Titel.

GA. Herne, 22. März. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung, dem Magistratsmitglied Jean Vogel aus Anlaß seines 70. Geburtstages und in Anerkennung seiner jahrzehntelangen verdienstvollen Tätigkeit im Interesse der Stadt Herne den Titel eines Stadtältesten zu verleihen. — Die Stelle eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Herne soll ausgeschrieben werden. Die Bewerbungsfrist läuft am 15. April ab. Bewerber müssen außerdem die Befähigung zum Richterdienst oder zum höheren Verwaltungsdienst nachweisen können.

Die Leiche eines Amerikaners im Dortmund-Ems-Kanal.

—0— Münster i. W., 22. März. Am 28. April vorigen Jahres wurde im Dortmund-Emskanal die unbekannte Leiche eines 50 bis 60 Jahre alten Mannes gefunden. Nunmehr hat an Hand eines im Polizeiverwaltungsgebäude ausgehängten Lichtbildes des Ertrunkenen eine Familie in Magdeburg den Toten als einen Verwandten aus Amerika (Chikago) bezeichnet, der von Amerika herübergekommen und bis Oktober 1925 zu Besuch bei seinen Verwandten in Amerika gewesen war. Er hatte sich dann ohne Angabe eines Reiseziels von Magdeburg entfernt. Die Leiche des Amerikaners trug bei ihrer Bergung keinerlei Ausweispapiere und keine Wertsachen bei sich. Ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Dr. Diehl
der bequeme Stiefel.
Wetter
Elberfeld
Neustraße und Hofkamp.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich, wie die Zeitungsanzeige.

Kaufmännische Privatschule
Witte
Am 25 Elberfeld Am 25
Leiter: Otto Witte, Dipl.-Kaufm.
Dipl.-Handelslehrer
und vereidigter Bücherrevisor
4. April

Kaufmänn. Privatschule
Hilgers
Barmen, Steinertstr. 5,
Neue Lehrgänge
Beginn 5. April.

Neue Lehrgänge beginnen am
4. April
FÖRSTER
Elberf., Alexanderstraße, Tel. 1512.
Bekannte, 1879 gegr. Privatschule

Kaufmännische Privatschule
Flockenhaus
Barmen, Sedanstr. 16.
Anerkannt beste Ausbildung.

Kaufmänn. Privatschule
Bredt
Barmen, Wertherstr. 70
Neue Lehrgänge beginnen am
4. April

Kaufmänn. Privatschule
Dresel
Elberfeld, Neuer Markt 7, Fernr. 1668.
Neue Lehrgänge beginnen am
4. April

Kaufmännische Privatschule
Kleinert
Barmen, Wertherstr. 70
Neue Lehrgänge beginnen am
4. April

Kaufmännische Privatschule
Lyceum
Elberfeld, Neuer Markt 7, Fernr. 1668.
Neue Lehrgänge beginnen am
4. April

Kaufmännische Privatschule
Schmidt
Barmen, Wertherstr. 70
Neue Lehrgänge beginnen am
4. April

Kaufmännische Privatschule
Schmidt
Elberfeld, Neuer Markt 7, Fernr. 1668.

Kunst und Wissenschaft.

Verteilung des Beethovenpreises. Bei der in der Preußischen Akademie der Künste veranstalteten Beethoven-Feier teilte der Präsident der Akademie mit, daß der staatliche Beethovenpreis, der jährlich in Höhe von 10 000 Mark verteilt werden soll, diesmal erstmalig in zwei Hälften von je 5000 Mark an die Musiker und Komponisten Gerhard v. Keußler (Hamburg) und Kurt Thomas (Leipzig) verliehen worden sei. Von Keußler hat die Elberfelder Konzertgesellschaft seinerzeit das Chorwerk „Jesus aus Nazareth" aufgeführt.

GA. Die Pariser Beethoven-Feier. Paris, 21. März. (Eig. Drahtb.) Gestern abend fand in der Sorbonne die offizielle Beethoven-Feier statt, an der unter anderen Persönlichkeiten auch drei Minister, nämlich Herriot, Bokanowski und der Marineminister Leguès, teilnahmen. Die Feier machte auf alle Anwesenden einen großen Eindruck.

Hermann Grabners „Vater unser" wird am 3. April in Köln (zum 3. Male) und am 10. April in Hagen durch Hans Bachem zur Aufführung gelangen. Das neue Orgelwerk des Komponisten des Weihnachtsoratoriums kam bekanntlich letzthin in Köln zur erfolgreichen Uraufführung.

Hermann v. Schmeidel wurde zum Nachfolger Zemlinskys, der nach Berlin ging, an die Prager Akademie der Tonkunst berufen. Zugleich haben sich die beiden deutschen Oratorienchöre in Prag unter Schmeidels Leitung vereinigt.

Kapellmeister Dr. Karl Rabbe vom Landestheater in Braunschweig, bekanntlich ein Elberfelder, wurde mit Wirkung vom 1. September an das Nationaltheater in Weimar verpflichtet, wo er neben seiner Dirigententätigkeit auch die Stellung des Opernbrammaturgen bekleiden wird.

Ein Autounglück mit siebzig Personen vermutet.

Bis jetzt sechs Tote und achtzehn Schwerverletzte geborgen.

WTB Metz, 22. März. (Funkspruch.) Heute früh hat sich zwischen Gellenau und Kudowa-Saltsch ein folgenschweres Automobilunglück ereignet. An einer steilen Stelle der Fahrstraße rollte ein mit siebzig Arbeitern besetztes Lastautomobil infolge Kettendruchs rückwärts bergab und stürzte, nachdem es das Geländer einer Brücke durchbrochen hatte, in einen Bach. Die Insassen wurden unter den Trümmern des schweren Wagens begraben. Aerzte, Sanitätskolonnen und Feuerwehren waren bald zur Stelle. Bis zur Stunde sind sechs Tote und achtzehn Schwerverletzte geborgen worden. Es ist jedoch mit einer noch weit höheren Anzahl von Toten und Verletzten zu rechnen. Der Chauffeur des Automobils ist verschwunden. Man nimmt an, daß er über die nahe Grenze geflüchtet ist. Es handelt sich um Arbeiter einer Mechanischen Weberei in Kudowa-Saltsch.

Das Urteil im Industrie- und Handelsbankprozeß

WTB Berlin, 22. März. In dem seit drei Wochen geführten Prozeß wegen des Konkurses der Industrie- und Handelsbank gegen Dr. Offenberg und Genossen wurde heute das Urteil gefällt. Wegen Kreditbetruges, Bilanzverschleierung und falschen Eintragungen in das Handelsregister wurde Dr. Offenberg, der Aufsichtsratsvorsitzender der Bank und früherer Legationssekretär im Auswärtigen Amt gewesen ist, zu neun Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, die beiden anderen Angeklagten, Wennowski und Ballig, die Direktoren der Industrie- und Handelsbank, zu je vier Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Für die Hauptstrafen erhielten sämtliche Angeklagten drei Jahre Bewährungsfrist.

Die Ehetragödie Lingermann.

WTB Berlin, 23. März. (Drahtb.) Frau Dr. Erica Lingermann, die in der Nacht zum Sonntag ihren Ehemann, den praktischen Arzt Dr. Otto Lingermann, durch Beilhiebe und einen Revolverschuß tödlich verletzt und dann Personal genommen hatte, ist gestern abend um 11 Uhr im Krankenhaus ebenfalls gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Beweggrund zu ihrer Gewalttat wird deshalb wohl niemals vollständig aufgeklärt werden.

Die überraschende Erledigung des Ellarz-Prozesses.

WTB Berlin, 22. März. Die bereits zwei Monate währenden Berufungsverhandlungen in dem Strafverfahren gegen den Kaufmann Heinrich Ellarz haben heute ein überraschendes Ende dadurch gefunden, daß der Angeklagte durch seinen Verteidiger seine Berufung gegen das Schöffengerichtsurteil zurücknehmen ließ, so daß dieses Urteil erster Instanz, in dem Ellarz wegen Betruges in Tateinheit mit Untreue und Erpressung zu 1½ Jahren Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt wird, rechtskräftig geworden ist. Ellarz wurde auf seinen Antrag hin aus der Haft entlassen.

Vermietungen

Büro- u. Lagerräume
zu vermieten. 16870
Vereinshaus Gelles, Barm., Unterdörnerstr.

Vermietung.
Die alten Geschäftsräume der Barmer Tuchfabrik in Barmen, Neuerweg 87 (bisher benutzt von der Barmer Gasglühlicht-Gesellschaft) sind p. 1. April 1927 noch zu verm.

Fabrikgebäude,
Lagerräume,
Läden,
Wohnungen
Tausch.
4-Zimmer-Wohnung,
Ringtausch.
Büro- u. Lagerräume
Wohn- und Geschäftshausgrundstück
4- oder 5-Zimmer-Wohnung.
Beschlagnahmefreie
3-Zimmer-Wohnung
Beschlagnahmefreie

Möbl. Zimmer
Möbl. Lebensmittel
Möbl. Zimmer
Möbl. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung
Möbl. Zimmer

Tiermarkt

Halpaus-Raritat
No 200
der weisse Rabe
unter den 4 Pfg. Cigaretten
Warum?
Weil Halpaus seit Jahren nur ein Ziel kennt:
Den 4 Pfg. Rauchern Etwas Besonderes zu bieten für ihr Geld.
HALPAUS RARITÄT
ist die meist geraucht, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

Hellbutter Heringe
Das allerfeinste
Flomen-Schmalz in Blasen . . . Pfund 79 ₰
Hellbutter Heringe

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahn kommen und dort zu sehr gefährlichen Krankheiten führen. Es kommt hinzu, daß die Stuhlgänge, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Hämidonsalbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn jetzt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Hämidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltsten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdinge geleistet hat.

Aber die Hämidon-Kur ist keine Wundkur, sondern das Heilmittel greift [illegible]

Gardinen-Woche

Für den Hausputz!

In unserer Spezialabteilung werden Sie unverbindlich von Fachleuten beraten.

Gardinen und Dekorationen

Stores Etamine, nur gute Qualitäten, mit breit. Einsätzen und Spitzen, extra groß ..... 3.95, 2.50 — **1.90**

Stores Filet-Mache, besonders für Herren- und Eßzimmer geeign., in grob u. weiß, sehr vorteilh., 975 7.90, — **5.50**

Madras-Garnituren 3teilig, hellgrundig mit eingearbeiteten Fransen, große Auswahl ..... 3.90, 2.50 — **1.75**

Dekorationen 3teilig, in Voile, moderne Farben, eigene Anfertigung, einmaliges Angebot..... — **9.75**

Vitrage große Auswahl, gute Qualitäten, moderne Muster Meter 65, 45, — **25.**

Scheibengardinen enorm billig, in Tüll und Etamine, extra groß Stück 55, 38, — **20.**

Borden Tüll und Etamine, nur gute Qualitäten, besonders breit Meter 75, 55, — **39.**

Etamine 160 cm breit, in gestreift und kariert Meter 98, 75, — **45.**

Kunstl. Dekorat.-Stoffe gemusterte Muster, in modernen Farben, ca. 125 cm breit, Meter 4.80, 3.90, — **2.95**

Mull ca. 120 cm breit, für Gardinen u. Dekorationen geeig., i. farb., getupft u. kariert, licht- u. waschecht ... 1.95, 1.45, — **1.00**

Spannstoffe ca. 120 cm breit, Gitter- und Spannstoffe, reichhaltige Auswahl ..... 1.75, 1.25, — **.75**

Bettdecken Etamine, 2bettig, mit echten Motiven, enorm billig — **7.90**

Betten

Kissen 80x80, gute Inlet-Qualität, mit 2½ Pfund bewährter Federfüllung ..... 7.90, 5.90, — **4.90**

Kissen 80x80, besonders guter Inlet, mit guter Halbdaunen-Füllung, 14.90, 13.75, — **11.75**

Oberbett bewährt. Inlet, 160x200, mit 6 Pfd Federn 38.75, 19.90, 130x200 mit 6 Pfd. Federn 29.50, 19.50, — **14.90**

Inlet nur bekannte Qual., 160 cm breit 3.60, 2.95, 130 cm breit ... 2.50, 2.10, 80 cm breit ..... 1.55, — **1.35**

MEYER

NACHF. BARMEN ALTERMARKT

Wiener Stühle und Sessel mit und ohne Polster

Restaurations-Tische in allen Ausführungen und gewünschten Größen

Büro-Möbel

Otto König, Elberfeld

BUBIKOPF

Wasch., Schneid., Ondulieren u. Form d. Coupe 2.50
Manikure 0.75
Rasieren 1.00
Haarschneiden, Ondulieren 3.00
Fönen 0.75
Rasierwasser 0.75

Moritz, Damenfriseur,
Elberfeld, Neumarkt 54, Telephon 4111.

Für Installateure Schlitzt [illegible] Elberfeld, Sternstr. 12, part.

Jean Louis Sternath.

Leitern
für Elektrotechniker, Installateure sowie alle Gewerbe

August Hagenbüchler
17125 Elberfeld, Ans 6-6a
Haushaltungs-Leitern
geölt und lackiert.
Laden- u. Salontritte
in großer Auswahl

Hefima-Tabletten

Ein schnell wirkendes Heilmittel bei:
NEURALGIE, KOPFSCHMERZEN, MATTIGKEIT
ANGSTZUSTÄNDEN, SCHWEISSAUSBRÜCHEN
FURUNKULOSE, MAGEN- U. GALLENLEIDEN
HAUTKRANKHEIT JEGLICHER ART.

Wir empfingen nach folgende Gutachten:

A. B.-E. Ich danke Ihnen für Ihre Tabletten. Ich habe mich noch nie so frisch gefühlt, wie gerade jetzt nach Gebrauch dieser Tabletten.

R. B.-E. Ich habe einen Buben von 14 Jahren, welcher mit jedem Tage schlaffer wird. Mein Sohn hat nun 14 Tage Ihre Tabletten verzehrt, und er ist ganz und gar verändert. Er kann jetzt alle Speisen wieder nehmen, was er früher nicht konnte. Meine Angehörigen und Kunden können nicht begreifen, daß er so bald wieder genesen ist. w35

Preis per Flasche Mk. 1.50, 3.50, 6.—.
Erhältlich in allen Apotheken.

Bestandteile: Hefe 5.160, Amidopyrazolone 0.600, Acid. acetylosalicil 0.600, amon. Brom 0.600, Soda Bicarbon 0.160. — Hergestellt unter ärztlicher Kontrolle.

Hefima heißt Lebenskraft

Ihr Bruch

[illegible] immer größer, wenn Sie ein Bruchleiden [illegible] Bruchband über Sommersprossen tragen. Durch solche Behelfe verschlimmert sich das Leiden und kann zur Einklemmung führen. Ich empfehle Operationsbehandlung. Die operierten werden nach nur 3-4 Wochen aus der Behandlung entlassen. Dadurch sind sie in ihrem Berufe [illegible] [illegible] Bruchleidende [illegible] operativen Heilungsmethoden [illegible] zu lassen. Diese [illegible] Eingriffe [illegible] Operierten haben die [illegible] Erwerbsfähigkeit wieder erhalten. [illegible]

[illegible] B. [illegible] Ich bin [illegible] mein früherer Leidensgenosse [illegible] geheilt. Ich bin [illegible] in meinem [illegible] ganz und gar [illegible] Bruchband [illegible] Operation [illegible] Ihnen meinen innigsten Dank [illegible] ich [illegible] Bruchleiden [illegible] Hamburg [illegible] Sprechstunden [illegible] Sonntag [illegible] Elberfeld [illegible] Sternstr. [illegible]

Das Recht des Kraftfahrers

Mitteilungen d. L. geprüften Lehrers des Kraftfahrwesens-Amtes

Die vierzehntägig erscheinende
Fachzeitschrift
Der Führer durch das Labyrinth der Urteile und Verordnungen w105
Allen Kraftfahrern unentbehrlich
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50.
Verlag W. Girardet, Essen

Messing-Flurgarderoben
in jeder Größe billig.
Carl Delhaes, Elberfeld, Sternstr. 56, Tel. 43, an der Kirche. 1135

Zeitungs-Briefkasten
billig abzugeben. Elberfeld, M.-Rothenmühle 50.

Deutschlands Wirtschaftskraft

Das Zeichen — Deutscher Qualität und technischen Vorsprungs

Im Automobil-Bau der Welt.

Das sind keine leeren Worte oder hohlen Versprechen, sondern nackte Tatsachen, an denen sich jeder Deutsche begeistern sollte.

Senden Sie Ihren Telephonanschluß u. rufen Sie uns an, um mit uns eine unverbindliche Probefahrt zu vereinbaren.

Ein Preis v. Mk. **7800.-** für den 6/38 PS 6-Zylinder.

Mercedes-Benz

übergeugt Sie jedenfalls schon von der Konkurrenzfähigkeit der Preise, wobei Sie nicht vergessen wollen, daß Sie als Besitzer eines Mercedes-Benz das Vollkommenste und Beste Ihr Eigen nennen.

Mercedes-Benz-Vertretungsstelle:

Adolf Bonsberg

Abtlg. Automobilvertretungen — Inh.: E. Bonsberg jun.
Elberfeld – Elbe-Haus – Düsseldorf.
Telephon 1039 und 8277.

Das Preisausschreiben für Musikfreunde gibt an:

III. Preis: „Ein Piano von der Raim-Pianoforte A.-G. Kirchheim-Teck im Werte von 1750.— Mark."

Wir haben die Allein-Vertretung der Raim-Cantators. — Besichtigen Sie unser Lager in Flügeln und Pianos.

Pianohaus O. Spaethe
Elberfeld G. m. b. H. Herzogstraße 37.

Die russischen Kronjuwelen unter dem Hammer.

Aus London wird geschrieben:

Hochbetrieb bei Christie. Schöne Frauen, elegante Herren, internationales Publikum, zu einer kompakten Masse gedrängt, füllen die Räume. Undurchdringlich und unbeweglich, ein einziger Körper mit vielen hundert begehrlichen Augen und krampfhaft gereckten Hälsen. Seit vierzig Jahren hat es bei Christie nicht so viel Menschen gegeben, versichert ein Funktionär des berühmten Auktionshauses. In sieben Fällen hatte die Ambulanz zu intervenieren. Das mag die Situation charakterisieren. Nun freilich, der Ausverkauf einer Dynastie von dem Glanz der russischen findet nicht alle Tage statt. So war man von weither gekommen, aus allen Teilen des Landes und über das Wasser. Nicht alle waren gesonnen, auch eine aktive Rolle in dieser Schlußszene der Zarentragödie zu übernehmen, die meisten waren als Zuschauer erschienen, aber ausnahmslos alle als aufrichtige Bewunderer der Schätze, die hier gesammelt lagen, um in alle Winde zerstreut zu werden. Ein englisches Syndikat hatte sie von der Sowjetregierung erworben. Sie stammen in der Hauptsache aus dem 18. Jahrhundert. Das ist ein Gleißen und Funkeln, daß einem die Sinne vergehen. Brillanten, Saphire, Smaragde, in der Hand von Künstlern zu Wunderwerken gewachsen. Edelsteine von reinstem Wasser und einem Feuer, daß sie förmlich Blitze schießen. Diamantenbesetzte Broschen, Spangen, Schnallen, Ohrgehänge, zu feinstem Blattwerk geformte Juwelen, Haarschmuck usw. Im ganzen 124 Objekte. Darunter Prunkstücke, wie das Hochzeitsdiadem der russischen Kaiserin oder eine Brillantentiara in Form einer im Winde zitternden Aehre, gekrönt von einem Saphirmond.

„Zum ersten, zum zweiten, zum dritten . . ."

Plötzlich geht ein Ruck durch die starre Masse. Das Gesumm weicht einer Totenstille. Die Hälse werden länger. Mr. Andrews, der Auktionator, bietet die erste Nummer aus. Und es beginnt das charakteristische Auktionsgefecht, der Kampf der Zahlen, die reale Werte repräsentieren, bei dem Wille zu Geld wird: „200 Pfund . . . 500 . . . 1000 . . . 2000 . . . 3000 . . . zum ersten, zum zweiten, zum . . ." Atemraubende Pause. Dann aus einer Ecke: 3400. Nervöse Spannung wächst zum körperlich fühlbaren Druck, der sich erst löst, wenn der Hammer niederfällt. „Zum drittenmal." Es waren Messrs. S. und J. Phillipps, die für 3400 Pfund ein paar Brillantarmbänder erwarben. Aber gleich nach Beginn, nach den ersten einleitenden Vorpostengefechten, konnte man schon merken, nach welcher Seite der endgültige Sieg sich neigen werde.

Es war eine Gruppe französischer Händler unter Führung des M. Founes von der Rue St. Honoré-Paris, aus der das schwere Geschütz der hohen, immer überbietenden Summen drohnte. Die Franzosen kauften die Mehrzahl der ausgebotenen Stücke. Founés selbst errang das berühmte Hochzeitsdiadem, eine Krone mit zwei Reihen blitzender Diamanten, für 6100 Pfd. nach Frankreich gingen u. a. auch ein mit zahlreichen Brillanten und Smaragden besetztes Schmuckstück, das einen Prachtsmaragd von mehr als 24 Karat Gewicht enthielt, für 4500 Pfund, eine Louis-Quinze-Jaspis-Schatulle, mit verschiedenfarbigen Diamanten gespickt, um 2800 Pfd. Eine Sensation bildete der Verkauf des „Polarsternes", eines Prachtdiamanten von mehr als 41 Karat, den für 11 800 Pfund der englische Händler S. H. Harris erwarb. Ein herrliches Diamantenhalsband von 25 schönen Steinen, mit seltener Kunst in ein Rankwerk von kleinen Diamanten gesetzt, die Arbeit eines französischen Goldschmieds des 18. Jahrhunderts, brachte 2700 Pfund. Sechs Diamantenknöpfe, die an der Rückseite die Jahreszahl 1764 trugen, gingen für 2550 Pfund ab, eine Garnitur von 46 Diamantenspangen, bestimmt für große Frisur, erzielte 1150 Pfund.

Größere Preise erreichten schließlich eine prachtvolle, mit Perlen und Diamanten besetzte Brosche, die im Zentrum einen Smaragd und zwei Saphire hatte (5700 Pfund), und die diamantene Aehrentiara, die einst Maria Feodorowna, die Gemahlin Pauls I., getragen (4400 Pfund). Das reizende Armband, das Nikolaus I. seiner künftigen Gattin zum Präsent gemacht hatte, blieb allerdings bei einem Ausrufpreis von 270 Pfund mit vielen anderen Kleinigkeiten unverkauft. Trotzdem betrugen die Gesamteinnahmen 80 561 Pfund, eine Summe, die, wie man versichert, die Kosten des Syndikats um ein Vielfaches übertrifft.

Die polnische Ausweisungsfrage geregelt.

WTB Warschau, 22. März. (Drahtbericht.) Der deutsche Gesandte Rauscher hatte eine Unterredung mit dem polnischen Minister des Aeußern, Zaleski. Dieser teilte mit, daß die polnische Regierung den in Genf zwischen ihm und Dr. Stresemann getroffenen Abmachungen zugestimmt habe. In der Frage der Ausweisungen ist somit eine zufriedenstellende vorläufige Regelung erzielt worden. Weiter wurde die Art und Weise der Aufnahme von diplomatischen Unterhandlungen festgelegt, die gewisse Fragen grundsätzlicher Natur zu klären hätten, ehe man die Verhandlungen über einen Handelsvertrag wieder aufnimmt.

Zu den Wirren in China.

Vor einiger Zeit war bekanntlich die französische Kolonie in Schanghai von zwei amerikanischen chinesischen Kriegsschiffen beschossen worden. Unser Bild zeigt ein von den Granaten getroffenes Haus in der französischen Kolonie in Schanghai.

Schluß der Beweisaufnahme im Wilms-Prozeß.

Urteilsspruch voraussichtlich am Samstag.

TU Berlin, 22. März. Im Wilmsprozeß wurde heute zunächst Oberleutnant Knüppel als Zeuge vernommen, der auch schon in Landsberg verhört worden war. Er bestritt, vom Angeklagten Schulz gemaßregelt worden zu sein, weil er die Tötung des Gefangenen verhindert habe. Der Zeuge Hauptmann a. D. Hahn, der in Landsberg freigesprochen wurde, erklärte, er habe als Angeklagter in Landsberg viel gelogen, um freizukommen. Auf die Vernehmung der früheren Minister am Zehnhoff und Stegerwald wurde von der Verteidigung verzichtet. Sodann wurden die Zeugen Leutnant Benn und Feldwebel Stein einander gegenübergestellt. Benn beschuldigte Stein, er habe ihn beeinflussen wollen, Schulz zu belasten. Als er das ablehnte, habe Stein gesagt, er wate bis zum Knie im Blut, wenn der Umsturz von links komme. Schulz sei schuld, dann Justizrat Hahn und dann die anderen Deutschnationalen. Stein wiederum behauptet, Benn habe ihn beeinflussen wollen, alles auf sich zu nehmen und keinen Vorgesetzten zu belasten.

Der Oberpfarrer Paunschke, der nochmals vernommen wurde, gab zu, daß er mit Hoser verhandelt habe. Er habe sich bemüht, eine Zusammenkunft von Schulz und Hoser herbeizuführen, bei der kein Zeuge anwesend sein sollte. Es sei ihm nur darauf angekommen, den Beiden zu helfen, die unschuldig in eine so schlimme Situation geraten seien. Auf einen Hinweis des Staatsanwalts, daß ein derartiges Vorgehen eines Pfarrers strengstens verboten sei, erklärte der Zeuge, man habe hier doch keinen Verbrecher vor sich. Er habe gar nicht begreifen können, wie Schulz und Hoser so lange in Untersuchungshaft sein konnten.

Der Zeuge Edelt richtete heftige Angriffe gegen die Schwarze Reichswehr, in der noch weitere Fälle von Lynchjustiz vorgekommen seien. In den Spandauer Kasernen lägen noch acht bis zehn Leichen von Femeopfern. Ein Gegenzeuge, der frühere Wachtmeister Reichelt, erklärte, Edelt sei hysterisch und militärisch ganz untauglich gewesen. Seine Behauptungen seien Verleumdungen.

Die Beweisaufnahme wurde darauf geschlossen. Der Mittwoch bleibt staatsrechtlichen Erörterungen vorbehalten. Am Donnerstag und Freitag sollen die Plädoyers stattfinden, und Samstag voraussichtlich die Urteilsverkündung.

Mutter und Tochter ertrunken.

TU Hannover, 22. März. (Sonderbericht.) Das dreijährige Töchterchen einer Hannoverschen Familie war beim Spielen in den Kanal gefallen. Als die Mutter der Kleinen zu Hilfe eilte, wurde sie vom Verkehr getroffen, gleichfalls ins Wasser geworfen und fand den Tod.

Mussolini und seine Löwin.

Erzählt von dem Löwenbändiger Kapitän Alfred Schneider.

Es war im Jahre 1923. Ich befand mich mit meinen Löwen in Rom, wo ich im Teatro Adriano auftrat und gleichzeitig an den Aufnahmen zum zweiten „Quo vadis"-Film beteiligt war. Zu jener Zeit weilte ich des öfteren im Hause Mussolinis, und ich glaube den Leser nicht zu langweilen, wenn ich darüber ein wenig plaudere:

Der italienische Diktator ist ein Künstlerfreund, noch mehr aber ein großer Tierliebhaber. Laufen doch in seinem Palast allerlei Vierbeiner herum, unter denen damals die kleine Löwin „Italia" eine bevorzugte Stelle einnahm. In der Freiheit des geräumigen Schlosses wuchs die kleine „Italia" auf, und es wurde dafür gesorgt, daß es dem Löwenbaby an nichts fehlte. „Italia" war gerade acht Monate alt, als sich ein Zwischenfall ereignete, der eine einschneidende Veränderung in dem Leben des Tieres bringen sollte. — Eines Tages machten sich Diener daran, das Zimmer zu entstauben, in dem sich „Italia" gerade aufhielt. Sei es nun, daß die junge Löwin über irgend etwas erschrak oder daß sie von dem übermütigen Domestiken geneckt ward, das Tier zog sich in eine Ecke des Raumes zurück und ließ sich von keinem Menschen berühren. „Italia" sprang jeden, der sich ihr näherte, wutschnaubend an, und selbst Mussolini erging es nicht besser. Vor der kleinen „Italia" versagte die faszinierende Gewalt des Duce!

Mussolini sandte seinen Freund, den Minister Cavaliere Finzi, zu mir, mit der Bitte, dem Duce bei der Bezwingung der Löwin behilflich zu sein. Noch am Abend desselben Tages begab ich mich in den Palast des Herzogs. Ich maskierte mich mit meiner bekannten Engelsgeduld, setzte mich vor der fauchenden, jungen Wüstenkönigin hin und redete ihr mit monotoner Stimme einige Stunden gut zu, bis es mir endlich — der Morgen graute bereits — gelang, „Italia" so weit zu beruhigen, daß man sie fassen und in eine Kiste sperren konnte. Einige Zeit danach versuchte Mussolini, die kleine „Italia" wie einst im Schloß frei herumlaufen zu lassen. Diese Versuche mißlangen aber vollkommen. Die Miniaturbestie sprang jeden an, der sich in ihrer Nähe blicken ließ, und manch zerfetztes Hosenbein legte beredtes Zeugnis ab von der „Gefühlichkeit" des Raubtieres! Mehrfach wurde ich noch zu den Zähmungsversuchen hinzugezogen, und solange ich anwesend war, zeigte sich „Italia" auch durchaus als ein ganz manierliches Mitglied der Familie felis leo. Sobald ich aber das Schloß verlassen, brach ihre Wildheit wieder hervor. Da sich „Italia" immer mehr zu einem gefährlichen Hausgenossen entwickelte, entschloß sich Mussolini — wenn auch schweren Herzens — endlich, die rabiate Junglöwin dem Tiergarten seiner Vaterstadt Mailand zu schenken.

Ein Opfer faschistischer Zensur.

Der berühmte italienische Historiker, Prof. Ferrero, bekannt als Verfasser einer großzügig angelegten „Geschichte Roms", hat kürzlich eine Einladung für eine Reihe von Gastvorlesungen nach den Vereinigten Staaten erhalten und zugesagt. Doch bewilligten ihm die italienischen Behörden keine Ausreiseerlaubnis für diesen Zweck. Als sich Prof. Ferrero daraufhin über die Engherzigkeit der Behörden beschwerte und seinen Gastgebern eine Erklärung über den wahren Grund seiner Absage zusandte, erregte sein Verhalten einen Entrüstungssturm in der gesamten faschistischen Presse. Besonders das „Popolo d'Italia" erging sich in heftigen Angriffen wider den gemaßregelten Gelehrten und schrieb u. a.: „Prof. Ferrero versteht es nicht, daß der Faschismus recht handelt, sich gegen alle Personen zu verteidigen, die unter der Maske kultureller Bestrebungen versuchen, die Schönheit und Zweckmäßigkeit der faschistischen Revolution zu verunglimpfen. Eine revolutionäre Regierung wie die faschistische hat es nicht nötig, sich irgendwie vor ihren Gegnern zu verantworten, die gut tun zu schweigen. Prof. Ferrero, der antifaschistisch ist und überhaupt ein Geist, der stets alles das verneint, was stark und lebenskräftig in Italien ist, darf nicht gestattet werden, sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Der Faschismus ist stets ebenmütig gegen seine Feinde gewesen, aber nie einfältig."

Es hat nie gut um eine geistige Bewegung gestanden, wenn sie nicht mehr Kritik im eigenen Lager oder ehrliche Gegnerschaft vertrug. Das gilt auch vom Faschismus.

Barmer Kunstverein.

Im Kunstverein in der Barmer Ruhmeshalle haben zurzeit die „Abstrakten" ausgestellt. Von ihrer revolutionären und doch schon antiquierten Kunst ein andermal. Außerdem gibt es noch einige Kollektivsammlungen einzelner Maler. Da ist Max Bauer-Stuttgart mit Aquarellen aus Aosta. Die großen, schönen Blätter haben eine männliche Note, ein Hochgebirgstal und ein Inselufer heben sich besonders kräftig heraus und gefallen durch die Abwesenheit einer manierierten Auffassung, wie man sie sonst oft vorgesetzt bekommt. Die Weiträumigkeit dieser herben und deshalb ein wenig unitalienisch wirkenden Landschaften ist ein besonderer Vorzug der „ungekünstelten Kunst" Bauers. Sehr viel weichlicher und verschwommener erscheinen dagegen die kleinen Aquarelle Georg Liebhart's aus Deutz. Er hat sie ebenfalls — nähere Bezeichnungen des Ortes fehlen — aus dem Süden mitgebracht. Wohl strebt er, noch ein wenig befangen und unfrei, die klare und einfache Form an, doch fragt es sich, ob denn wirklich dieses vorsichtige Probieren und Suchen wert ist, in einer so unfänglichen Kollektion gezeigt zu werden. Es darf auch heute nicht Sitte werden, jede Studie und Skizze den staunenden Zeitgenossen vorzulegen.

Andrej Nesnakomoff Jawlensky hat eine nicht mißzuverstehende Wendung gemacht, d. h. wenn man aus den paar Blättern überhaupt einen Schluß ziehen kann. Die „Seidenstickerei-Malerei" seiner Oelbilder hat allerdings in seinen Zeichnungen „Im per Nacht" und „Poseland" eine fungierende Abwendung gefunden, indem sie sich aus lauter kurzen, spitzigen Strichen aufbauen. Aber im ganzen klingen sich die stärkere Naturgefühl, eine stärkere Objektivität an, die freilich durch einige Proben noch des Beweises bedürfte. Den größten Raum beanspruchen der Düsseldorfer Maler Tschech ganz für sich. Er hat eine „Spanische Reise" auf seine Palette gelegt — nun ja, über den Geschmack läßt sich streiten. Davringhausen brachte seine grellen, lauten Irrenhausbilder aus Spanien mit, Tschech nur die Straßen der Städte und Plätze, die dunklen Bezirke des Lasters. Gewiß, ein Irrenhausen kann durch die Kunst des Malers zu einer Offenbarung werden. Aber Tschech offenbart nichts anderes als ein äußerlich-gesehenes Zeugnis für die äußerlichste Vorstadtatmosphäre. Die Anrufung auf Goya fällt aus. Das „unbekannte Spanien" hat Tschech nicht entdeckt, denn seine Szenen bilden die unerquicklichen Zustände jener entsetzlichen Großstadt. Die offenbaren Vorzüge der malerischen Manier spanischer Vorstädte von Malern eines besseren Niveaus bleiben.

Nimm bei Husten, Heiserkeit, Kat. Verschleimung Fenjes echte Sodener Mineral-Pastillen

Konfirmations-Geschenke
Elbeetasche im Etui in Alpaka und Silber
Nagelpflege-Etuis, Nähe-Etuis
Scheren-Etuis, Taschenmesser
sowie viele andere geeignete Geschenk-Artikel in Solinger Stahlwaren und Silberwaren
Fachmännische Bedienung
C. A. Bäters Elberfeld Turmhof 4.

Eiernudeln gibt's gar viele, doch die besten sind von Schulte

Wir laden Sie ein zu einer unverbindlichen Besichtigung unserer Frühjahrs-Neuheiten vom 21. bis 25. März. Schuthaus Weiler, Elberfeld Neumarkt 18 Hofeingang Nr. 4

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen an
Wilh. Hattemann und Frau
Hedwig geb. Trägner

Die glückliche Geburt ihres Sohnes
Rolf
zeigen an
Otto Reininghaus und Frau
Friedel geb. Wirz
Barmen, den 21. März 1927
z. Zt. Wöchnerinnenheim Dr. v. Scheven, Humboldtstr.

Meine Verlobung mit Fräulein
Anna Flach
gebe ich hierdurch bekannt
Karl Schimmelpfeng
Elberfeld, den 20. März 1927
Gesundheitstr. 84 Prinzenstr. 23

Gott hat sie in Gnaden und Barmherzigkeit nach langer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernst Buschbeck d. Aeltere

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Cronenberg, Barmen, Velbert, Solingen, Elberfeld, Wuppertal, den 21. März 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag 24. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Cronenberg — Gehlerstraße — aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Gott der Herr hat heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Julius Quambusch

im Alter von 67 Jahren

sanft und ruhig in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Herm. Julius Quambusch
Berta geb. Orth
und Kinder.

Barmen (Wittenstr. 60), den 20. März 1927.

Die Beerdigung findet statt Freitag vormittag 9 Uhr ab Trauerhaus. — Beileidsbesuche dankend verbeten. — Sollte jemand von Verwandten keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Gott der Herr hat heute morgen 7 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Carl Wienseck
Caroline geb. Rabstedt

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Carl Wienseck nebst Familie.

Elberfeld (Hagenauerstr. 30), Berlin, Ostpreußen, den 21. März 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag 24. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Elberfeld aus statt. — Sollte jemand von Verwandten keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Friedrich Lindemann und Kinder.

Velbert, den 22. März 1927.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 11¾ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren mein lieber Bruder

Heinrich Goebel

Um stille Teilnahme bittet:

Meta Goebel.

Barmen, den 22. März 1927.

Die Beerdigung findet Freitag den 25. März, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des U.-Barmer Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heute morgen gegen 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Gutstadt

geb. Pauline Stendel

im Alter von beinahe 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Adolf Gutstadt
Georg Gutstadt
Otto Gutstadt
Adolf Gutstadt jr.
Walther Puhlmann, als Schwiegersohn
Lenny Förster, als Enkel.

Barmen, Hohenzollernweg, den 22. März 1927.

Die Einäscherung findet am Donnerstag 24. März, nachm. um 3 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt. — Sollte jemand am Versenden keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute nacht 3¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

Johann Mertens

im Alter von 55 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Johann Mertens
Luise geb. Opfergeld verw. Meier
Paula Mertens
Martin Rauth geb. Mertens
Anna Mertens
Peter Rauth und 1 Enkel.

Gruiten, Elberfeld, Wittenhagen, Köln, Haan, Leimerfeld, den 22. März 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag 25. März, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause — Gruiten, Bahnhofstr. 1 — aus statt.

Danksagung.

Für die vielen und herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Emil Bruns
Elisabeth Bruns
Hildegard Bruns.

Elberfeld, im März 1927.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme an dem Tode unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emil Asbeck.

Barmen, den 22. März 1927.

Danksagung.

Inniger Dank für all die lieben Worte, für all die Teilnahme, für die wunderbar schönen Blumengrüße, die von soviel Liebe sprachen. Wir haben es bei jedem einzelnen gefühlt: es kam von Herzen, und wir danken allen immer wieder für dies stille Wohltun. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Reinhold für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.

Geschwister Hörster.

Elberfeld, im März 1927.

Mod. Einfamilienhaus,
in schönster Lage, mit großem Garten, 5 Minuten v. d. Elektrischen, 7 Zimm., Badezimmer, 3 Mansarden, Zentralheiz., zu verk. Ang. u. H 3810 an die Geschst.

Günstiger Hauskauf.
Durch Umzug in unser Mietgebäude ist ein im best. Zustande noch Trockenberg gelegenes Wohnhaus an streng solidesseren Käufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus ist massiv und enthält 10 Zimmer, Einfahrt, Garten. Näheres unter H 1888 an die Geschst. d. Ztg.

Strumpffabrik.
20 Stück Griffinger-Automaten, 15er u. 18er, noch sehr gut erhalten, elektr. Antrieb, alle zum Betrieb gehörenden Hilfsmaschinen u. Apparate, sofort verkäuflich zu verkaufen. Gefällige Anfr. unt. B 1887 an die Geschst. d. Ztg., Remscheid 87.

Feinkost- u. Lebensmittelgeschäft
gute Lage, best. Kundschaft, wegen Krankheit sofort zu verk. Näh. unt. B 8736 an die Geschst.

Spezialgeschäft für Schuhwaren, Leder, Schreibwaren
mit guter Kundschaft, in Remscheid, sofort zu verkaufen. Gefl. Angebote unter B 8711 an die Geschst.

Lebensmittelgeschäft
mit guter Kundschaft, in Remscheid, sofort zu verkaufen. Gefl. Angebote unter B 8711 an die Geschst.

Kleines Haus
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. B 8731 an die Geschst. d. Ztg. erbeten. Vertreter verbeten.

Haus
mit Schreinerei und Betrieb, in guter Industrie-Lage, Bergisch. Land, wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Gefl. Angebote unter B 8737 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern, in lebhaftem Bezirk Remscheids mit Gas- und Lichtanlage, sof. od. später zu vermieten. Gefl. Angebote unter B 8738 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Laden-Lokal
in Remscheid, gute Lage, sof. od. später zu vermieten. Gefl. Angebote unter B 8734 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Gesuche
für sorgen. Käufer suchen wir
Grundstücke,
Häuser u. Gewerbeobjekte aller Art in gut. Lage. Wünsche werden sofort berücksichtigt. Immobilien-Büro Remscheid, Hindenburgstr. 16, Tel. 2222.

Beteiligung.
Tüchtiger, strebsamer Fachmann mit 20—30 000 RM. Kapital zur Übernahme einer gutgehenden Fabrik gesucht. Angebote unter B 8735 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Heirat
Gutsbesitzer, 30 J. alt, ev., mit 200 Morgen Land, sucht die Bekanntschaft einer tüchtigen, gebildeten Dame mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter B 8732 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Heirat.
Gutsbesitzer, ohne Anh., 30 J., sucht die Bekanntschaft einer gebildeten, strebsamen Dame mit etwas Vermögen zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter B 8733

Suche
per 1. Mai
perfekte Köchin,
die bisher in erster Stellung tätig war. — Vorzustellen Donnerstag nachm. 2864a
Frau C. Th. Schlieper, Elberfeld, Hilgerstraße 36.

Suche für Kleinhaushalt, sauberes, ältere
Mädchen
für alle Handarbeit. Konditorei Pfeiffer, Elberfeld, Königstraße 33.

Für besser. Privathaus (2 Pers.)
perfektes Hausmädchen
per sofort oder Eintritt gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen nachmittags. Frau Generaldirektor Bertram, Hugo Reichardt, Barmen, Unteren Diekerhofstraße 31. †

Suche p. 1./4. od. spät.
Alleinmädchen.
nicht unt. 20 J. b. etw. kochen k. Gute Zeugn. erforderl. Ang. D 36 Gft. G. Griffenberg.

Perfekt. Mädchen
nach Uerdingen am Rh. für 1. Oktober für 2 erw. Pers. Mäd. v. Gebamht. 70. †
Suche für sofort ein sauberes
Mädchen
mit gut. Zeugn., für 2 Herrschaft., welch. gut bürgerl. kochen kann, sowie Hausarbeit übernimmt. Vorzust. Mittwoch, Donnerstag, Freitag nachm. 2—4 Uhr Bismarckstr. 10, 1. Et.
Hausmädchen
ges. Alters, mögl. mit Nähkenntn., per 1. April gesucht. Vorzustellen Sonntag nachm. 2—4 Uhr Bismarckstr. 10, 1. Et.
Suche p. 1. April
ordentl. Mädchen
für alle Hausarbeit, das gut bürgerlich kochen kann

Konkurs-Eröffnung.

Zu der Gemeinde-Sparkasse zu Ronsdorf, in der Nähe der Bahnhofstraße, ist der Konkurs eröffnet. Der Gemeinderat Ronsdorf ist zum Konkursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 31. März 1927. Anmeldefrist bis zum 31. März 1927. Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 31. März 1927, vormittags 10 Uhr. Jeder Schuldner hat nur an den Verwalter zu leisten. Weitere Bestimmungen erteilt der Gerichtsschreiber.

Ronsdorf, den 21. März 1927. b5670

Amtsgericht. 6 Gds.

Zwangsversteigerung.

Am 2. April 1927, vormittags 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle Elberfeld, Eiland 6 Zimmer 55, die nachstehend verzeichneten Grundstücke zwangsweise versteigert werden:

15 K 5/26, Siebstr. 33/35a, Wohnhaus, Prod.-Fabrik, Werkstätte, Hofst. u. Maschinenhaus, Kontor- und Betriebsgebäude u. Lagerschuppen.

15 K 70/26, Gemarkenstr. 19, Wohnhaus mit Gasanbau.

15 K 120/26, Ufer am Nordberg, Flur 277, Parzelle 1, 2 und 3.

Elberfeld, 19. März 1927.

Amtsgericht Gls. 15.

Feuer-Versicherung.

Donnerstag, den 24. März 1927, nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich gegen Barzahlung im Auftrage der Feuer-Versicherung

1 Vertikal-Schreibmaschine (Underwood)

öffentlich meistbietend (nicht nur an Händler).

Sammelplatz der Bieter: Ecke Bachstraße und Wiesenstraße.

Rosbach, gerichtlich vereidigter Auktionator

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 69 — 1927 **Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen** Mittwoch, 23. März

Die Industriekonjunktur — ein Rechenfehler.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht jetzt das Ergänzungsheft 4 der Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung 1926. Wie die früheren, so ist auch das letzte Ergänzungsheft theoretischen Abhandlungen über Konjunkturfragen gewidmet. Professor Dr. E. Schmidt liefert einen Beitrag „Ein Rechenfehler als Konjunkturursache". Der Verfasser vertritt die Grundauffassung, daß die Hochkonjunktur aus der Errechnung von Scheingewinnen in allen Betrieben entsteht, wenn das allgemeine Preisniveau steigt. Die Scheingewinne täuschen dem Unternehmer eine höhere Rente auf sein Kapital vor, als er wirklich erzielt, und er erweitert infolgedessen seinen Betrieb bis zur Ueberproduktion, die die Krise herbeiführt. In dieser Krise wirke die Fehlrechnung wieder dahin, Scheinkosten und Scheinverluste zu ermitteln, was zur stärkeren Produktionseinschränkung führe, als bei richtiger Rechnung notwendig und rentabel sei. Wenn es gelinge, die verhängnisvollen Schwankungen der Industrie-Konjunktur durch diese neue Erklärung des Konjunkturablaufs zu beseitigen, so müsse die Wirtschaft anstatt der immer unrentablen Zeiten der Ueber- wie Unterbeschäftigung in einem Zustand ruhiger Entwicklung weiterlaufen. Ein Beitrag des Professors Dr. W. Prions ist der Geldmarktlage und Reichsbankpolitik gewidmet, der viel neue Gedanken zu diesem aktuellen Problem bringt. Endlich liefert Dr. Albert Hahn einen Beitrag zur Frage des volkswirtschaftlichen Erkenntnisinhalts der Bankbilanzziffern, die namentlich vom Gesichtspunkte der Konjunkturforschung aus recht Interessantes bietet.

Aufschub der Eisenpreiserhöhung?

Zwischen den Vertretern der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie haben in diesen Tagen Besprechungen stattgefunden, um die Auswirkungen der letzten Lohnerhöhungen auf die Eisenpreise zu besprechen. Hierbei haben die Verbraucher anerkennen müssen, daß die Lohnerhöhungen eine Steigerung der Selbstkosten der Eisenindustrie verursachen. Die eisenverarbeitenden Industriellen erklärten aber, wegen ihrer eigenen schwierigen Konkurrenzverhältnisse nicht in der Lage zu sein, ihrerseits irgendwelche Neubelastungen tragen zu können. Eine Einigung ist nicht erzielt worden.

Wie wir zu den Verhandlungen der eisenschaffenden und der eisenverarbeitenden Industrie über die beabsichtigte Hinaufsetzung der Inlandspreise für Walzwerkserzeugnisse hören, ist nach dem Verlauf der in Düsseldorf geführten Besprechungen eine Veränderung der Preise zum 1. April noch nicht zu erwarten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich fortgeführt werden, doch dürfte man nicht zu einem abschließenden Resultat gelangen, bevor nicht die noch schwebenden sozialen Fragen, zum Beispiel das Arbeitszeitnotgesetz, im Reichstage erledigt sind.

Industrie- und Handelskammer, Hagen.

In der letzten Vollversammlung betonte der Vorsitzende, Fabrikant A. Post, es sei notwendig, daß in der Verteilung der Berufsschullasten eine Aenderung gegenüber dem bisherigen Zustande eintrete. In der Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes wurde gefordert, für den südwestfälischen Industriebezirk ein besonderes Landesarbeitsgericht in Angliederung an das Landgericht in Hagen zu errichten. In der weiteren Aussprache wurde die immer stärkere Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben besprochen.

Keine Kündigung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben ihren Fortgang genommen. Eine Kündigung des provisorischen Abkommens ist gestern nicht erfolgt.

Ausschreibungen.

Nägel, Eisen, Bolzen. Das ägyptische Eisenbahnministerium in Kairo schreibt die Lieferung von 270 000 Stück Nägeln (Ref.-No. E. S. R. 6332), 600 Stück T-Eisen, 2500 kg flachem Eisen, 1000 kg Bolzen mit hexagonalem Kopf in verschiedenen Größen (Ref.-No. E. S. R. 6338) aus. Näheres durch den Inspecting Engineer der ägyptischen Regierung, Queen Anne's Chambers, 41, Tothill Street, Westminster, London, S. W. 1. Ohne Termin.

Kleineisenwaren. Die Materialdirektion der chilenischen Staatsbahnen schreibt die Lieferung des Jahresbedarfs an Kleineisenwaren (z. B. Türangeln, Türschlösser, Emaille, Stahlbürsten usw.), Gruppe 14, für das Jahr 1927 aus. Näheres durch das Departemento de Materiales y Almacenes, Estacion Alameda, Santiago. Termin: 11. April.

Achsbuchsen, Federn usw. Die Verwaltung der siamesischen Staatsbahn schreibt die Lieferung von verschiedenem Ersatzmaterial für den Wagonpark aus, u. a. 600 Achsbuchsen, 600 Tragefedern, komplett, mit 600 Federschalen, 600 Satz Achsenschützer usw. aus. Näheres durch die Vertreter der Einkaufsabteilung in London, Firma C. P. Sandberg, 60, Grosvenor Gardens, London, S. W. 1. Termin: 17. Mai.

Metalle. Die Generalpretverwaltung in Bukarest schreibt die Lieferung von 20 to Einkblechen, 4 mm Stärke, 20 to Einkblechen, 1,5 mm Stärke, 2000 kg reinem Zink, 2000 kg Blei aus. Näheres durch die ausschreibende Stelle. Termin: 19. April.

Schienen, Schrauben u. a. Die Stadt Timisoara, Rumänien, schreibt die Lieferung von 200 Stück Vignol-Schienen, 2000 Fußplatten, 1600 Grooverringen, 2000 Laschen und 37 000 Schienenschrauben aus. Kaution 10 Prozent. Näheres durch die Direktion der elektrischen Bahn in Timisoara. Termin: 3. Mai.

Metallkabel und Ketten. Die Materialdirektion der chilenischen Staatsbahnen schreibt die Lieferung von Metallkabeln und Ketten, Gruppe 22, für das Jahr 1927 aus. Näheres durch das Departemento de Materiales y Almacenes, Estacion Alameda, Santiago. Termin: 3. Mai.

Beleuchtungskörper. Die Materialdirektion der chilenischen Staatsbahnen schreibt die Lieferung von Material an Beleuchtungskörpern für Azetylen und elektrische Beleuchtung, Autogenschweißapparaten, Gruppe 17, für das Jahr 1927 aus. Näheres durch das Departemento de Materiales y Almacenes, Estacion Alameda, Santiago. Termin: 25. April.

Commerz- und Privatbank.

11 Prozent Dividende. — Steigerung um 3 Prozent. — Mindestens 84 Kapital-Prozent Reserven. — Starke, stille Rücklagen. — Lebhaftes Waren-Vorschuß-Geschäft.

Die für 1926 vorgeschlagene Dividende von 11 Prozent bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Sprung um 3 Prozent, der bei den bisherigen Großbankabschlüssen einzig dasteht und neben den beträchtlichen offenen und stillen Rücklagen des Instituts die zeitweise sehr starke Kurssteigerung der Commerzbank-Aktien zur Genüge erklärt. Die Verwaltung gibt sich auch der zuversichtlichen Erwartung hin, daß es ihr gelingen werde, den Dividendensatz für 1927 wenigstens auf der Höhe von 10 Prozent halten zu können, obwohl das Aktienkapital im vorigen Monat bekanntlich um 18 Millionen Mark neuer, dividendenberechtigter Aktien auf 60 Millionen Mark vermehrt worden ist. Die offenen Rücklagen steigen infolge der diesjährigen Zuweisung von 1,5 Million Mark auf 23,5 Millionen Mark und machen damit 54 Prozent des alten Aktienkapitals aus. Dieser Prozentsatz wird sich wahrscheinlich noch erhöhen, wenn das mindestens 10 Millionen Mark ausmachende Aufgeld aus der jüngsten Kapitalerhöhung den Rücklagen zugeflossen sein wird. Dazu kommt, daß das Institut den im vorigen Jahre auf die ungewöhnliche Höhe von 1,5 Million Mark vermehrten Gewinnvortrag nahezu unverändert neu vorträgt, woraus man wohl den Schluß ziehen darf, daß der größte Teil dieses Gewinnvortrages eines Tages ebenfalls zur Stärkung der offenen Rücklagen herangezogen werden wird. Im übrigen ist das Erträgnis aus Zinsen, Wechseln, Sorten und Zinsscheinen aus dem bekannten Grunde (Verringerung der Zinsspanne) auf 24,04 Millionen Mark zurückgegangen (im Vorjahre 26,03 Millionen Mark). Das Provisionserträgnis dagegen erhöhte sich auf 26,19 (23,86) Millionen Mark, und zwar nicht bloß wegen der Steigerung der Effektenprovisionen, sondern auch wegen der Ausdehnung des Kontokorrent-Geschäfts. Auf dem Konto Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen wird diesmal ein Gewinn von 2,23 Millionen Mark ausgewiesen (im Vorjahre 0), der aber, wie die Bank ausdrücklich betont, nur einen ganz kleinen Teil der auf diesem Konto wirklich erzielten Ueberschüsse darstellt. Der Geschäftsbericht hebt zu diesem Punkt noch besonders hervor, daß die Emissionstätigkeit auf dem Markt der Anleihewerte sehr umfangreich gewesen sei, und daß das Institut an zahlreichen Konsortialgeschäften beteiligt war, von denen der größte Teil mit gutem Erfolg schon abgewickelt worden sei. In der Hauptsache sind demnach die Wertpapiergewinne den stillen Rücklagen zugeflossen, ebenso übrigens, wie wir hören, auch die Ueberschüsse aus den Liegenschaftsverkäufen (Abstoßung einiger Beamten-Wohnhäuser).

Einschließlich des Gewinnvortrages ist der Rohgewinn somit bei einem um 17,35 Milliarden Mark auf 85,69 Milliarden Mark erhöhten Umsatz auf 54,01 (50,35) Millionen Mark gestiegen. Auf der anderen Seite konnten die Handlungsunkosten auf 39,67 (40,48) Millionen Mark nur wenig gedrückt werden, da der Beamtenstab wegen der Geschäftsausdehnung um 117 meistens früher abgebauter Angestellter auf 7226 wieder vermehrt werden mußte. Auch dieser Bank bereitet das Unkostenproblem schwere Sorgen. Steuern und Abgaben sind auf 6,26 (4,74) Millionen Mark sogar ziemlich stark gestiegen, in der Hauptsache deshalb, weil bei den zahlreichen (etwa 160) Niederlassungen die Grundvermögensteuer und die Gewerbesteuer erhöht wurden. Die schwierigen Auseinandersetzungen mit der Steuerbehörde wegen des starken Immobilienbesitzes der Bank sind in der Hauptsache, wie wir hören, bereinigt. Der Reingewinn steigt damit auf 8,05 (5,12) Millionen Mark und soll folgende Verwendung finden: 4,62 (3,36) Millionen Mark Dividende, 1,5 (0) Millionen Mark zur Rücklage, 0,41 (0,23) Millionen Mark Gewinnanteil des Aufsichtsrats und 1,51 (1,53) Millionen Mark Gewinnvortrag.

In der Bilanz vom 31. Dezember 1926 haben sich die Kreditoren auf 789,16 Millionen Mark vermehrt (Ende 1925: 669,42 Millionen Mark). Sie enthielten, wie wir hören, etwa 20 bis 25 Prozent Auslandsgelder. Von den Gesamt-Kreditoren waren seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite 24,97 (20,77) Millionen Mark, Guthaben deutscher Banken 20,80 (5,36) Millionen Mark innerhalb sieben Tagen fällige provisionsfreie Einlagen 283,54 (186,89) Millionen Mark, darüber hinaus bis zu drei Monaten fällige 135,20 (117,67) Millionen Mark und nach drei Monaten fällige 10,11 (8,99) Millionen Mark. Von den sonstigen Kreditoren waren innerhalb sieben Tagen fällig 36,46 (37,61) Millionen Mark, darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig 208,39 (158,78) Millionen Mark und nach drei Monaten fällig nur 6,1 (6,1) Millionen Mark.

In der starken Steigerung der kurzfristigen Einlagen und Kreditoren erblickt die Bankverwaltung ein Anzeichen für die Belebung des Geschäfts ihrer mittleren und kleineren Kundschaft, mit welcher die Bank vorwiegend zu arbeiten pflegt.

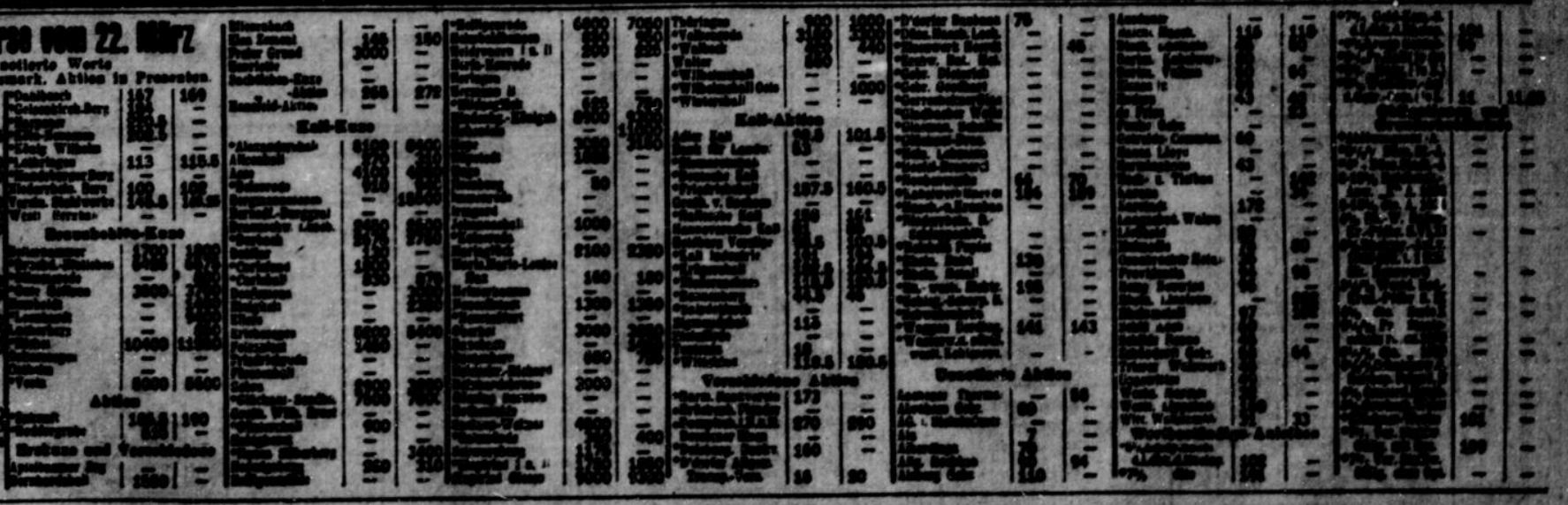
Außerdem werden Akzepte mit 29,76 (24,29) Millionen Mark ausgewiesen und noch nicht eingelöste Schecks mit 1,42 (0,86) Millionen Mark, ferner, wie der Lloyd, Avale und Bürgschaften mit 24,40 (20,58) Millionen Mark. Nach Anrechnung der Verwaltung ist die Liquidität bei Gegenüberstellung der fünf ersten Aktiv-Posten auf 38,5 Prozent (42,5 Prozent) gestiegen. Im einzelnen enthielten die Kasse 22,46 (20,24) Millionen Mark, der Wechselbestand 194,15 (122,64) Millionen Mark, die Nostroguthaben 82,46 (34,22) Millionen Mark, die Reports und Lombards 125,69 (48,60) Millionen Mark und die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 57,36 (47,42) Millionen Mark, von welchen durch Waren-, Frucht- oder Lagerscheine 32,07 (24,12) Millionen Mark gedeckt waren. Interessant ist dabei die im Gegensatz zu den übrigen Großbank-Abschlüssen stattgefundene Steigerung der Vorschüsse, die sich nur aus einer Vermehrung dieses von der Commerzbank besonders gepflegten Geschäftszweiges (Hamburg und Bremen) erklärt, da natürlich auch bei diesem Institut der Preisrückgang für Einfuhrwaren sich bemerkbar gemacht hat. Der Wertpapierbestand gliederte sich in 0,33 (0,39) Millionen Mark Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen, 2,86 (0,32) Millionen Mark, sonstige reichsbankfähige Papiere, 10,34 (9,6) Millionen Mark sonstige Börsenpapiere und 5,64 (0,59) Millionen Mark sonstige Wertpapiere. Im Wertpapierbestand sind in den Konsortialbeteiligungen von 0,37 (0,05) Millionen Mark stehen erhebliche stille [illegible]. Von den [illegible] Beteiligungen von 0,07 (0,05) Millionen Mark wird die K. V. Hugo Kaufmann & Co.-Bank in Amsterdam für [illegible] Prozent Dividende vorteilen, das Kapital dieser Bank ist im neuen Jahre von 1,5 Millionen [illegible] Gulden auf 2,5 Millionen holl. Gulden erhöht worden. Bei den Debitoren sind bemerkenswerterweise nur die gedeckten von 20,25 (20,20) Millionen Mark gestiegen, während also die ungedeckten auf 2,45 (2,25) Millionen Mark verringerten. Die Ausgleichsforderungen sind überwiegend in den Restguthaben und zu einem kleineren Teil in Debitoren angelegt. Die Beteiligungen wurden unverändert mit 18,5 Millionen Mark ausgewiesen. Das Konto „Sonstige Immobilien", das wegen des gewaltigen Häuserbesitzes der Commerzbank für die Gewinnspannen relativ sehr stark ausschlaggebend ist, hat sich auf 2,29 (2,69) Millionen Mark nur wenig verringert, da anläßlich der Verkäufe nur der geringe Buchwert abzuschreiben waren, während die Gewinne den stillen Rücklagen zufließen. Das Tietzsche Kaufhaus ist übrigens nicht auf diesem Konto verbucht, sondern unter den Effektenbeteiligungen und zum Teil auch unter den Debitoren. Die Verhandlungen bezüglich dieses Objektes sind, wie wir hören, niemals in ein spruchreifes Stadium getreten, es ist einstweilen gut verpachtet, wird aber bei Gelegenheit abgestoßen werden müssen.

Die Verwaltung betont erneut, daß sie an der Börse diskutierten Verschmelzungsabsichten mit einer anderen Bank bisher ernstlich niemals bestanden haben. Im neuen Jahr ist sowohl das Kontokorrent- wie auch das Depositengeschäft bisher recht gut gewesen. Größere Wertpapierposten wurden mit Nutzen abgestoßen.

Düsseldorfer Börse vom 22. März

* = amtlich notierte Werte

Kurze = Anleihen in Reichsmark. Aktien in Prozenten.



LASTKRAFTWAGEN

BUSSING FUHREND

BÜSSING

FISCHER

OMNIBUSSE

Generalvertreter: Paul Stratmann, A.-G., Köln-Ehrenfeld, Widdersdorferstr. 217, Sammel-Nummer [illegible]

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, A.-G., Elberfeld. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen: Das abgelaufene Berichtsjahr brachte in den ersten Monaten keine wesentliche Besserung der im Vorjahrsbericht erwähnten schlechten Geschäftslage. Die auf den Absatz unserer Erzeugnisse und die Preisbildung ungünstig einwirkenden Umstände — die Abschnürung des englischen Marktes durch die Zollerhöhung, die Ungunst der Mode, der scharfe Wettbewerb des In- und Auslandes — hemmten nachhaltig eine erfolgreiche geschäftliche Betätigung. Infolge des Abschlusses einer Preiskonvention unter den Viscose-Seide produzierenden deutschen Kunstseide-Fabriken machte sich in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eine Konsolidierung des deutschen Marktes bemerkbar. Es gelang ferner, durch internationale Verständigungen, besonders mit der italienischen Konkurrenz, die Beunruhigung des deutschen Marktes einzudämmen. Hinzu traten die Besserung der deutschen Wirtschaft und die dadurch herbeigeführte Erhöhung der allgemeinen Kaufkraft, welche eine wesentliche Belebung des Kunstseidenmarktes herbeiführte, die auch bei Niederschrift des Berichtes noch in vollem Umfange anhält. Unsere Werke sind zurzeit voll beschäftigt. Auch für die Zukunft hoffen wir, daß unsere nachhaltigen Bestrebungen, bei Beobachtung einer stabilen und gesunden Preispolitik einem hochwertigen Erzeugnis weitere große Absatzgebiete zu verschaffen, gute Ergebnisse zeitigen werden. Die Arbeitsgemeinschaft, die wir auf technischem und kaufmännischem Gebiete mit den großen ausländischen Kunstseide-Herstellern eingeleitet haben, spielt in dieser Beziehung eine bedeutende Rolle. Die Unternehmungen, an denen wir uns neu beteiligt haben, entwickeln sich erwartungsgemäß. Die Acela, G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, hat ihre Produktion aufgenommen und ist mit der von ihr hergestellten Acetatseide auf den Markt gekommen. Der Fabrikbau der Glanzstoff-Courtaulds-G. m. b. H. in Köln-Niehl ist so weit fortgeschritten, daß voraussichtlich im Herbst des Jahres 1927 die Fabrikation dort aufgenommen werden kann. Die American Bemberg Corporation in Amerika produziert bereits seit einigen Monaten. Die bisherige Aufnahme ihres Erzeugnisses gewährleistet eine günstige Entwicklung. Das von uns erworbene „Lufticide-Verfahren" haben wir auf die im Juni 1926 gegründete „Deutsche Celta-A.-G." übertragen. Die Erfahrungen mit diesem neuen Produkt gemachten Erfahrungen lassen gute Erfolge erhoffen. Der Ausbau unserer Werke machte auch im vergangenen Jahre weitere Fortschritte, wie aus der Erhöhung der Anlagekonten hervorgeht. Die Abschreibungen auf diesen Konten und die Bewertung unserer Bestände sind, wie üblich, in vorsichtiger Weise erfolgt.

Die durch die Generalversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft vom 8. April 1926 genehmigte Kapitalerhöhung um 12 Millionen RM. auf 42 Millionen RM. ist beschlußgemäß zur Durchführung gekommen. Das bei der Emission erzielte Agio ist nach Abzug der Kosten der gesetzlichen Rücklage zugeführt worden.

Nach Vornahme der Abschreibungen auf Grundstück- und Gebäude-Konto von 307 986,01 RM., auf Fabrikeinrichtungs-Konto von 1 021 882,95 RM., auf Kraftanlage-Konto von 362 322,07 RM., auf Utensilien- und Werkzeug-Konto von 16 210,54 RM., auf Modell-Konto von 126 934,60 RM., auf Bahnanschluß-Konto von 15 603,50 RM., insgesamt von 2 050 935,30 RM., verbleibt ein Reingewinn von 6 962 628,80 RM., aus dem, wie mitgeteilt, 15 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden sollen. Der Sonderrücklage werden 200 000 RM., der Dr. Hans Jordan-Stiftung 100 000 RM. überwiesen. Die Tantiemen und Gratifikationen betragen 627 721 RM. Auf neue Rechnung werden 109 264 RM. vorgetragen.

In der Bilanz erscheinen die Anlagewerte mit rund 17,4 Millionen Mark, Waren, Rob- und Betriebsmaterialien mit rund 3,7 Millionen, dauernde Beteiligungen mit rund 20,7 Millionen, Bankenkonto mit 16,16 Millionen, Debitoren mit 13,39 Millionen RM., Kreditoren mit 3,63 Millionen Mark.

Rheinische Kübelstoff-Werke vorm. Dahl & Nunnebe, A.-G., Barmen. In heutigen Anzeigenteil veröffentlicht die Gesellschaft die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und die Mitteilung über die Auszahlung der Dividende.

Ein Vertreter der I. G. Farbenindustrie Vorsitzender des Bergbauvereins und Zechenverbandes. Wie der DHD. erfährt, ist als Nachfolger von Bergrat Wiethaus, der bekanntlich vom Vorsitz zurücktritt, beim Bergbauverein und Zechenverband Generaldirektor P. Stein von der Zeche Auguste Viktoria in Recklinghausen vorgesehen. Diese Zeche gehört zur I.-G. Farbenindustrie, Frankfurt am Main. Der I.-G. Farbenindustrie, die mit dem Geheimrat Dr. Duisberg auch den Vorsitz des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stellt, würde durch diese Wahl auch der Vorsitz der größten bergbaulichen Organisation zufallen, was die überragende Bedeutung kennzeichnet, die diese Industriegruppe in der letzten Zeit gegenüber anderen Industriezweigen erlangt hat.

„Mag" Mühlenbau und Industrie, A.-G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 8. April dieses Jahres nach Frankfurt am Main einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von zehn Prozent auf die Stamm- und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien (beides wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Kammgarnspinnerei Meerane. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, das Unternehmen zu reorganisieren. Dazu müssen, wie sich ergibt, erhebliche Aufwendungen gemacht werden, um die Anlage konkurrenzfähig zu erhalten. Eine Zusammenlegung des Aktienkapitals wird sich demnach nicht vermeiden lassen.

Dr. Paul Meyer, Berlin. Wie aus Verwaltungskreisen verlautet, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung wieder aufgenommen. Es wird mit einer Dividende von 6 Prozent zu rechnen sein.

Berliner Wertpapierbörse.

OA Berlin, 23. März. Die Börse setzte heute wesentlich freundlicher ein bei gleichzeitig auch etwas lebhafterem Geschäft. Die Beteiligung von außen blieb zwar bescheiden, doch sollen für verschiedene Spezialwerte auch Kaufaufträge des Publikums und Käufe des Westens vorgelegen haben. Günstig wirkte die Erleichterung des Geldmarktes. Auch sonstige Vorgänge politischer und wirtschaftlicher Art wurden günstig bewertet.

Die Besserungen betrugen zunächst durchschnittlich 2 bis 2,75 Prozent. Erheblicher gefestigt waren u. a. I.-G. Farbenindustrie mit plus 6,25 Prozent und später plus 7,25 Prozent, wobei man von einem zu erwartenden recht günstigen Abschluß sprach. Bank elektrischer Werte konnten sich im Zusammenhang mit der großen Nachfrage nach Elektrizitätsaktien um 8 Prozent bessern. Vereinigte Glanzstoff gewannen 7,5 Prozent, Bemberg plus 5,75 Prozent. Am Montanaktienmarkt zeigte sich besonders Interesse für Kohlenwerte.

Im Verlaufe konnten die Kurse meist noch etwas anziehen. Nach ½2 Uhr wurde das Geschäft aber etwas ruhiger, wobei sich die höchsten Kurse nicht allgemein behaupten konnten. So hörte man I.-G. Farbenindustrie gegen 1,45 Uhr mit 303,5 nach 305.

Am Kassamarkt waren die Kurse in der Mehrzahl gebessert. Am Markt der unnotierten Werte waren die Veränderungen gering. Kaliwerte eher etwas höher, Russen gehalten.

Am Rentenmarkt waren die Ablösungsanleihen wenig verändert, die Ablösungsschuld für Neubesitz im Verlaufe etwas höher mit 35,4, Schutzgebiete ziffernäßig 11,4. Von den ausländischen Renten waren Bosnier bis zu 1 Prozent gebessert, vierprozentige Österreichische Goldanleihe lagen teilweise 1,5 Prozent höher.

Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft heute ebenfalls etwas lebhafter. Vorkriegspfandbriefe zogen leicht an. Goldpfandbriefe und Rentenbriefe kaum verändert.

Am Devisenmarkt war das Pfund gebessert, ferner Mailand und Madrid; der Dollar lag eher etwas schwächer.

Am Geldmarkt war tägliches Geld mit 3 bis 5 Prozent und teilweise auch herunter bis zu 2,5 Prozent reichlich angeboten. Auch Monatsgeld heute eher zu haben. Man hörte von Neuabschlüssen zu 7 bis 7,25 Prozent und teilweise auch darunter. Die Reichskreditgesellschaft prolongierte Monatsgeld zu 6½ bis 7,5 Prozent. Privatdiskont unverändert.

Am Schluß der Börse war das Geschäft noch etwas ruhiger. Die Kurse gaben leicht nach. I.-G. Farben 302,5.

Berliner Freiverkehrskurse vom 22. März

Adler-Kohle	95.00	Lorenz & Co.	108.00	Rosenberg		Stern.-Sinip	95.00
Allg. Kunst.	91.00	Miller & Co.	71.00	Stettin. Vz.	99.0	Stinnespäh	–
Berger. Pritz.	–	Nienberg. P.	28.00	Niederrhein	119	Stoewer	10.7
Bong	–	Osnig. Berg	191	Ortgwerke	183	Stollwerk	170
Brown Gov.	173	Otto	–	Rasch. Kalk	–	Up.-Ring. Am	–
Bt. Lautawe	48.5	Poor Lotter	21.0	Rasmag	80.0	El. Anl. Vz.	–
Bus. Porzell.	78.0	Rheinmetall	140	Rhein. Elektr.	99.0	Sinn. Gl. A.	402
Vrtsch. Bod.	–	Schubert	91.0	Rhein. Stahl	191	Gl. Akt. L. A	1945
Reichsbrauer	194	J. Stiller	5.0	Wittekind	118	Petrol.-W.	
Industr. Bau.		Ulm-Flug	15.00	Rosslund. G		Bt. Pet.-Ind.	78.0
Kab. Siegen	186	Kalkwerke		Rotterdam			
Lahmeyer &	94.0	Asseln		Lanolin	70.0		

Kölner Börse vom 23. März

Bayer. Motor.	23.	24.	Bank. Pfalz	22.	23.	Agrippa, Ver	22.	23.
Bg. Bl. Bd.	173	174	Bd. Mann-H.	77.00	82.0	Ak. Bl. Fen	300	300
Bk. Bayern	–	–	Bergmann Fb	70.00	70.0	Ak. Kn. Fen	175	175
Bk. Industr.	100	–	Bk. Elektr.	118	119	Ak. Elektr	28.0	34.0
Bk. Kohle	64.50	64.0	Bk. Thüring.	46.00	44.0	Bank f. elektr.	650	650
Bremer A. G.	140	140	Bk. A. V. Zn.	140	130	Bank-Elektr.	–	94.5
Brem. B. u. H.	253	254	Bk. Bk. Ind.	46.00	46.0	Bk. Lloyd	46.0	46.0
Brem. Bank	188	188	Bk. Wasser.	178	178	Bk. Stinnes	735	740
Bremb. Wer.	119.00	120.0	Bkm. V. ab. S.	70.00	–	Bergm. Power	–	–
Bubikopf	168	168	Bobilier-Bk.	–	–	Bergbau, Fen	107	108
Bürm. Bank	–	–	Bleibtr & Co.	5.0	–	Bismarck Ber	280	280
Burk. & Reh.	–	–	Bodrer Zuk.	1.00	1.50	Bk. W. Lloyd	200	200
Calm. & Gelb.	178	165	Ver. v. 4.Ap.	2.3	2.72	Bohlen. Fen.	–	–
Continental	67.00	68.0	Vierz. Spinn	78.00	78.0	Bremer. Bad.	–	–
Dampfsch.	60.0	62.5	Vers.-Akt.			Deutsch Bergw.	–	–
Dein. Brau.	–	–				Vereet. Bk.	543	543
Dtsch. Dampf.	214	217	Anch. Bkn. F.	316	316	Victor. Berl.	–	–
Köln-Gemll.	62.0	64.0	Anch. Bkn.	120	117			

Unnotierte Werte	22.	23.
Ak. Spinnerei	145	150
Bru. Zement		
Andritz	8.0	8.0
Chem. Wagn.	–	9.0
Dresig-Film	–	–
D. Lautawe	–	–
Bel. Bankk.	–	–
Elsas	65.0	65.0

Ermag	–	–
Gesaw. Bln.	21.00	21.0
Hansa Lloyd	–	–
Hab. Hagen	–	–
Kali & Spd	91.00	89.0
Lahmeyer	91.0	90.0
Lod. Elektr.	33.0	–
Poetig A.-G.	87.5	87.5
Preußen	–	–

Rotawerk	38.0	38.5
Rhein. Elektr		64.0
Rh. Vulkan	117	117
Seiler	57.0	60.0
Siegw. Akt.	25.5	26.5
Ting	–	–
Tonn	–	–
Weiss	60.0	60.0
Reisholz	28.0	30.0

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	22 März Geld	22 März Brief	23 März Geld	23 März Brief
Buenos Aires 1 Peso	1.775	1.782	1.776	1.780
Japan 1 Yen	2.069	2.073	2.068	2.070
Konstantinopel 1 t Pf.	2.113	2.123	2.117	2.127
England 1 Pfd. St.	20.489	20.491	20.488	20.492
Amerika 1 Dollar	4.2185	4.2195	4.2185	4.2195
Rio 1 Milreis	(0.497	(0.499	(0.497	(0.499
Holland 100 Gulden	168.44	168.86	168.43	168.85
Athen 100 Drachm.	5.49	5.51	5.49	5.51
Belgien 100 Belga	58.51	58.69	58.49	58.63
Danzig 100 Guld.	81.69	81.89	81.69	81.89
Finnl. 100 finn. Mk.	10.594	10.63 4	10.594	10.634
Italien 100 Lire	18.17	18.21	18.43	18.47
Jugosl. 100 Din.	7.395	7.415	7.39	7.41
Dänemark 100 Kr.	112.98	113.24	112.98	112.54
Lissabon 100 Escudo	21.565	21.615	21.555	21.605
Norwegen 100 Kr.	109.81	110.09	109.81	110.09
Frankreich 100 Fr.	16.48	16.52	16.495	16.535
Prag 100 Kr.	12.462	12.492	12.46	12.50
Schweiz 100 Fr.	81.04	81.36	80.98	81.18
Spanien 100 Lewa	3.04	3.05	3.045	3.055
Schweden 100 Kr.	112.86	113.14	112.67	112.95
Österreich 100 Schilling	59.21	59.35	59.21	59.35
Ungarn 100 Pengö	73.46	73.64	73.46	73.64

Börsiger 11.40-Uhr-Devisen vom 23. März: Paris 2980.50, London 2035%, Neuyork 830, Belgien 7330, Italien 2932.50, Spanien 9230, Holland 202.15, Berlin 132.40 Wien 7314.50, Stockholm 139%, Oslo 133,75, Kopenhagen 112.60, Sofia 375, Prag 1540, Warschau 58, Budapest 9071.25, Belgrad 913.50, Athen 670, Bukarest 812, Helsingfors 1313, Privatdiskontsatz 3¼ Prozent, Buenos Aires 219,75, Japan 235.75. Tendenz: Teilweise unsicher.

Amsterdamer 10.40-Uhr-Devisen vom 23. März: Berlin 5930, London 12135%, Neuyork 2505%, Paris 978, Belgien 3473, Schweiz 4894, Italien 1198, Madrid 4949, Oslo 6662.50, Kopenhagen 6662.50, Stockholm 6625, Wien 3516, Prag 769, Yokohama 122.75, Buenos 1095%.

Londoner 10.40-Uhr-Devisen vom 23. März: Neuyork 488.50, Amsterdam 1219%, Paris 124,62, Brüssel 3498,50, Italien 105.25, Berlin 2044.75, Schweiz 2525, Spanien 2784, Kopenhagen 1821.50, Stockholm 1813.50, Oslo 1869, Helsingfors 192.75, Prag 144, Budapest 9782.50, Belgrad 576 nom., Sofia 672 nom., Rumänien 812, Athen 576, Wien 3468, Buenos Aires 4763.

Ostdevisen.

Ausschlung	22 März Geld	22 März Brief	23 März Geld	23 März Brief
Danzig	81.69	81.89	81.69	81.89
Warschau	46.905	47.045	46.905	47.045
Kattowitz	46.905	47.045	46.905	47.045
Posen	46.88	47.07	46.88	47.07
Lemberg	46.870	47.070	46.925	47.125
Kowno	41.92	42.08	41.92	42.08
Memel	41.905	41.975	41.905	41.975
Polen				
gr. Pol. Zloty	46.71	47.19	46.695	47.165
dto. kl. St.	46.86	47.04	46.86	47.04
Estl. Lat.	80.80	81.60	–	–
Estn. Mark	1.10	1.11	–	–
Lit. Mark	–	–	–	–

Wechselkurse in Südamerika vom 22. März.

(Mitgeteilt von der Deutschen Ueberseeischen Bank in Berlin.)

Montevideo	London (Kabel) 47½ Pence für 1 Goldpeso
Buenos Aires	Berlin (Kabel) 4,04 Mk. für 1 Goldpeso
	Neuyork (Kabel) 104.20 Goldpeso f. 100 US-D.
Rio de Janeiro:	London (Kabel) 5⁹/₁₆ Pence für 1 Milreis
	Berlin (Kabel) –
	Neuyork (Kabel) 8.460 Milreis für 1 US-D.

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle vom 22. März: 1344.

Liverpooler Baumwolle: Mai 749, Juli 734, Oktober 762, Januar 778. Tendenz: Ruhig.

Ägyptische Baumwolle: Juli 1812. Tendenz: Ruhig.

Alexandria-Baumwolle. April 1820, Mai 2540, Juni 1865, Juli 2288, Oktober 1920, November 2650.

Londoner Kolonialwollauktion.

Am sechsten Verteigerungstage der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktion wurden, laut Drahtbericht des „Konfektionär", insgesamt 15 200 Ballen angeboten, hiervon 2190 Neusüdwales- und Queensland-wollen, 460 Viktoria, 780 westaustralische, 2250 Punta Arenas, 2225 Neuseelandwollen. Die Preisbildung ist noch wie vor fest. Sogar mittlere Sorten liegen zu Verkäufers Gunsten. Deutschland blieb der stärkste Abnehmer für beste Merinowollen. Der einheimische englische Handel kaufte beste Kreuzzuchten und Slipes. Frankreich tätigte größere Abschlüsse in Kreuzzuchten mittlerer Qualität. Nachstehend einige Standardnotierungen: Neusüdwales und Queensland: scoured Merino-Kammwollen 40½—45, Comebackwollen 19—30, Viktoria Merinoschweißwollen 20½, Kreuzzuchtkammwollen 23½; Westaustralische: scoured Merino-Kammwollen 25½—29, Lammwollen 25, Merino-Schweißwollen 19—26, Vlieswollen 19—24; Neuseeland: scoured Kreuzzuchten 15½, Halbzuchten 18—23, Kap-Schneeweißwollen 29—32, Merino-Schweißwollen 14—22, Vlieswollen 20½. Die Preise verstehen sich in d je lb.

Berliner Produktenbörse vom 22./23. März

	22. 3.	23. 3.	
Weizen märkisch	268.0—269.0	268.0	269.0 matter
Roggen märkischer	244.0—246.0	244.0—246.0	mett
Gerste märk.	214.0—242.0	214.0—242.0	still
Futter Winter	194.0—205.0	192.0—205.0	still
Hafer märkischer	198.0—208.0	198.0—208.0	still
Mais vorr. (Berlin)	178.0—180.0	178.0—180.0	ruhig
Weizenmehl	34.25—36.50	34.25—36.50	ruhig
Roggenmehl	33.10—35.10	32.25—34.75	ruhig
Weizenkleie	15.25	15.25	still
Roggenkleie	15.00	15.00	still
Raps	—	—	
Leinsaat	—	—	
Erbsen, Viht.	42.00—50.00	42.00—50.00	
„ kleine	30.00—32.00	30.00—32.00	
Futtererbsen	22.00—23.00	22.00—23.00	
Peluschken	20.00—22.00	20.00—22.00	
Ackerbohnen	20.00—22.00	20.00—22.00	
Wicken	22.00—24.00	22.00—24.00	
Lupinen blaue	13.50—14.50	13.50—14.50	
„ gelbe	15.00—16.00	15.00—16.00	
Seradella 20er	—	—	
„ neue	21.50—24.00	21.50—24.00	
Rapskuchen	15.50—15.70	15.50—15.70	
Leinkuchen	20.00—20.20	20.00—20.20	
Trockenschn.	11.90—12.10	11.90—12.20	
Sojaschrot	18.90—19.40	18.90—19.40	
Torfmelasse	—	—	
Kartoffelflocken	29.80—30.30	30.00—30.50	

Kölner Getreidebörse vom 22. März.

An der Produktenbörse notierten je 100 kg Frachtgrundlage Köln in Goldmark: Inländ. Weizen 27,60 bis 27,80, ausl. 29,70—31,70, Roggen, inl. 26—26,20, ausl. 27,25 bis 27,75, Hafer hiesiger 20,50—21,25, ausl. 21,75—22,50, ausländ. Futtergerste 21,75—22, inl. Wintergerste 22,75 bis 23,25, inländ Sommergerste 24—26, grober Mais 18,25—18,50, kleiner Mais 19,50—20, 70proz. inländisches Roggenmehl 26—26,50, mit ausl. Roggen 26—26,50, 70prozent. inländ. Weizenmehl 27,50—28, mit ausl. Weizen 27,50—28,50. Weizenkleie brutto mit Sack 14,75—15,50, lose Rübkuchen 15,50—16, lose Palmkuchen 18—18,50, lose Leinkuchen 21—21,50, Leinmehl, brutto mit Sack 21,75—22,25, Sojaschrot, brutto mit Sack 20,25—21,50, lose Trockenschnitzel 11,50—12, lose Zuckerschnitzel 14 bis 15,75, Rohmelasse 6,75 bis 7, inländ. Wiesenheu, lose 7—9, inländ. Kleeheu 11,50—13,50. Ab rhein. Stationen: Gepr. Roggen- oder Weizenstroh 2,50—2,90, gepr. Haferstroh 2,40—2,60 Mk. Stimmungsbericht: Unter dem Einfluß der niedrigeren Notierungen des Auslandes war heute Getreide schwächer. Futtermittel bei geringer Nachfrage im Preise wenig verändert.

Kölner Warenbörse vom 22. März.

In der Abteilung für Nahrungs- und Genußmittel notierten je 100 kg Frachtlage Köln, verzollt, in RM. (Import- und Großhandelspreise): Inländ. Butter I. 356, II. 340 (Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung). Für die übrigen Waren wurden keine Notierungen vorgenommen.

Berliner Metalle vom 23. März

Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, per 100 kg	128
Original-Hütten-Aluminium in freien Verkehr	–
Reinnickel-Platten-Barren von mindestens 99% Reinnickelgehalt	57½—58½
Original-Hütten-Aluminium (98—99%)	310
dto. in Walz- oder Drahtbarren	314
Silberfeine empfehlene 900%	84
Hartzinn (99%—99%)	240—250
Antimon Regulus	105—110
Silber in Barren, ca. 900 fein	76—77
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm	28—29½
Platin im Freiverkehr per Gramm	13—15½

Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer und Blei an der Berliner Metallbörse vom 23. März 1927. **Kupfer:** Januar 118,50 Brief, 118,25 Geld, Februar 118,75 bezahlt, dito Brief, 118,50 Geld, März 118,50 Brief, 117,50 Geld, April 117,75 Brief, dito Geld, Mai 118 Brief, 117,75 Geld, Juni 118,25 Brief, 118 Geld, Juli 118,50 bezahlt, dito Brief, 118,25 Geld, August 117 Brief, 116,75 Geld, September 117,25 bezahlt, 117,50 Brief, 117,25 Geld, Oktober 117,75 Brief, 117,50 Geld, November 118 Brief, 117,75 Geld, Dezember 118 bezahlt, 118,25 Brief, 118 Geld. — Stimmung: Stetig.

Blei: Januar 56,50 Brief, 56,25 Geld, Februar 56,50 bezahlt, dito Brief, 56,25 Geld, März 56 Brief, 55,50 Geld, April 56 Brief, 55,50 Geld, Mai 56 Brief, dito Geld, Juni 56,25 Brief, 56 Geld, Juli 56,25 Brief, 56 Geld, August 56,25 Brief, 56 Geld, September 56,25 Brief, 56 Geld, Oktober 56,50 Brief, 56,25 Geld, November 56,50 Brief, 56,25 Geld, Dezember 56,50 bezahlt, dito Brief, 56,25 Geld. Stimmung: Ruhig.

Londoner Mittel-Metalle vom 23. März.

Kupfer per Kasse	56⁵/₁₆	Blei prompt	27⅛
3 Monate	56⁹/₁₆	entfernte Sichten	27⅜
Elektrolyt	–	Zink prompt	30¹³/₁₆
Zinn per Kasse	316	entfernte Sichten	30⅞
Kasse	300		

Berliner Börse vom 23. März.

Einheitskurse

Ablage-Papiere

	Div.	22. 3.	23. 3.
Akku-Schuld I	–	330.0	330.0
Akku-Schuld II	–	330.5	330.5
Accumulat.	–	138.0	138.0
Gelsenkirch.	–	100.0	99.50
Schuckert	–	100.1	–
Siemens-Akt.	4	11.45	11.50
Tietz Nachf.	–	38.00	38.00

Sachwert-Schuldverschreibungen

Ablösung	6	–	10.25
Bl. Kl. Elektr.	8	–	13.60
Berlin Zahlk.	8	4.50	4.50
Preuß. Bergw.	7	–	9.00
A. Elf. Kupf.	4	8.70	8.75
Berl. Elektr. I		8.75	8.75
Berl. Elektr. II		8.75	8.75
Gld. Pfandbr.		98.00	98.10
Gold. Rente	10	108.5	108.5
Preuß. Gold.			
Bod. Gold.	10	113.2	113.2
Gold-Pf. Bln.	10	108.0	107.7
Gold-Pf. Kr.	6	104.0	104.0
Gold-Pf. Lit.	6	103.5	103.5
Preuß. Bod.	5	6.30	6.30
Preuß. Bergw.	5	8.80	8.85
Pr. Bod. Gld.	8	107.0	107.0
Pr. Bod. Kr.	10	103.2	103.4
Pr. Bod. Lit.	10	103.0	103.0
Pr. Bod. Rt.	5	105.0	105.0
Pr. Bod. Sch.	8	105.0	105.0
Pr. Bod. Sch.	8	99.00	99.00
Pr. Bergwerk	5	100.0	100.0
Reichsanl.	10	100.0	100.0
Rentenbr.	10	100.0	100.0
Rhein. Elektr.	10	100.0	100.0
Rhein. Elektr.	10	100.0	100.0
Rhein. Elekt

Rheinische Möbelstoff-Weberei

vorm. Dahl & Hunsche, Akt.-Ges., U.-Barmen.

Aktiva — **Bilanz am 31. Dezember 1926** — **Passiva**

Grundstücke			86 967		Aktien-Kapital		
Gebäude					a) Stammaktien	2 200 000	—
Vortrag am 1. Januar 1926	727 471	—			b) Vorzugsaktien	6 000	—
Zugang	426 544	55			Gesetzliche Rücklage	220 000	—
Wert am 31. Dezember 1926	1 154 015	55			Rückständige Dividende	4 040	74
./. Abschreibung	23 081	15	1 130 934	40	Kreditoren	456 888	63
Maschinen, Mobilien u. Utensilien					Reingewinn	204 886	41
Vortrag am 1. Januar 1926	315 140	—					
Zugang	135 504	87					
Wert am 31. Dezember 1926	450 644	87					
./. Abschreibung	45 567	57	405 077	30			
Kassen- und Postscheck-bestand			15 897	75			
Wechsel und Schecks			11 916	39			
Debitoren			627 000	—			
Beteiligungen			89 175	—			
Waren u. Rohmaterialien			734 826	—			
			3 101 793	84		3 101 793	84

Soll — **Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1926** — **Haben**

Allgemeine Unkosten			441 170	15	Vortrag aus 1925	45 786	12
Steuern			179 417	14	Warenkonto-Reingewinn	848 336	30
Abschreibungen			68 648	72			
Reingewinn			204 886	41			
			894 122	42		894 122	42

Vorstehende Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung habe ich mit den Geschäftsbüchern der Rhein. Möbelstoff-Weberei, vorm. Dahl & Hunsche, Akt.-Ges., geprüft u. in Uebereinstimmung gefunden.

gez.: **W. Heuser**
von der Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk öffentlich angestellter und beeidigter Bücherrevisor.

Barmen, den 21. Febr. 1927.

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung unserer Aktionäre wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1926 eine Dividende von 8% auf die Stammaktien und 10% auf die Vorzugsaktien zu verteilen.

Die Dividende gelangt abzüglich 10% Kapitalertragssteuer gegen Einsendung des Dividendenscheines für 1926 zur Auszahlung bei:

unserer Gesellschaftskasse in Barmen, Bismarckstraße 50.
dem Bankhaus J. F. Schröder Bank K. a. A., Bremen, Obernstr. a455
dem Bankhaus E. L. Friedmann & Co. Berlin W 8, Unter den Linden 12.

Barmen, den 21. März 1927. Der Vorstand **C. Herbst.**

Der Lenz ist da! Mit ihm auch wieder die Zeit zur Blutreinigung. Gleichfalls entscheidet auch nur Ihr Wille ob gesund oder dick. Einstellen tut alles. Denkt hierbei an die vielbewährte u. doch unschädl

Wörishofener Entfettungskur.

Allein erhältlich:

Wörishofener Kräuterhaus, Fr. Mühlestr. 1.

Niederlage und Allein-Verkauf für Barmen:
Jungbrunnen C. A. Heynen, Schuchardstr. 7.

Zahnleidenden bedient Sie Zahne beleidigt sofort a2072

Orthoform-Zahnwatte

(pat. ges.) Zu haben in den Apotheken.

Thele

mit Glasaufsatz, für Lebensmittelbr., Schaufst. usw. mgl. Geschäftshaus, billig zu verk. Bandagerei Fries, Bachstraße, Kaiserstraße Nr. 134 e495 Tel. 6483.

Geldsäcke,

gebr., aber sehr gut, billig zu verk. Ang. u. E 1449 an Exp.

Speisez., eich. Büfett m. Bildrückwand, ausz. u. Kredenz 1912, 305. — Vom Besitz., Gust.-Mertens-Str. 6, Schwanenstr. 17350

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben Elberfeld, B.-Rathenaustr. 50.

Sachgemäßes Polieren Ihrer Möbel besorgt prompt und billig Fr. Metzger zu verk. Elberf., Charlottenstraße 27.

Mäschenwurzeln

Post neue Theke u. Ladeneinr. f. Metzger zu verk. Elberf., Charlottenstraße 27.

Warenaufzug

mit Schiebetüren, 3,25 Met. lang. 3622

Theke

mit gekehl. Glasaufsatz, 2,45 Meter lang, fast neu, passend für Drogerien, Friseure usw., preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. H 96 an Filiale B., Hochstraße 151.

Unglaublich

billiges Sonderangebot in echt eichen

Schlafzimmer

Nur Qualitätsware. Aparte Modelle.

Küchen

große Auswahl, gute geschmackvolle Ausführung.

Einzelmöbel

Betten, Sofas, Chaiselongues, Schränke, Küchenbüfetts, Waschkommoden, Tische,

Stühle

staunend billig, trotzdem für jedermann auf

Teilzahlung.

Karlstraße 4, Ecke Bachstr., Eing. Karlstr. (Keine Schaufenster.)

Elberfeld.

Modelle Möbellager

Küchen

Speise-, Schlaf- u. Herren-Zimmer in den

schönsten Modellen

erstklassigsten Ausführungen bei allergünstigster Preisstellung finden Sie bei

Möbellager Stahl

KEIN LADEN! KEIN LADEN!

Elberfeld, Erbschestr. 9—11.

Speisezimmer,

echt Eiche, welches mir von einem Kunden zum Verkauf übergeben wurde, bill. abzug. b275 Gust. Weise, elbf. Verkaufsabteilung Obergrünewaldstr. 22

Gelegenheitskauf!

Eiche gestrich. Küche, gut erhalten, billig zu verkaufen. b275 Gust. Weise, elbf. Verkaufsabteilung Obergrünewaldstr. 22

Küchen,

hohe Modelle, von Möbelf. zu Einrichtg. gib., Friedrichstr. 2, Gde Spinnerstr.

Gelegenheitskauf,

Küche, wenig gebr., billig abzugeben. M. Höfer, Elberf., B.-Rathenaustr. 30.

Gelegenheitskauf!

Eich. Schlafzimmer, poli. ehepb., 1 Spelte von 180 Mk. zu vk. M. Höfer, Elberf., B.-Rathenaustr. 30.

Gut Eich.-Schlafz. poli. gesperrt, hochf. Muster, umstd. sehr billig zu verk. B., Bendahnstr. 45, I. Schreinerei.

Gut Eich.-Schlafz., m. Marm., Spiegeln u. Matr., poli. gesperrt, 590 M. Brautmann, G., Gaskenstr. 110.

Bettstelle m. Matr., Sofa u. Chaiselongue, z. verk. Bettstelle Wilcher, Barm., Berlinerstraße 75. 615

Bettstelle mit Matr. preiswert zu verk. G., Friedrichstraße 3, III.

---

2 weiße Gardinen m. Bal.-Matr., 18 Mk. zu verk. Röder, G., Berlinerstr. 66.

Kinderbett u. Wag. zu verkaufen. Müller, Barmen, Ecke Neuenhaus 14.

Eichen-Büfett u. Kredenz, 1,67 breit, 200 Mk. zu verk. Mendling, G., Friedrichstr. 2.

Sofa, Chaiselong., Sessel u. Matratzen in prima Verarbeit. Bill. z. vk. Martens, G., Gaskenstr. 22.

Bettstelle u. Matr., Sofa u. Chaiselong., z. verk. Bettstelle Wilcher, Barm., Berlinerstraße 75. 615

Bettstelle mit Matr. preiswert zu verk. G., Friedrichstraße 3, III.

Kinderbett u. Wag. zu verkaufen. Müller, Barmen, Ecke Neuenhaus 14.

Eichen-Büfett u. Kredenz, 1,67 breit, 200 Mk. zu verk. Mendling, G., Friedrichstr. 2.

Sofa, Chaiselong., Sessel u. Matratzen in prima Verarbeit. Bill. z. vk. Martens, G., Gaskenstr. 22.

Möbel

nur Qualität!

Herrenzimmer echt Eiche von 550 Mk. u. höh.

Speisezimmer echt Eiche von 625 Mk. u. höh.

Schlafzimmer mit dreiteiliger Aufl.-Matz. von 575 Mk. u. höh.

Küchen Büfett, Anrichte, Tisch u. Stühle v. 200 Mk. u. höh.

Klubmöbel, Sofas u. Chaiselongues

VOSSEN

Ständige Ausstellung ca. 100 Zimmer-Einrichtungen Elberf., Kölnerstr. 76 u. 78a Gemarkenhalle, 2. 4, neben dem Thalia-Theater.

Seltene Gelegenheit!

Komplett. mod. Eichen-Schlafzimmer m. Mahagoni, Schrank 180 cm, 750 M. Mk.
1 Dito echt Eich.-Schlafzimmer, 650 M. Mk.
1 Dito poli. gesperrt, 625 M. Mk.
1 Dito, Kommodenschrank, 195 M. Mk.
1 echt Eichen-Servenzimmer komplett, 650 M. Mk.
1 echt Eichen-Speisezimmer komplett, 650 M. Mk.
1 echt Eichen-Speisezimmer Büfett 180 cm, 650 M. Mk.
1 echt Eichen-Speisezimmer Büfett 200 cm, 750 M. Mk.

Möbel-Gelbach, Barmen, Kleine Flurstraße 12. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Gelegenheitskauf!

Wegen Platzmangel steht einige gebr. **polierte Schlafzimmer** m. Spiegelschrank, komplett, mit Einspiegelschrank von Mk. 1075.— billigst zum Verkaufe ab. Besichtigen mit Gutschein v. 1224 an der Geschäftsstelle Dahlerstraße 1 erbeten.

Für Weißstickereibetrieb

2 gut erhaltene runde Gestell mit Stühlen zu verkaufen. — Elberfeld, Schwanenstraße Nr. 26.

Sie führen die Bürste.

VIM besorgt das Übrige.

Eine Bürste, ein wenig VIM, und fort ist aller Schmutz — wie weggezaubert!

VIM scheuert Holz, Metall, Glas, Steingut Email und Linoleum, ohne zu kratzen und anzugreifen.

Prächtig reinigt VIM schmutzige Hände.

„Sunlicht" Mannheim

Möbel!

30

3-Zimmerwohnungen

haben wir in unserem Möbel-Spezial-Haus

Elberfeld, Berlinerstr. 75

vom 19. 3. bis 9. 4. ausgestellt.

Wir zeigen in allen Größen und Ausführungen zu denkbar niedrigsten Preisen

Qualitäts-Möbel

von Mk. **1500.-** an für eine

3-Zimm.-Einrichtung.

Zahlungserleichterung. Lagerung und Lieferung kostenlos.

Sie finden bei uns eine außergewöhnliche Auswahl in allen Preislagen.

Edelholz-Möbel

in größter Auswahl. 720

Martini & Müller

ELBERFELD

Möbel-Wiemer

BARMEN

Lieferant der Lehrer- u. Beamten-Vereine.

DIE ERFÜLLUNG:

ERSKINE SIX IN BARMEN ELBERFELD

Das Studebaker Europa Modell 14/40 PS Erskine Six, das seinen Siegeszug durch die ganze Welt soll Beginn dieses Jahres angetreten hat ist eingetroffen / Bei der Elberfelder Ausstellung wurden die 10 Ausstellungsfahrzeuge von Studebaker in New York und Detroiten auf Stunden wegen Überfüllung geschlossen werden / Der Erskine Six unterscheidet sich günstig von irgendeinem bisher ausgestellten Wagen sowohl in bezug auf den Entwurf als auch hinsichtlich der gediegenen Ausführung und Preiswürdigkeit

Erskine Fünfsitzer Sedan 4-türig Preis Rm. 7950.–

STUDEBAKER

Autor. Wagner, Automobile, Barmen-Hl., Schwelmerstrasse 120—122.

b210

Wie immer Herren- Damen- Kinder- **Schirme** preiswert **Körner** Elberf., Wall 26b

»1054

Stellen-Anzeigen

Nr. 69 des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen 23. März 1927

Unterlagen zurückgeben!

Wertvolle Unterlagen sind nicht allein Lichtbilder, Original-Zeugnisse und Zeichnungen, sondern auch Zeugnis-Abschriften, deren Herstellung den Einsendern, die oft viele Bewerbungen einreichen müssen, bedeutende Kosten verursacht. Im Interesse der wirtschaftlich schwachen Bewerber bitten wir unsere Auftraggeber dringend, sämtliche Unterlagen den Einsendern so schnell wie möglich zurückzugeben

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen

Tüchtige Kraft
(Herr oder Dame), mit Kenntnissen in Buchführung, für Büro gesucht. Angebote unter E 1455 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.*

Expedient und Lagerist,
welch. schon mehrere Jahre in ähnlicher Stellung tätig war, zum baldigen Eintritt ges. Ang. mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsanspr. unter E 1454 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Kraft
(Herr oder Dame), mit Kenntnissen in Buchführung, für Büro gesucht. Angebote unter E 1455 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.*

Meister,
welcher in Hosenträgern, Strumpfbändern und allen einschlägigen Artikeln große Erfahrung besitzt. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Angebote unter E 1456 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger gewandter c495
Korrespondent
zum sofortigen Eintritt von Fabrikgeschäft im Wuppertal gesucht. Herren, die Stenographie u. Maschinenschreiben und womöglich Vertreibstätigkeit haben, werd. berücksichtigt. Bewerbungen mit Lichtbild, handschriftlichen u. E 1436 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Tüchtige d5867
Maler- und Anstreicher-Gehilfen
gesucht.
Paul Driemeyer jr., Ohligs, Düsseldorferstr. 53. Fernspr. 2278

Warum sind Sie noch stellenlos?
Besuchen Sie doch Ihre Bekannten, um Ihnen Rat zu erteilen. Bin Ihnen gute Verdienstmöglichkeiten u. einfache Nebentätigkeit angenehm. Auch sind leichte angenehme Nebenbeschäftigungen a548
durchschnittlich
60—70 Mk. wöchentlich
verfügbar. Stellen Sie Vorurteile zurück und schreiben Sie bis über Ostern noch E 1—11 an Anzeigen Wuppertal, Blumenstr. 30, Unterb.

Tüchtiger Maschinenschlosser
sof. ges. Wefa, Elb., Johannisstraße 18.*

Einsetzer
für Ringspinn. i. dauernde Beschäftigung sofort ges. C. Matthes & Weber, A.-G., Kattunwerk, Elberfeld, Betriebs-Abteilung. f1349

Tüchtiger Chauffeur
u. Autoschlosser für sof. ges. Vorstellung Donnerstag 4—6 Uhr, B. Harf, Elberfeld, Hofaue Nr. 78.*

---

2. Automatenhelfer
per sofort gesucht. Ang. u. B 1101 Gst. B., Neuerweg 57.†

Wir suchen zum sofortig. Eintritt tüchtige, gelernte f1287
Nähterinnen.
Gebr. Wolff, Elberfeld, Mühlenstraße 2.

Tüchtiger Kaufmann
mit kaufmännischer Ausbildung, ebenfalls per 1. April, oder später, Gehaltsanspruch. Angebote unter E 1444 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Kraft
(Herr oder Dame), mit Kenntnissen in Buchführung, für Büro gesucht. Angebote unter E 1455 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.*

Expedient und Lagerist,
welch. schon mehrere Jahre in ähnlicher Stellung tätig war, zum baldigen Eintritt ges. Ang. mit Lichtbild, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsanspr. unter E 1454 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Meister,
welcher in Hosenträgern, Strumpfbändern und allen einschlägigen Artikeln große Erfahrung besitzt. Nur erste Kräfte wollen sich melden unter Angabe von Alter u. Gehaltsanspr. — Wenn möglich wir einen

Lehrling.

mit mittlerer Schulbildung, ebenfalls per 1. April, oder später, Gehaltsanspruch. Angebote unter E 1454 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geübte
Gummibandwirker
auf Hosenträgerband
sofort gesucht. f1283
Colmar, Billbrandt & Zehnder A.-G.,
Elberfeld, Werk Wiesenstraße 118.

Aufpasser und Aufpasserinnen
gesucht.
Elberfeld, Hapenauerstraße 30—32.

Junger kräftiger
Lagerarbeiter
und mehrere f1350
jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Paulmann & Kellermann,
Gbl., Böttcherstr. 25 (Nähe Bendahl).

Gewandter Verkäufer
für ein mittleres Eisenwaren-Geschäft in Barmen gesucht. Offerten nur mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermin unter E 1446 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ordentlicher und ehrlicher 2974a
Laufjunge
für sofort gesucht.
Moritz & Grosser, Barmen, Gumaltz. 33.

Gewandten Verkäufer
für Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltungsartikel, mit schöner Schaufensterdekoration, mit Branchekenntnissen und guten Umgangsformen wollen sich melden unter Angabe von Alter u. Gehaltsanspr. — Wenn möglich wir einen

Lehrling.

mit mittlerer Schulbildung, ebenfalls per 1. April, oder später, Gehaltsanspruch. Angebote unter E 1454 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmänn. Lehrling (in)
für Kontor und Lager gesucht. Schriftl. Bewerbungen zu richten an:
Carl Brockmann, Möbelstoffabrik, Elberfeld, Hofaue 66.

Bank des Wuppertals stellt einige
Lehrlinge
mit höherer Schulbildung ein. Bewerb. u. B 144 an Geschäft. B., Neuerweg 57.

Tüchtiger Kassierer
für Kino gesucht. Angebote unter E 1447 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Schlosser
für Reparaturwerkstatt gesucht. Angebote unter E 1448

Wahlfieber in Wien.

Von unserem Korrespondenten.

Wien, März 1927.

Man erkennt Wien nicht wieder. Diese gleichmütige, gleichgültige Stadt mit ihrem stets gleichmäßig pulsierenden Rhythmus hat ein anderes Gesicht angenommen, auf dem die Flecken hektischen Wahlfiebers eine ungesunde Röte verbreiten. Der Nationalrat liegt in den letzten Zügen, und an seiner Bahre raufen sich lachende oder schimpfende Erben. In erster Linie die sozialdemokratische Mehrheit der Stadt mit der christlichsozialen des Reiches, und mit verschränkten Händen sehen, wie immer, die bürgerlichen Fraktionen dem Hahnenkampf zu, die sich nicht zwischen Scylla und Charybdis drängen wollen. Der für den 24. April festgesetzte und lang vor Ablauf der gesetzlichen Geltungsdauer des gegenwärtigen Nationalrates vorgeschobene Wahltag hat die Gemüter entflammt. Jedes geringfügige Reibungsmoment in der Oeffentlichkeit wird zum großen, ausschrotbaren Politikum, jeder lautere Wortwechsel zur Ehrenbeleidigung und jeder Jungenstreit zur Staatsaffäre. Im Wiener Blätterwald wütet ein Orkan von Gegenstürmen; Affären, die in friedlichen, politisch nicht angekränkelten Zeiten höchstens ein spöttisches Lächeln, ein kräftiges Witzwort hervorgerufen hätten, werden zu schweren Geschützen aufgebauscht, mit denen der p. t. Herr politische Gegner mundtot gemacht werden soll. Neue Schlagworte werden gedrechselt, demagogische, haßerfüllte und unsachliche Bierbankpolitik beherrscht den Plan, und der arme Wähler steht in diesem heillosen Chaos und weiß nicht wo aus und wo ein. Das Fazit ist, daß bei den bevorstehenden Wahlen eine ungleich größere Anzahl leerer Stimmzettel abgegeben wird, als je zuvor. Mieterschutz, Gemeindesteuern, Schutzzölle, Anschluß, Judenfrage, Ehereform, Reaktion, Bolschewismus, Enteignungsgesetz, Schulfrage, Wirtschaftspatriotismus als Geschäft sind nur eine kleine Auswahl von Devisen, die heute die öffentliche Meinung Wiens und Oesterreichs regieren, nur von Oesterreich wird nicht gesprochen, heimatlicher Nationalismus, der nicht nach Grenzen schielt und die eigene Scholle zu wahren und die schützen heischt, ist uns ein unbekannter Begriff. Wir entfremden uns selbst einander, schaffen Zwietracht und Elend durch unsere eigene, ungeschlossene Zerfahrenheit, durch die vollständige Ignorierung des österreichischen Staatsgedankens, den sich keine Partei als Programm, als einigendes Programm gewählt hat. In diesem Sechs-Millionen-Völkchen bestehen acht Millionen trennender Anschauungen, und kein Führer weiß diese Klüfte zu überbrücken. Jede Partei kämpft um ihre Krippe und neidet der anderen die Luft zum Atmen. Nur die bürgerlichen Minoritäten, um deren Existenz es ja doch eigentlich geht, sehen rückenmarklos und in falscher Bescheidenheit, die fast wie Feigheit anmutet, dem Hin- und Widerfluten der Parteiwellen zu. Und es wird beim alten bleiben. Die Christlichsozialen dürften wohl kaum aus dem Regierungssattel geworfen werden, die sozialdemokratische Stadtmehrheit wird weiter im Rathaus residieren, die Großdeutschen werden mit entsagungsvollen Mienen nach dem deutschen Bruderreich hinüberlechzen und die Bürgerschaft weiter den Fußball der Majoritäten werden, weiter die unerträglichen Steuern zahlen müssen, die die Wirtschaftskatastrophe mit jedem Tag näher rückt. Fast tritt der hochverräterische Gedanken an den einzelnen heran, ob es wohl nicht das klügste wäre, Oesterreich im Wege einer internationalen Auktion an den Meistbietenden zum ersten, zum zweiten und dritten Male abzutreten, selbst wenn es die Negerrepublik Liberia wäre, deren Stammesgenossen in Wien große Mode sind.

Diese Atmosphäre politischer Gegensätze verseucht selbst das kulturelle Leben Wiens, den einzigen Aktivposten, den uns St. Germain gelassen. Die Sozialismus und Parteidiktat, die Antisemitismus und Unduldsamkeit. Die für Ausländer so anziehenden internationalen Hochschulkurse, die in den vergangenen Jahren eine stattliche Zahl Ausländer von Distinktion in der Wiener Alma Mater vereinigten, sollen heuer ausfallen, weil irgendwer, irgendwann und irgendwo sich über antisemitische Uebergriffe tadelnd ausgesprochen hat, an den Wiener Hochschulen führt die gleiche Ursache zu handgreiflichem Gesinnungsaustausch und Fremdenhaß. Professorenstellungen werden von politischen Grundsätzen geregelt, wie dies die Besetzung der Direktorstelle der Musikakademie (!) zeigte. Umso wohltuender wirkt der Gegensatz der wiederholten Berufungen österreichischer Gelehrter ins Ausland, die durch einen regelrechten Professoren- und Schüleraustausch mit England auf breitere Basis gebracht werden soll. Auch das Doktorat an der Hochschule für Welthandel soll nunmehr ins Leben treten, falls nicht, was alles möglich ist, konfessionelle Gegnerschaft diesen Plan zunichte macht. Wenn bei uns auch nicht so strenge Sittlichkeitsgebote wie derzeit in Budapest regieren, so ist es immerhin als soziale Großtat zu bezeichnen, daß Oesterreich ein Fürsorgeheim für Prostituierte erhält, dessen Gründung von einem Geistlichen, Professor Dr. Johann Uhde, ins Leben gerufen wurde. Unter den Kulturschätzen, die Oesterreich besitzt und sich dessen in gewohnter Teilnahmslosigkeit nicht bewußt wird, ist die Auffindung der ältesten Nibelungenhandschrift in der Studienbibliothek in Klagenfurt und eines echten Rafael und Tizian in einer privaten Kunsthandlung hervorzuheben, von denen der erste bereits den Weg nach Amerika für 17 Millionen Schilling gefunden hat, während der andere wahrscheinlich des gleichen Schicksals harrt. Für derartige Sammlerzwecke ist kein Geld vorhanden. Und selbst was an Wertvollem besteht, wird gestohlen. So die Rektorsketten der Universität, die aus dem Jahre 1840 stammen und die schließlich von der rührigen Polizei wieder zustande gebracht wurden. Nun gedenkt man auch die leerstehende neue Burg endlich in einzig richtiger Weise zu verwenden. Die Projekte, darunter selbst Kinos, Kaffeehäuser, Restaurants, Kabaretts und Ausstellungsräume einzurichten, wurden gegen den kürzlich aufgetauchten Plan, alle in den Kellern und Magazinen modernden und eingelagerten Museumsschätze in den Räumen der neuen Burg der Oeffentlichkeit und den Fremden zugänglich zu machen, zurückgestellt.

Zu den Veränderungen im Park von Sanssouci.

Bei der Bedeutung, die die Person des großen Königs für Potsdam und im besonderen für Sanssouci hat, konnten die (von uns gestern bereits kritisierten) Maßnahmen des Ministeriums, die beiden Standbilder auf andere, abgelegene Plätze zu verschieben, nicht ohne Widerspruch bleiben. Die Bürgerschaft von Potsdam — und wohl auch noch weitere Kreise — sind mit der beabsichtigten Verlegung keineswegs einverstanden; die Stadtverordnetenversammlung legte in aller Form Verwahrung ein.

Rundfunk am Donnerstag.

Zur Erklärung: Ba = Bongenberg, Mü = Münster, Do = Dortmund.

11.00—12.00 Elberfeld (für Ba): Sendungen für Verkehr und für die Industrie.
1.30—2.30 Köln (für Ba, Mü, Do): Mittagsmusik (Schallplatten).
3.45—4.15 nur für Münster: Vogelflug von Dr. Helfing.
4.15—5.00 Köln (für Ba, Mü, Do): Beethoven-Gedenkfeier für die rhein.-westf. Schulen zum Gedächtnis des 100. Todestages Beethovens (gestorben am 26. März 1827). Einleitende Worte: Dr. W. Hester, Dortmund.
6.10—6.30 Elberfeld (für Ba, Mü, Do): Dr. Hartmann, Solingen: „Die Reflexion Beethovens".
6.35—6.55 Köln (für Ba, Mü, Do): Rolf Lauckard: „Große Robert".
7.15—7.35 Köln (für Ba, Mü, Do): Vortrag v. F. Meder: „Praktische Winke für Kleingärtner" (1).
7.40—8.00 Köln (für Ba, Mü, Do): Universitätsprofessor Sperber, Köln: „Gutes Deutsch".
8.05—8.15 Köln (für Ba, Mü, Do): Dr. Hemmi (Münster) hält den Einführungsvortrag zur Goethefeier „Antigone".
8.15—10.15 Köln (für Ba, Mü, Do): Gesprochen: „Antigone". Tragödie von Sophokles. Uebersetzt von Friedrich Ametung. Spielleitung: Oberregisseur Rudolf Mirbt.
Anschl. Köln (für Ba, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht.
10.25—11.10 Dortmund (für Do, Ba, Mü): Lieder zur Laute, gesungen von Paul Schubert-Hamborn.
11.10—12.00 Köln (für Ba, Mü, Do): Tanzmusik.

Manege

Ein Roman von Menschen und Tieren.

Von **Walter Angel.**

2] (Nachdr. verb.)

Dann aber sprach er wieder milde zu ihnen; zuerst mit Ulla, darauf mit ihr. Wandte er sich an sie, traf immer dieselbe Lautfolge ihr Ohr: Fatme. Wandte er sich an den Freund, so vernahm sie Ulla. Es wurde daher bald klar, daß er mit Fatme sie meinte, mit Ulla den Gefährten. Sie hätte ihn übrigens gern beschnuppert. Durch das Beschnuppern lernte man Menschen und überhaupt alle Wesen und Dinge eigentlich erst richtig kennen. Doch allzu nahe ließ der Blauäugige sie nicht an sich heran — gleich setzte er das Ding, dessen Name schon das Ohr wie ein Hieb traf, in Bewegung.

Immer, bevor er sie fütterte, betrat der neue Herr nun den Käfig. Und allmählich begann er mit ihnen zu spielen. Er wälzte ihnen das große, runde Ding vor die Füße. Warum sollte man es ihm nicht zurückrollen? ... Er brachte andere Dinge: niedere Gestelle, auf die man sich setzen, Reifen, durch die man springen mußte. Man verstand ihn unschwer: er hielt einem auf einer Stangenspitze ein Stückchen Fleisch entgegen, und um dies zu erlangen, mußte man eben durch den Reifen oder auf das Gestell. Oft war man aber gar nicht gesinnt, zu springen und zu klettern. Warum auf dem Gestell sitzen, wenn man es doch ebensogut auf dem Boden tun konnte? Warum einen Satz durch die Luft machen, wenn man doch auch gemächlich schreitend den Raum durchqueren konnte? Ueberhaupt: Warum sich bewegen, wenn einen nach Ruhe gelüstete? ... Aber man gehorchte ihm doch. Er war von rätselhafter Macht. Obzwar er niemals schlug, sondern höchstens mit der Peitsche knallte. Manchmal versuchte Ulla Widerstand zu leisten, den Gebieter zu bedrohen. Mit weit aufgerissenem Rachen rückte er ihm zu Leibe, brüllte, zuckte mit der Pranke nach ihm. Da erhob auch der andere seine Stimme, da trachte auch die Peitsche noch stärker wie sonst, da bohrte er einem seinen stechenden, blauen Blick ins Auge — und Ulla, man kann nicht anders sagen, Ulla kniff aus.

Einmal, einmal sah es allerdings so aus, als ob Ulla Sieger bleiben sollte. Er schien es auf eine Kraftprobe ankommen lassen zu wollen. Soviel der Herr auch schrie und lärmte, Ulla bedrohte ihn aus immer größerer Nähe. Aber als Ullas emporschnellende Tatze den Blauäugigen fast schon berührte, leuchtete in dessen Hand ein kurzes Ding auf, aus dem unter betäubendem Krach etwas Helles sprang, das einen blendete, so daß man die Augen schließen mußte. Und gleich darauf verbreitete sich ein bläulicher Qualm, dessen scharfer Geruch scheußlich in die Nase stieg. Ulla und sie waren vor Verängstigung in den äußersten Winkel gekrochen ...

Nun gab es Ulla für immer auf, gegen den Herrn aufzubegehren. Und so war es auch bedeutend klüger. Denn zeigte man sich gehorsam, so redete der Herr leise, er sagte: „Bravo, Fatme", und „Bravo, Ulla", und es war einem im Grunde bei seinem Lob wohl zumute. Auch Ulla, wenn er es vorerst auch noch weniger zeigte und ein zurückhaltendes Gehaben, schon aus Stolz, beibehielt. Bis er ganz sanft, ja geradezu schmeichlerisch wurde.

Eine neue Bekanntschaft war die Ursache dieser seiner letzten Wandlung.

Der Blauäugige brachte sich nämlich eines Morgens Begleitung mit. Auch ein Geschöpf vom Geschlecht der Aufrechtgehenden. Aber von jenem glatigesichtigen, kleineren geschmeidigeren Schlag, mit dem sie bereits in der Heimat, im Park, bei den schimmernden Teichen, häufig zu tun gehabt hatten, und an dem sie mit freundlichem Gedenken zurückdachten. Denn diese Wesen waren immer zart mit ihnen verfahren.

Man errät bereits, daß es sich um etwas Weibliches handelt, nicht wahr? In der Tat, der Mann, der die beiden Tiger abrichtete, hatte ein Mädchen mitgebracht.

Fatme war es, als ob sie dieses Mädchen bereits einige Male bei der Fütterung vor den Stäben erblickt hätte. Aber da ihr das Fleisch wichtiger gewesen war, hatte sie der Fremden keine Beachtung gewidmet. Hatte das Glatigesicht übrigens nicht auch schon zugeschaut, wenn man mit dem Herrn gespielt hatte? Da war man wieder von den Befehlen des Herrn ganz in Anspruch genommen.

Die neue Bekanntschaft redete sie und Ulla gleich mit Namen an. Ganz weich klang ihre Stimme, voll Wohlwollen.

Mit wedelndem Schweif und werbend sich windendem Leib umkreiste sie Ulla. Das zierliche Geschöpf schob die Gestelle zurecht oder hielt den Reifen, durch den man sprang. Als es sich das dritte- oder viertemal zeigte, lockte es Ulla und sie ganz nahe zu sich heran und kraute sie. Durfte man so viel Freundlichkeit und Vertrauen durch bösartiges Benehmen enttäuschen? — Ulla ward länger gekraut, ohne Zweifel. Das schien ihm ausgezeichnet zu schmecken: er rieb seinen eckigen, großen Schädel an den Armen der schlank-kleinen Gebieterin. Und fortan kam er von selbst und wartete, gestreichelt zu werden. Man hätte eifersüchtig werden können — wenn man nicht selbst sie wie er, ihr vom ersten Augenblick an zugetan gewesen wäre ...

Dann wurde man mit Stammesgenossen vereinigt. Es waren solche darunter, mit denen man sich vertrug, doch auch solche, die sich als tückisch und feindselig erwiesen, indem sie einen grundlos anknurrten, nach einem schnappten und einen auch, da sie größer und stärker waren, manchmal zausten. Das durften sie aber nur wagen, wenn die kleine Herrin nicht anwesend war. Denn die stand immer zu ihr und Ulla, griff nach einer langen Stange und jagte die Angreifer fort.

Ueber sie alle aber war der Blauäugige der oberste Gebieter. Wenn die Dunkelheit gekommen war, trieb er sie, von der kleinen Herrin unterstützt, aus ihrem Käfig, durch einen engen vergitterten Gang in einen großen, runden vergitterten Raum mit weichem Boden. Grelles, schmerzendes Licht fiel von oben. Spähte man durch die Stäbe, sah man in einiger Entfernung viele, viele Menschen. Jetzt galt es zu zeigen, was man gelernt hatte. Man mußte hübsch auf ein Gestell klettern, und zwar auf ein ganz bestimmtes, nicht etwa auf das erste beste, das in der Nähe war, und dort mußte man sitzen bleiben, bis man gerufen wurde. Wehe, wenn man dem Befehl des Blauäugigen nicht auf der Stelle gehorchte: viel strenger war er jetzt, sofort knallte die Peitsche. Ja, es konnte sich sogar ereignen, daß einen die Schnur an Beinen oder Flanken traf, was beißenden Schmerz verursachte. Ueberhaupt schien der Herr, wenn rundherum die Fremden waren, es darauf abgesehen zu haben, einen zu reizen. Er stieß grundlos mit der Stange, so lange, bis man fauchte oder mit der Pratze nach der Stange zuckte. Wurde man jedoch allzu erbost, paßte es ihm offenbar wiederum auch nicht. Denn da rik er aus seinem Leib das kurze dünne Ding, das solch fürchterlichen Lärm erzeugte und aus dem die Flamme sprang, und hielt es einem drohend unter die Nase. Um wie vieles liebenswürdiger benahm sich doch das Mädchen! Es huschte nur zwischen ihnen durch und war freundlich wie immer, gab höchstens einen flinken Klaps beim Vorüberrennen, jenen tätschelte es.

Wenn man gesprungen war, über vorgehaltene Stangen oder Reifen, wenn man sich, auf Gestelle stehend, emporgerichtet hatte, um die Vorderpranken auf noch höhere Gestelle zu legen und mit dem Kameraden hinter dem Blauäugigen eine Gruppe zu bilden, so war alles vorüber, die außerhalb des Gitters Befindlichen vollführten mit den Händen ein häßliches Gelärm, und unter Peitschengeknalle und Krachen und Bitten wurde man in den Käfig zurückgejagt.

Und so wiederholte es sich Abend für Abend. Abend für Abend.

Wie sinnlos, wie langweilig dies alles war ... Gähnend riß Fatme, noch immer an Ullas Leib geschmiegt, den Rachen auf, ein Seufzer rang sich aus ihrer Brust.

Ulla dachte, daß ihr kalt sein mußte wie ihm. Böse maß er den schwarzen Eisenofen, der einige Schritte vor dem Käfig stand und gewöhnlich schon Wärme auszuströmen pflegte, wenn sie erwachten. — Hatte man denn heute ihrer ganz vergessen?

Jetzt hob Ulla den Schädel und spitzte die Ohren: er hatte ein Geräusch gehört.

Die Eisentür hatte sich geöffnet. Ein leichter Schritt. Ulla erblickte die Herrin vor den Stäben. In seinen goldbraunen Lichtern flackerte es auf. Nun war ja alles gut, nun würde für sie gesorgt werden ... (Fortsetzung folgt.)

Willst Du was Gutes - Gehe zu Ulzen
Stoffe
Reste in Herrenstoffen
Jackenkleid.- u. Mantelstoff
— enorm billig —
Karg'sche Ulzen Wollenweberei
Elberfeld, Poststr. 18, 1. Etage.

KALODERMA-SEIFE
VON DEN GUTEN DIE BESTE
F. WOLFF & SOHN

Stadtverordnetenversammlung in Barmen.

Annahme des ursprünglichen Bauprogramms der Verwaltung. — Keine Erhöhung der Kanalbenutzungsgebühren. — Festsetzung der Straßenreinigungsbeiträge nach Zonen auf 30, 25 und 20 Pfennig je Quadratmeter Reinigungsfläche.

Barmen, 23. März 1927.

Schnelle Arbeit leistete gestern das Stadtverordnetenkollegium. In einer Stunde war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgewickelt. Die meisten Vorlagen wurden ohne Erörterung genehmigt. Die in der letzten Sitzung bei der Beratung des Bauprogramms zurückgestellte Beschlußfassung über die Verwendung von 200 000 Mark Hauszinssteuermitteln veranlaßte zwar ein kurzes Eingehen auf diese Frage. Es änderte jedoch nichts an den bereits bekannten Beschlüssen der Bau- und Finanzkommission, die die Annahme der ursprünglichen Verwaltungsvorlage vorsehen. Bemerkenswert war die Mitteilung des Baurats Köhler, daß das Aufkommen an Hauszinssteuern in diesem Jahre sich voraussichtlich um 300000 Mark erhöhen werde. Die von der Verwaltung beantragte Erhöhung der Kanalbenutzungsgebühr wurde abgelehnt und bei der Beratung des Straßenreinigungsbeitrages beschlossen, diese Gebühren nach Zonen abgestuft zu erheben. Die

Sitzung

leitete Oberbürgermeister Dr. Hartmann, der zunächst dem Beigeordneten Baurat Köhler das Wort zur Begründung einer Reihe von

Fluchtlinienänderungen

erteilte. Eine Änderung der Fluchtlinien war notwendig für die Hedlinghauser- und Elberfelderstraße an der Herzogbrücke, für die Prinzenstraße an der Einmündung in die Fischerstraße, für die Werkstätterstraße zwischen der Märkischen und Leonhardstraße, für die südliche Parallelstraße zur Sophienstraße und für das der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten gehörende Gelände zwischen Most-, Freudenberg-, Bendo- und Bartholomäusstraße. Auf letzterem Gelände soll u. a. ein Verbindungsweg zwischen Feld- und Westfalenstraße geschaffen werden, der durch eine hakenförmig geführte Aufschließungsstraße mit platzartiger Erweiterung eine weitere Verbindung zur Heidstraße vorsieht.

Den Anträgen wurde stattgegeben.

Bewilligungen.

Die Stadtverordneten bewilligten sodann 1150 R.-Mk. für die Herrichtung einer Wohnung im zweiten Obergeschoß der Dahler Schule, 1500 R.-Mk. für die Instandsetzung des städtischen Hauses Kiefhoek Nr. 16, 3000 R.-Mk. für die Herstellung einer Böschungsmauer an der Straßenunterführung im Zuge der Dieterstraße, 2000 R.-Mk. für den Umbau eines Badezimmers nebst Speisekammer sowie Instandsetzung der Kellerwohnung der Schule Gathenstraße.

Der nächste Punkt betraf die in der vorigen Sitzung zurückgestellte Beschlußfassung über die

Verwendung von 200 000 Mark aus dem Hauszinssteuer-Aufkommen.

Beigeordneter Baurat Köhler empfahl die Annahme der ursprünglichen Verwaltungsvorlage, die insgesamt 1,1 Million Mark für das Bauprogramm erforderte, während nur 850 000 Mark zur Verfügung gestellt worden waren. Die Bau- und Finanzkommissionen hätten sich ebenfalls für die ursprüngliche Vorlage ausgesprochen. Der Redner sprach weiterhin die Hoffnung aus, daß das Aufkommen aus der Hauszinssteuer sich in diesem Jahre voraussichtlich um etwa 300000 Mark gegen das Vorjahr erhöhen werde, da die wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert hätten.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Hinsberg (D. Vp.) erklärte, daß seine Fraktion nach wie vor grundsätzlich für eine Einschränkung der städtischen Bautätigkeit sei.

Stadtverordneter Hack (Komm.) wies darauf hin, daß im Vorjahre etwa die Hälfte der Hauszinssteuermittel bereits der privaten Bautätigkeit zugeflossen seien, in diesem Jahre seien es gar zwei Drittel, während nur ein Drittel für die städtischen Bauten verwandt werden solle. Er beantragte, das voraussichtliche Mehraufkommen aus der Hauszinssteuer für städtische Bauten zu verwenden.

Stadtverordneter Heidtfeld (Soz.) beantragte, von dem voraussichtlichen Mehr-Aufkommen 150 000 Mark für städtische Siedlungsbauten zur Verfügung zu stellen.

Stadtverordneter Rektor Küppers (Ztr.) trat für die Verwaltungsvorlage ein.

Stadtverordneter Büchsenschütz (Deutschnat.) empfahl, über die Verwendung des vom Baurat Köhler in Aussicht gestellten Mehr-Aufkommens an Hauszinssteuer erst später zu entscheiden.

Nach kürzeren Bemerkungen einiger weiterer Redner wurde die Verwaltungsvorlage angenommen.

Zwei Anträge, die das voraussichtliche Mehraufkommen auch schon der Bautätigkeit zugeführt wissen wollten, fanden nicht genügende Unterstützung.

Festsetzung der Kanalbenutzungsgebühr, des Straßenreinigungsplanes und -beitrages, und des Müllabfuhrplanes.

Beigeordneter Eberle begründete die Verwaltungsvorlagen. Die Unkosten für die Unterhaltung und Reinigung der Kanäle sowie für Klärung der Abwässer und Verzinsung und Tilgung der Kanalbaukosten belaufen sich auf 314 500 Mk. Hiervon werden durch Sondereinnahmen 22 000 Mark gedeckt, so daß durch Gebühren 292 500 Mk. aufzubringen sind. Die Verwaltung empfahl, den Gebührensatz für die Kanalbenutzung von 1 v. H. auf 1,25 v. H. des Grund- und Gebäudesteuer-Nutzungswertes zu erhöhen. Beigeordneter Eberle verwies dabei auf Elberfeld, wo die Gebühr im Vorjahre bereits 1,6 v. H. betragen habe und für dieses Jahr auf 1,8 v. H. erhöht worden sei.

Der Verwaltungsantrag wurde abgelehnt. Es bleibt somit bis auf weiteres bei den vorjährigen Sätzen.

Die Straßenreinigungsbeiträge sollten nach den Wünschen der Verwaltung ebenfalls eine Aenderung erfahren, und zwar wünscht sie die Festsetzung einer Gebühr von 25 Pfg. für gepflasterte Straßen und von 15 Pfg. für Schotterstraßen für den Quadratmeter Reinigungsfläche. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages schlug Beigeordneter Eberle die Festsetzung der Gebühr nach Zonen vor, und zwar dürfte sich die Einteilung der Zonen ungefähr im Rahmen der drei Bauzonen halten. Für die erste Zone würde sich die Reinigungsgebühr auf 30 Pfg., für die zweite Zone auf 25 Pfg. und für die dritte Zone auf 20 Pfg. je Quadratmeter Reinigungsfläche stellen. Der Redner verwies auch hier auf Elberfeld, das ebenfalls den Zonentarif eingeführt habe und Gebühren von 42, 28 und 18 Pfg. erhebe.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des ersten Verwaltungsantrages und die Annahme der Zonen-Einteilung. Der Bau-Ausschuß wird über sie nähere Bestimmungen treffen.

Die Straßenreinigung erfordert 269 700 Mark. 70 Prozent der Summe sind von den Eigentümern der anliegenden Grundstücke, 30 Prozent von der Stadt aufzubringen.

Der Müllabfuhrplan, der eine Erweiterung durch Hinzunahme einiger weiterer Straßen vorsieht, wurde genehmigt.

Weitere Vorlagen.

Zu den Kosten der

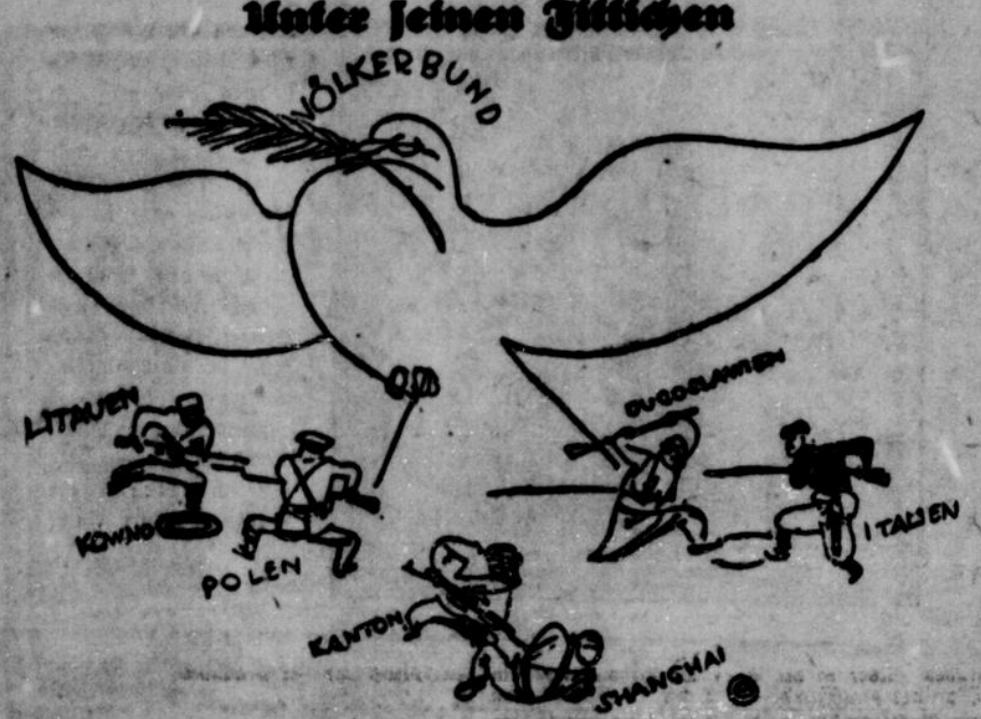
staatlichen Polizei

wurden auf Grund des Polizeikostengesetzes 75 000 Mark nachbewilligt.

Anträgen der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und der Arbeiter-Samariterkolonne auf Erhöhung des Zuschusses für 1926 von 600 auf 900 Mk. wurde entsprochen. Auch ein Antrag der Evangelischen Gemeinde Laaken-Blombacherbach auf Bewilligung eines Beitrages für den Kindergarten fand Zustimmung.

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Unter seinen Fittichen



Eingesandt.

(Für die Einsendungen auf dem Publikum Rubrikum übernimmt die Redaktion dem Leser gegenüber keine Verantwortung.)

Mehr Schutz den Siedlungen!

Es wäre wünschenswert, wenn die Polizei den Außenbezirken mehr Aufmerksamkeit zuwendete. Häufig wird dort Unfug verübt und die von den Anwohnern angelegten Gärten sind Verwüstungen ausgesetzt. So wurden in der Nacht zum Sonntag einem Anwohner der Kriegerheimstätte am Hacksland mehrere Ziersträucher von böswilliger Hand heruntergerissen und mitgenommen. Jeder vernünftig denkende Mensch erfreut sich beim Herannahen des ersten Grüns der Schönheiten der Natur. Zerstörungsklimmel aber suchen Schönes zu zerstören. Diesen Flegeleien muß energisch Einhalt geboten werden.

Ein Anwohner
der Kriegerheimstätte am Hacksland.

Beethoven und Franz Schubert.

Skizze von
Sophie Hoberer-Eben.

Seltsam ist diese vollkommene Schwüle zu Ende März. Seltsam das gespenstische Wetterleuchten, das dann und wann über den fahlblauen Himmel zuckt! Auf dem Grunde des Luftmeeres angstvolle Stille, als wolle sich schaudernd der Grund, ehe ein Riesenvogel auf ihn herabstößt, ihm mit seinen schwefelfarbenen Riesenschwingen zu decken und zum Chaos zu wühlen. —

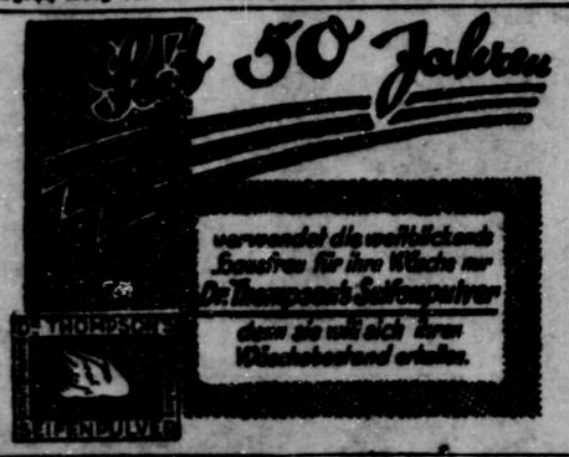
Drei Männer, schwer atmend, schreiten, noch in Winterkleidung, enge Wiener Gassen hinan. Zwei von ihnen, in breitausladenden Mänteln und phantastischem Flausch auf dem weichen Hemd, sprechen so leise zu einander, als fürchteten sie, den schweren Gedankengang des Dritten zu unterbrechen, da die Gedanken dann halt- und hilflos ins Leere fallen. . . Die beiden sind Hüttenbrenner, der Musiker, und Teltscher, der Maler. Der dritte aber, in langem geschlossenem Oberrock, die Brille über den Augen, die dahinter wie Vergißmeinnichtsträuße leuchten, ist Franz Schubert. Die hellen Schweißperlen stehen ihm auf der hohen Stirn. O, — möchten doch die Elemente endlich ausbrechen, — ein Feuer vom Himmel fallen, um die bohrende Unruhe, die krampfende Angst aufzufressen, die in ihm über einer Trauer zuckt! Denn er hat gehört: Beethoven liegt auf den Tod, und er will ihn noch einmal sehen! O, stände er doch schon auf jener Schwelle, die zu erreichen seine Sehnsucht ist seit langen Jahren! Aber — der Weg nimmt ja kein Ende! Häuser, Straßen, Bäume und wieder Straßen, Häuser und Bäume! — Er will endlich erlöst sein! Ganz gleich, was hinter jenem Augenblick liegt, ob Leben, ob Tod! Aber sicherlich der Tod! Denn — kann ein Mensch so ein tiefstes Glück überleben? Wenn er sich seit vielen, vielen Jahren danach sehnt! Wenn er zu spät käme! Oder — wenn man ihn nicht vorließe — denn er liegt ja, der Übermensch, auf den bittersten Tod! Furcht wird stärker in ihm, Grauen vor dem Sturz ins Leere, den ein versagter Lebenswunsch bedeutet, Grauen, wie er es in seiner „Winterreise" geschildert hat, mit ihrem Nebengekrächz und ihren scheuenden Septimen. Wo ist die Sonne! Wie gespenstische Vorreiter eines Ungeheuren jagen Wolkengestalten über das Rund! Soviel Sonne hatte er im Herzen! Soviel Lieder! Die er im Wandern empfing und wie Blütenbüschel ausstreute! Zahllose — zahllose! Und nun, er fühlt: es ist aus mit den Liedern! Es ist da ein Bruch in ihm, trotz der „Blüte seiner Jahre!" — Und Beethoven stirbt! Seine Füße werden plötzlich wie Blei. Wind hat sich erhoben, reißt ihm den Hut vom Kopf. Sein Puls rast. Es geht steil bergan. „Weißt, Franzl, wenn d' noch verweilst, allweil wird's Abend, und er läßt sich nicht mehr sprechen!" mahnt ihn Hüttenbrenner. Schubert fährt verstört auf, als er ihm mit: „Laß dir's net gar so nahe gehn!" gutmütig auf die Schulter klopft. Der Maler Teltscher fühlt so sehr nicht mit. Daß ein Beethoven auch sterben muß, gewiß, das ist schrecklich! Aber doch Menschenlos! Und sicherlich Erlösung für den Gequälten, seit Monaten Wassersüchtigen! Der Maler hat sein Skizzenbuch mit. Er ist ehrgeizig! Die letzte Zeichnung von Beethoven gemacht zu haben, das wird den Unbekannten schnell berühmt machen! — Hu! Ist das ein Wetter! Es grollt immer näher! Wenn man nur nicht naß wird bei der Geschichte! Sein neuer Mantel. . . .

Aber schon sind wir vor dem düsteren Schwarzspanierhause in der Vorstadt Währing angekommen, in dem Beethoven leidet. — Hart läßt der Maler den schweren Klopfer gegen die eichene Doppeltür fallen. Hohl und drohend hallt das nach. — Niemand kommt. — Und noch einmal dröhnt der Klopfer. Im gleichen Augenblick aber läßt der Sturm die Tür auf, daß ihre Flügel wie Riesen auseinanderfliegen. Und dann ist plötzlich eine Totenstille, als sei der Stoß des Sturmes vor Erwartung an sich selber erstickt. Die Freunde starren in einen weiten Vorflur, in Dunkelheit und Leere. „Wir wollen hineingehen!" sagt der Maler. Da kommt ein schlürfender Schritt die Treppen hinunter. Eine alte Frau ist's, mit Umschlagetuch und Haube, die Haushälterin Beethovens. Sie fragt nach den Namen der Fremden, und als sie „Schubert" hört, dürfen sich die Freunde zwei dunkle Treppen hinaufstappen. Nun stehen sie vor Beethovens Schlafzimmertür. Die Haushälterin geht hinein. Schuberts Herz klopft zum Zerspringen. Wird er wieder umkehren müssen, wie vor einigen Monaten, als er Beethoven seine Lieder bringen wollte und sie der alten Frau übergeben mußte, weil der Meister nicht zu Hause war? Beethoven hat ihm nicht gedankt für die Lieder, so wenig wie Goethe für den übersandten „Erlkönig". Muß er, Franz Schubert, immer von den Größten, an deren Beifall einzig ihm liegt, übersehen und vergessen werden? Ist das sein Los? Zwar hat Beethoven nach der Durchsicht seiner Lieder zu Schindler geäußert: „Wahrlich, in dem Schubert lebt der göttliche Funke!" Wie ging doch seine Seele damals in Seligkeit! — — Die Fremden dürfen eintreten, denn Beethoven hat den Namen Schubert gelesen, den die Haushälterin mit ungelenken Zügen in sein Konversationsheft schrieb. Die Freunde schieben ihn vor, bis ans Bett: „Schubert! — Schubert — das ist die Jugend!" sagt Beethoven mühsam, ganz leise, so daß nur Franz es hört. Die dunklen, herzdurchdringenden Augen Beethovens strahlen aus dem leidgeprägten, unsagbaren Antlitz wie zwei Sterne! Und gerade in Schuberts Augen hinein! Der glaubt schroffe Urgebirge und grenzenlose Meere darin aufleuchten zu sehen! Letztes Leuchten vor der Nacht! Er fühlt: dies ist seine große Stunde! Der Titan, der mit den Felsblöcken der Urformen wie mit Bällen spielte, dessen gewaltige Hand Blitze schleuderte, vernichtend und beseligend, der angebetete Meister, der Große, Gütige, der Einsame und tief Liebende: in diesem Augenblick ist er sein. Mit wilden Tränen der Seligkeit und der Trauer küßt er die geliebte Hand, die so schwach, so abgezehrt auf der weißen Bettdecke liegt, — immer unruhig, immer suchend. Da erschüttert ein gewaltiger Donnerschlag das Haus bis in seine Grundfesten! Bläuliche Blitze zucken durch das verdunkelte Zimmer, und beim Schein dieser Blitze sehen die Anwesenden den Todgeweihten im Bett aufgerichtet, wie er, auf Schubert deutend, aufgeregte und unverständliche, seltsame, geheimnisvolle Zeichen mit der Rechten macht. — Und während Schubert fassungslos hinausgeht, weiß der Maler Teltscher geistesgegenwärtig und geschäftig die Züge des Sterbenden aufs Papier zu bannen.

Achtzehn Monate später betrete man Franz Schubert dicht bei Beethoven.

„Auf den gebt acht."

Im Jahre 1787, als Mozart der vielbewunderte Künstler war, Beethoven aber noch kaum bekannt, kam die erste Begegnung der beiden zustande. Beethoven kam damals nach Wien und suchte selbstverständlich Mozart auf, da es ihm daran liegen mußte, dessen Urteil über sein Spiel zu hören. Mozart ließ sich denn auch ein Klavierstück vorspielen und äußerte sich lobend darüber, blieb aber doch zurückhaltend, in dem Glauben, daß dies vielleicht eine besonders eingeübte Sache sei. Dies fühlte der junge Künstler heraus und, ärgerlich, daß man seinem Können so mißtraute, fragte er, ob er noch über ein frei gewähltes Thema phantasieren dürfte. Mozart willigte ein und nun geschah es, daß der zunächst nur gleichgültig Zuhörende immer gespannter wurde und in Staunen darüber geriet, was da seine Ohren vernahmen; denn dies zeugte von großer musikalischer Reife und besonderer Eigenart. Als er geendet, hatte er auch sein Ziel erreicht. Mozart erkannte nun rückhaltlos an, daß er es hier mit keinem gewöhnlichen Talent, sondern mit einem musikalischen Genie zu tun hatte, von dem noch viel zu erwarten war, und er äußerte sich auch, auf dieses Spiel Bezug nehmend, zu seinen Freunden: „Auf den gebt acht, der wird noch einmal in der Welt von sich reden machen!" Und er sollte recht behalten.



MAGGI's Würze ist einzig in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 5.50.
Man achte auf unverändert Plombenverschluß.

CIGARETTEN
REEMTSMA

OVA

Ova-Tabake sind hochwertige Tabake aus alttürkischen Kulturen Macedoniens, die sich durch besonders feine Würzigkeit und milde Süße auszeichnen.

Diese neue Mischung ist das wichtigste Ergebnis der Raucher-Umfrage der Reemtsma A.-G. Damit wird — allerdings durch Aufbietung der wertvollsten Tabake — eine Ergänzung unseres Sortiments geschaffen, die auch die weitgehendsten Hoffnungen unserer Freunde übertrifft.

Araber Format

5 Pf.

919

Modernes Theater, Elberfeld

Ab übermorgen Freitag der große **Märzschlager des D. L. S.**
(Deutsches Lichtspiel-Syndikat)

Der Zigeunerbaron

nach der weltbekannten Operette von Joh. Strauß. — Der Friedrich Zelnik-Film von verschwenderischer Pracht der Ausstattung mit

LYA MARA Michael Bohnen, Ernst Verebes, Wilhelm Dieterle in den Hauptrollen.

Vereinigte Stadttheater
Elberfeld Barmen
Donnerstag, den 24. März:
Tiefland (194.) Gastsp. Tristan und Isolde (194.) Meistersinger
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr. —

Thalia-Theater
Nur noch 6 X
Die Zirkusprinzessin
Operette von Kalman. — In der Hauptrolle: Lina Lossen, d. bekannte Soubrette am Metropol-Theater Berlin.
Freitag 25. März, 8 Uhr: Abschiedsgastspiel Lina Lossen:
Pagamä
Vorstellung zu Einheitspreisen! Jeder Platz M. 1.—

Im Salamander
Die bunte Tüte, die Revue der 50
Neues Programm-Lieder
Die Deutschmeister
20 Mädgirls 20 neu
Anfang 8 Uhr. Kasse 11 Uhr.

Im Salamander
Donnerstag, 24. März:
zum **25.** Male:
Die bunte Tüte.

Circus Gleich
Heute die vorletzten Vorstellungen. Letzten beiden Vorstellungen, 5 u. 8 Uhr.
Nachm.: Jeder Erwachsene ein Kind frei!
Abds. 8 Uhr hat jed. einen Sitzplatz kaufender Herr das Recht, eine Dame frei einzuführen. — Heute:
Der Märchenbrunnen
Vorverkauf: Krüger & Oberbeck, Fil. Mk., Döppersberger Brücke, Tel. 1894, und an den Circuskassen ab 9 Uhr vorm. Tel. 9511.
Abends Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Zum Augustiner
Elberfeld, Gesenbergstr. 22/24.
Ab Donnerstag den 24. März und folgende Tage
Frühlingsfest
— unter Mitwirkung des —
Opern- und Konzertsängers
Herrn Fritz Bender.

Haben Sie Sorgen?
Sie werden Ihren ganzen Kummer vergessen, wenn Sie Ihre Sorgen einem Inserat anvertrauen. Sie finden sicher Hilfe durch eine Anzeige in der Bergischen Arbeiterstimme.

Heute Mittwoch:
Wunschabend
Café Holländer

WILLI BAHL
mit seinem
Salon- u. Jazz-Orchester.

Hotel Barmer Hof
Café-Restaurant „Lichtenhaus"
Barmen — Alter Markt
Donnerstag den 24. März, abds. 8 Uhr:
Gr. Sonder-Konzert
der Kapelle WALTER MAHLER
unter Mitwirkung des Opernsängers
Herrn Carl Schäfer
(Tenor vom Opernhaus Leipzig).

Barmer Musik-Gesellschaft.
Ltg.: Städt. Kapellmeister a. D. A. Höhne.
Donnerstag 24. März, abends 8 Uhr, Konzertlie:
Beethoven-Gedenkfeier
Solist: Musikdirektor Ernst Potthof, Klavier.
Mitwirkender: Herr Robin Robert, Oberspielleiter der Vereinigten Stadttheater Barmen-Elberfeld; Barmer Damenchor und Männergesangverein Orpheus. Ltg.: Musikdirektor Ahrweiler. — Konzertflügel Steinway u. Sons v. Lager der Firma Brüning u. Bongard.
Kart. Karten zu 1.50 Mk. und Balkon zu 1.— Mk. sind bei Graeper, Wertherstr., und Krüger u. Oberbeck, Rathausbrücke, zu haben.

Kennen Sie Asti spumante?
Seine Süße, seinen Duft, seinen erfrischenden, prickelnden Reiz finden Sie vereint in
Moscato d'Asti
Kostenlose Probe in meinen Verkaufsstellen.
Ab Mittwoch täglich
Moscato-Ausschank
mit Musik und Gesang
in Croci's Weinstuben
Barmen: **Croci-Eck**
Elberfeld: **Klosterkeller**
Eingeführter Trunk nur 50 Pfg.

Montag den 28. März 1927, abends 8 Uhr, Stadthalle, Elberfeld:
Beethoven-Feier
zum 100. Todestag 26. März 1827
Solist: b412
Edwin Fischer
Konzertflügel: Steinway & Sons von Brüning & Bongardt, Barmen.
Volkstümliche Preise. Karten zu Mk 1.— bis 5.— bei B. Hartmann

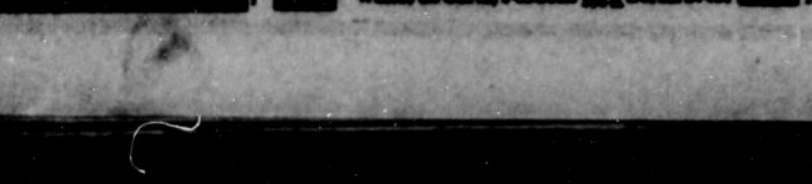
---

Verkehrsverein, Elberfeld.
Donnerstag 24. März, abds. 8 Uhr, Roter Saal der Stadthalle:
Vortrag
d. Landschaftsphotographen Herrn Franz Wolacek aus Wien:
Rund um den Stephansturm
mit farbigen Lichtbildern.
Eintrittskarten à 30 Pfg. sind im Verkehrsverein, Schwebebahnhof Döppersberg u. b. Baedeker, Herzogstraße 53, zu haben.

ELBERFELD U.T HERZOGSTR.
Nur noch heute und morgen:
KLETTERMAXE
Täglich der Riesen-Erfolg!
Vorführungszeiten: 3 Uhr, 5.45 Uhr, 8.45 Uhr.
a317

Café Grosse
ELBERFELD
Morgen Donnerstag den 24. März:
5-Uhr-Tee
KAPELLE OTTO SCHENK
Abends: Frühlings-Fest

Musikalische Gesellschaft Barmen.
Leitung: Musikdirektor J. Arnold.
Sonntag 27. März, abends 8 Uhr, in der Christuskirche: 4. Abonnements-Konzert.
Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz
Oratorium von Jos. Haydn für Solequartett, Chor Orchester und Orgel unter Mitwirkung des Düsseldorfer Vokalquartetts. z1171
Eintrittskarten zu M. 1.10 einschl. Steuer in den Buchhandl. von Graeper u. Roeder sowie an der Abendkasse.



FIDELIO
GROSS-BARMEN
Mittwoch den 23. März 1927:
Frühlings-Fest.
200

Seenejungenheim
Bad Godesberg a. Rh.
Bürenstraße 22.
Pension für Herren und Damen. Wiedereröffnung Ostern 1927. Bestgelegenes, modern eingerichtetes Haus in allen Zimmern Warmwasserheizung. Pensionspreis RM 4.50/5.50. 97965

Museums-Verein, Elberfeld.
Donnerstag d. 24. März 1927, abds. 8 Uhr, im Städtischen Museum:
Vortrag
des Herrn Universitäts-Professors Dr. H. Lüdemann-Würzburg:
„Phidias und der Parthenon"
(Mit Lichtbildern.)
Der Vortrag findet nur für Mitglieder des Museums-Vereins statt. f1168

BARMEN, KARLSTR. 38
Telephon 1287. Lh

Gartenkies
blau/weiß
und gelb/weiß
Otto Reiß & Co.
G. m. b. H.
Barmen-Rott, Werftestraße 24.

Goldfinger
müssen Sie jetzt umtreuen. Verlangen Sie gratis Prospekt u. Gebrauchs-Anweisung über
ERZETT-
Gartendünger
vom Spezialgeschäft für Gartenbau und Landwirtschaft
Klipfing & Zürnitz
Barmen, Werftestraße 56, Tel. 746.

AUTO MERKUR BARMEN
Größte Auswahl in
Auto-Zubehör

Für unsere Frauen

Nr. 69 — 1927 **Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen** Mittwoch, 23. März

Vom Alltag der Ehe.

Vergiß auch in der Ehe deine guten Manieren nicht.

Man hört oft, halb im Scherz, halb im Ernst, die Frauen zu ihren Männern sagen: „Vor der Ehe warst du viel netter! Was warst du für ein aufmerksamer Bräutigam! Und jetzt? Jetzt hast du mich ja sicher — kündigen kann ich nicht — und da brauchst du dich ja nicht mehr anzustrengen!"

Der Mann wird in den meisten Fällen auf solche Bemerkungen antworten, daß man die Braut- und Flitterwochenzeit nicht über das ganze Leben ausdehnen könne, und wenn er galant ist, wird er hinzusetzen, daß sich an seinen Gefühlen nichts geändert habe, wenn er auch nicht mehr immer die Zeit und Neigung habe, dies durch Geschenke und Aufmerksamkeiten zu betonen. Nun ist es zwar traurig, aber unbestreitbar richtig, daß „des Lebens Mai" nicht ewig währt, aber trotzdem sollten die Frauen nicht in dieser Erkenntnis resignieren. Sie sollten darüber nachdenken, ob der Alltag der Ehe auch wirklich immer ein Alltag sein muß? Und sie sollten auch ihre Eheherren veranlassen, darüber nachzudenken.

Es ist eigentlich merkwürdig: In unserem ganzen Leben achten wir, sofern wir eine gute Erziehung genossen haben und auch persönlich etwas auf uns halten, streng darauf, uns nicht gehen zu lassen. Auch wenn wir ganz unter uns, in unseren vier Wänden und ohne Zeugen sind, gilt es als unschön und unschicklich, seine guten Manieren abzulegen, sich in salopper Kleidung zu Tisch zu setzen, abgestoßenes oder blind gewordenes Geschirr auf die Tafel zu bringen usw. Auch im Alltagsleben bemühen wir uns noch immer, wenn irgend angängig, unserem Leben wenigstens hier und da eine kleine festliche Note zu geben. Warum hält man ein ähnliches Verfahren so oft in der Ehe für überflüssig?

Es ist nicht immer nur der Mann, dem man den Vorwurf machen könnte, sich in der Ehe von einer anderen, weniger günstigen Seite zu zeigen, als vor ihr — oft, sehr oft trifft dies auch auf die Frau zu —. Von ernsteren Gründen für eine Trübung der Eheharmonie sei hier nicht die Rede; wir wollen einmal annehmen, es sei alles im großen ganzen so gekommen, wie die beiden Ehegatten es sich gewünscht haben, und sie passen auch gut zueinander nach Charakter, Neigungen und Gewohnheiten. Nun gehen die Jahre hin, und alle die lieben Kleinigkeiten, mit denen man sich anfangs das Zusammenleben zum Fest machte, geraten so nach und nach in Vergessenheit, — nicht aus Uebelwollen oder Absicht, sondern weil man sie nicht mehr für nötig hält. Früher z. B. brachte der Mann, wenn er abends nach Hause kam, seiner Ehelieben eine kleine Aufmerksamkeit mit, und wäre es ein Sträußchen für zehn Pfennige gewesen. Jetzt hält er dergleichen für „kindisch". Früher küßte er nach der Mahlzeit die fleißige Hand, die die Speisen so schmackhaft bereitet hatte; früher, wenn er mit seiner Frau ausging in ein Konzert oder auch ins Kino oder in ein Lokal, stand er mit zärtlicher Sorgfalt bereit, ihr aus dem Mantel zu helfen, vergewisserte sich, ob sie bequem sitze, fragte, was sie zu speisen Lust habe oder dergleichen. Heute sieht er in Seelenruhe zu, wie sie sich aus ihren Hüllen schält; er studiert die Speisekarte oder das Programm zuerst, und er bringt es sogar (nicht einmal selten) fertig, vor ihr eine Tür zu durchschreiten. . .

Es sind dies vielleicht alles lächerliche Kleinigkeiten, aber sie haben eine tiefere Bedeutung! Es ist so typisch, dieses Bild des Alltagsehelebens, bei dem „er" würdevoll vorneweg stolziert und „sie" als Anhängsel hinterdrein, und es ist ein Symptom! Kein Mann sollte sich in so absoluter Sicherheit des Besitzes und der Liebe seiner Ehegefährtin wiegen, daß er glaubt, es sich leisten zu können, unaufmerksam zu sein . . . Dergleichen rächt sich immer, und so vielen Männern, die da klagen, daß ihnen die Liebe ihrer Frau entgleitet, könnte man antworten: „Weil ihr sie nicht zu halten verstehtl" Es genügt nicht, daß man seine Frau liebt, ehrt und achtet — man muß es ihr auch zeigen, und sie wünscht auch, daß es andere wissen . . .

Und die Frau? Läßt sie sich nicht auch oft gehen im „Alltag der Ehe"? Ist sie nicht nur gut und pflichtgetreu, sondern auch gepflegt und — liebenswürdig, wenn „er" nach Hause kommt. O weh, das ist eine Gewissensfrage! Es gibt viele Frauen, die glänzende Gesellschafterinnen sind, die anregend zu plaudern, und, was noch schwerer ist, die sogar zuzuhören verstehen — die sich geschmackvoll kleiden, die reizende kleine Festlichkeiten veranstalten, und was dergleichen Tugenden mehr sind. Aber leider kommen diese guten Eigenschaften so oft nur außer dem Hause oder zugunsten Fremder zum Vorschein. Den Mann empfangen sie vielleicht unfrisiert, in nachlässiger Kleidung; für den Alltagstisch gibt es Wachstuch und Steingut — und wenn der Mann von seinen Angelegenheiten berichtet, unterbricht ihn die liebe Frau mit der Schilderung der neuesten häuslichen Schwierigkeiten, oder sie klagt, wie abgespannt sie sich fühle . . . Jawohl, solche Frauen gibt es auch, und auch ihnen möchte man nachrufen: „Vergiß auch in der Ehe deine guten Manieren nicht!"

Und dann gibt es noch eins, was in der Ehe oft erschreckend schlechte Formen annimmt, das sind die — Meinungsverschiedenheiten! Im Beruf, im Verkehr mit Fremden wahrt man immer eine gewisse Form — man läßt den Gegner ausreden, man sucht sich sachlich mit ihm zu verständigen, man bemüht sich, auch da, wo man scharf werden muß, doch eine nicht allzu verletzende Form zu finden. Aber in der Ehe? Da nimmt man kein Blatt vor den Mund — und wie oft fallen bei an sich geringfügigen Zwistigkeiten böse Worte, die man nicht so arg meinte, die man aber doch nicht zu unterdrücken für nötig hält, und die sich wie feine Widerhaken in der Seele des anderen festsetzen: „Er (oder sie) liebt dich nicht mehr, sonst würden solche Worte nicht fallen können!"

Man kann kein Rezept und kein Patentverfahren erfinden oder weitergeben, um die Ehen glücklich und dauernd harmonisch zu gestalten. Aber eins steht fest: Wenn wir alle auch in dieser Hinsicht auf unsere guten Manieren achten würden und uns mit Bewußtsein bemühten, auch dem Alltag immer noch einige festliche Seiten abzugewinnen, so würde es um ungezählte Ehen besser gestellt sein!

Ina Wolters.

Zunahme der arbeitenden Frauen.

Fünf Millionen Frauen gewerblich tätig.

Nach den ersten Reichsergebnissen, die beim Statistischen Reichsamt von der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 vorliegen, ist der tätige Anteil der Frauen am Gewerbeleben erheblich gestiegen. Er hat sich im heutigen Reichsgebiet (ohne Saargebiet) von 1907 bis 1925 erhöht in der Industrie um 801 000 (38,6 Proz.), im Handel und Verkehr um 475 000 (41,7 Proz.), im Theater- usw. Gewerbe um 5000 (29,2 Proz.), im Gesundheitswesen um 20 000 (95,9 Proz.).

Der absoluten Zahl nach waren die meisten Frauen im Handelsgewerbe (1,14 Million), also als Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Stenotypistinnen usw. beschäftigt. Relativ am stärksten ist der Anteil der weiblichen Personen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe (60,7 Proz. der dort Beschäftigten) als Köchinnen, Kellnerinnen, Stubenmädchen usw. Es folgen die Textilindustrie (57 Proz.) und das Bekleidungsgewerbe (52 Proz.). In den übrigen Gewerbegruppen beträgt der Anteil der Frauen weniger als die Hälfte der dort gewerbetätigen Personen.

Im einzelnen zeichnen sich folgende Gewerbegruppen durch einen hohen Anteil von Frauenarbeit aus: das Handelsgewerbe mit 1 144 000 (36,7 Proz.), das Bekleidungsgewerbe mit 748 000 (52,1 Proz.), die Textilindustrie mit 681 000 (57 Proz.), das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 483 000 (35,9 Proz.) und das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe mit 435 000 (60,7 Proz.). In diesen fünf Gewerbegruppen sind insgesamt 3,5 Millionen Frauen, das sind rund ¾ aller gewerbetätigen Frauen, beschäftigt.

Am geringsten ist der Anteil der Frauenarbeit naturgemäß im Bergbau (1 Proz.), im Baugewerbe (1,7 Proz.), in der Eisen- und Metallgewinnung (3,8 Proz.) und der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung (3,9 Proz.), wobei es sich in der Regel nicht um Arbeiterinnen in der Produktion, sondern um weibliche Angestellte in den Büros und dergl. handelt.

Das Ende des „Dienstmädchens".

z. Es war schon seit einigen Jahren verboten, in standesamtlichen Aufgeboten und Urkunden die lange üblich gewesene Bezeichnung „Dienstmädchen" zu gebrauchen. Jetzt hat auch der preußische Wohlfahrtsminister in einem besonderen Erlaß an die unterstellten Behörden soeben angeordnet, daß künftig neben der eigentlichen Berufsbezeichnung (wie Köchin, Oberköchin usw.) für die Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung nur noch die Bezeichnung „Hausgehilfin", für die Versicherungskarten der Angestelltenversicherung „Hausangestellte" gewählt werden darf; Wirtschafterinnen, Stütze der Hausfrau sind mittin Hausgehilfinnen, während Hauslehrer, Gesellschafterinnen und Hausdamen, die keine körperliche Tätigkeit, vielmehr Aufsicht über anderes Personal ausüben, nach dem ministeriellen Erlaß „Hausangestellte" sind. Laut Anweisung des Ministers haben die Polizeireviere usw. bei Ausstellung der Invalidenkarte zu verfahren. Das „Dienstmädchen" hat also jetzt endgültig ausgedient.

Ausbildung von Gewerbelehrerinnen an Berufsschulen.

Einrichtung eines Seminarkursus in Elberfeld.

e. Nachdem die Einwilligung des Ministeriums zur Einrichtung eines Seminarkursus an der Mädchen-Berufsschule Elberfeld zur Ausbildung von Gewerbelehrerinnen an hauswirtschaftlichen Berufsschulen erfolgt ist, können nunmehr die Anmeldungen erfolgen. Die Aufnahmebedingungen können im Geschäftszimmer der Mädchen-Berufsschule, Auerschulstr. 26, erfragt werden. Die Aufnahmeprüfung unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Professor Busch findet am 31. März und 1. April statt.

Anmeldungen: Auerschulstr. 26, Geschäftszimmer der Mädchen-Berufsschule, wo auch alle erforderlichen Auskünfte erteilt werden.

Beim Heiratsvermittler.

„Ehe ich Ihnen eine gute Partie namhaft mache, muß ich Sie um 20 Mark Vorschuß bitten!" „Ja, glauben Sie, ich würde ans Heiraten denken, wenn ich 20 Mark hätte?!"

Verwendung von Glücksklee

Verdünnt mit gekochtem Wasser verwendet man die Glückskleemilch in der Flasche für den Säugling, ferner zu Suppen, Kaffee oder Schokolade. Vorzüglich ist sie in Getränken für Leute mit empfindlichem Magen, sowie auch für solche, die Diät leben müssen. Ferner kann sie zu allen Gerichten gebraucht werden, deren Herstellung gute Milch erfordert, wie z. B. Tunken, Puddings, Nachspeisen; dann unverdünnt oder mit Wasser gemischt, entspricht sie unbedingt den höchsten Anforderungen, welche an eine reine, sterilisierte und ungezuckerte Milch gestellt werden können.

16 Vertreter A. Reinecke, BARMEN Hohenstaufenstr. 46 — Tel. 1297 Reingewinn RM 2.40

GLÜCKSKLEE

Eine harmonische Ehe.

Skizze von Hedwig Stephan.

Harriet stand neben ihrem Schrankkoffer und ihren beiden Hutschachteln in der kleinen Bahnhofshalle und sah sich ratlos um. Aber da kam schon eine rundliche Gestalt herangejagt, den Hut schief, den Mantel halb zugeknöpft, und flog ihr atemlos um den Hals.

„Ach, Harriet, verzeih, daß ich so verspätet bin — aber im letzten Augenblick fiel Hanni von der Verandatreppe, und Mutscherl wollte den Schrankschlüssel haben, und ich hatte ganz vergessen, die Uhr aufzuziehen — — oh, was für eine herrliche Pelzjacke hast du an! Sind das alles deine Sachen? Heinicke, Heinicke —" sie drehte sich nach einem Gepäckträger um — „bringen Sie rasch Ihre Karre her!"

Harriet lächelte in sich hinein.

Das war noch immer die alte Magda von früher — immer zerfahren, immer sprunghaft.

„Guten Abend, Magda! Darf ich dir erst mal den Hut gerade rücken? So, nun komm. Zu Fuß?"

„Ja, natürlich. Wagen gibt es hier nur drei, und die muß man vorher bestellen. Ueberhaupt — ob du's bei uns aushalten wirst? Kreuzburg ist doch immerhin ein bißchen zurück." Sie musterte bedenklich Harriets elegante Gestalt. „Mutscherl sagte schon —"

„Bitte, wer ist denn Mutscherl?"

„Nun, mein Mann! Er heißt eigentlich Helmut, aber Mutscherl klingt doch viel hübscher! Er mag es allerdings nicht — weißt du, er ist manchmal gar nicht so nett zu mir — aber er ist eben sehr nervös — sehr überarbeitet — sie schieben ihm auch alle die ekligen Sachen zu — sonst leben wir in einer so überaus harmonischen Ehe — —"

•

Lang und schlank, den Oberkörper ein wenig vornübergeneigt, stand Helmut Geldern in der Diele und half Harriet beim Ablegen.

„Also drei Wochen gedenken Sie sich hier zu vergraben, gnädiges Fräulein?" sagte er und behielt Harriets Nerzjacke einen Augenblick im Arm.

„Ja, ich dachte — Magda lud mich so dringend und herzlich ein — indessen — —"

„Bitte, bitte — keine Einschränkung! Es ist ja ein solches Labsal, wenn einmal jemand zu uns kommt aus der Welt da draußen — aus jener Welt, in der man lebt!"

Harriet sah ihn zweifelnd an. Sollte das eine Phrase sein?

„Aber Magda schrieb doch, man hätte hier so rege geistige Interessen — sie vermißten kaum etwas in dieser Beziehung."

„So, schrieb Magda das? Ja, ja, für die Bildung wird hier viel getan, da ist die Lesegesellschaft und der Museumsverein und die Volksbühne — und vier Kinos glaube ich."

Er streichelte mechanisch die Pelzjacke und sah Harriet unverwandt an.

Seltsame Augen hat er! stellte sie fest. Seltsam beredt! Sie plaudern alles aus, was der Mund verschweigt!

„Herrgott, Kinder — seid ihr noch auf der Diele? Warum hast du Harriet denn nicht in den Salon geführt, Mutscherl?"

Der Mann zuckte. „Magda — bitte!"

Sie zog ein Schmollmäulchen.

„Ach du — was du immer hast! Harriet ist doch keine Fremde! Und mein liebes, altes Mutscherl bist du doch!"

Dabei hing sie auf ihn zu und schmiegte sich zärtlich in seinen Arm.

Jetzt will sie mir die überaus harmonische Ehe vorweisen! dachte Harriet und drehte diskret den Kopf weg.

Am nächsten Abend, als sie um den Tisch unter der Hängelampe saßen, holte Magda ihren Stopfkorb.

„Mein Mann spielt so reizend Klavier!" bemerkte sie mit einem neckischen Blinzeln. „Aber nur, wenn er in guter Stimmung ist. Und es stopft sich doch viel besser mit ein bißchen Musikbegleitung!"

„Es muß ich also wohl unserm Gast meine gute Stimmung dartun!" sagte Helmut mit einem matten Lächeln und ging zum Klavier.

Hoffentlich spielt er leidlich, dachte Harriet einermaßen besorgt, aber schon nach den ersten Tönen horchte sie auf.

Es war Chopin, eine von den Balladen, und er spielte sie wundervoll; beseelt bis in die Fingerspitzen und mit einer rührenden Innigkeit.

Ganz hingenommen, atemlos lauschte sie und schwieg ergriffen, als er geendet hatte. Aber in die Stille hinein klang plötzlich Magdas unbekümmerte Stimme: „Na, Männe, jetzt aber mal etwas Lustiges, gelt? Vielleicht den Czardas aus „Gräfin Mariza!"

Helmut wandte langsam den Kopf zu Harriet — sekundenlang tauchten ihre Blicke verscheucht ineinander. Dann erhob er sich und klappte den Klavierdeckel zu.

„Ein andermal, Magda. Heut bitte ich, mich zu entschuldigen — ich habe noch zu arbeiten."

Er griff nach Harriets Hand — brennende Lippen preßten sich zuckend auf ihre Finger. Dann schloß sich die Tür.

„Da siehst du, wie er manchmal sein kann!" seufzte Magda und legte den gestopften Strumpf beiseite.

•

Eine Stunde darauf stand Harriet am offenen Fenster ihres Logierstübchens und schlang ratlos die Hände ineinander.

Das nahm kein gutes Ende hier! Der Mann war ja unglücklich, war wie eine reife Frucht, die nur des Anstoßes bedurfte, um zu fallen. Aber davon ahnte sie nicht das mindeste, die rundliche, zufriedene Magda, die meinte, mit der Heirat den Gatten als sicheren Besitz einzuheimsen zu haben. Als ob dann der Kampf um ihn nicht erst anfinge! Als ob nicht von da an die schwere Aufgabe zu lösen wäre, inmitten von Kindergeschrei, Dienstbotenplatz und tausend häuslichen Nöten die Begehrte, die Geliebte zu bleiben, die täglich wieder zu neuer Eroberung reizt!

Eigentlich verdiente sie es ja, daß man ihn ihr fortnahm, und Helmut Gelderns Träumeraugen waren schon die Mühe wert.

In der Stadt, in den Kreisen, die sie verließen, hätte man über den Fall mit einem Lächeln die Achseln gezuckt. Der Mann schreitet über seine Frau hinweg zu einer anderen — ein pervetenes Herz — nun, was weiter?

Harriet preßte die Zähne in die Lippen und schüttelte den Kopf.

„Nein!" sagte sie ganz laut. „Nein!"

•

Auf dem regennassen Bahnsteig stehen Helmut und Magda Geldern. Er ist bleich und sie scheint erregt und ärgerlich. Aus dem fortbrausenden Zug weht ein weißes Taschentuch.

„Drei Tage ist sie nur geblieben — drei Tage!" murmelt Helmut vor sich hin.

„Ja, nicht wahr — rücksichtslos!" sprudelt Magda heraus. „Aber so war sie schon immer, die gute Harriet! Uebrigens" — sie lehnte sich fester in seinen Arm — „glaubst du nicht, daß sie am Ende ein bißchen neidisch war auf unsere harmonische Ehe?"

ANTUKA 80% Fett-Feinseife für Leinen, Seide, Wolle, empfindlichste Gewebe u. Farben und zur Körperpflege. Eine mildere Seife gibt es nicht! Schachtel 95 Pfg.

Gewöhnliche Briefe mit Geldeinlagen.

Der Versuchung erlegen.

Auch Posthelfer, Leute, die im Unterbeamtendienst der Post auf Grund eines gewerblichen Dienstvertrages angestellt sind, zählen, wenn sie nicht lediglich mit mechanischen Verrichtungen beschäftigt werden, zu den Beamten und sind insbesondere als Beamte anzusehen, wenn sie mit dienstlichen Verrichtungen öffentlich-rechtlicher Art, wie die Briefträger, mit Zustellung von Urkunden und Beurkundung der Zustellungen, betraut sind. Diese Voraussetzungen trafen zu bei dem ehemaligen Posthelfer Paul W. aus Elberfeld, der sich gestern wegen Vergehens und Verbrechens im Amte vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten hatte. Er fing an im Juni mit der Unterschlagung einer Perle, die aus irgend einem Paket gefallen war. Er fand sie und hätte sie dem Postamt abliefern müssen; er behielt sie aber und schenkte sie seiner Frau. Von erheblichem Wert war der Fund nicht, denn es war eine Nachahmung einer echten Perle. Immerhin hatte er sich durch die Nichtablieferung einer Unterschlagung im Amte schuldig gemacht. Im November wurde ihm eines Tages während seiner Tätigkeit als Briefträger ein Päckchen mit der Bitte übergeben, es auf dem Postamt in den Briefkasten zu werfen. Statt dessen nahm er es mit nach Hause und öffnete es in der Absicht, sich den Inhalt anzueignen; als er aber sah, daß es nur einige minderwertige Schokoladenteilchen enthielt, verzichtete er auf diesen Inhalt und machte das Päckchen wieder zu, um es gelegentlich abzusenden. Es wurde bald danach bei ihm gefunden und beschlagnahmt. In diesem Falle lag keine Amts-, sondern nur eine gewöhnliche Unterschlagung vor, weil ihm das Päckchen nicht amtlich anvertraut worden war. Bald danach erhielt er einen gewöhnlichen Brief zur Bestellung, der Geldscheine von zusammen 15 Mark enthielt. Man konnte es beim ersten Griff fühlen, daß dem Brief etwas beigepackt war. W. vermutete sogleich Geld darin; er öffnete ihn und zignete sich das Geld an. Den Brief selbst vernichtete er. Er hatte eine kranke Frau und ein krankes Kind. Sein Lohn betrug nur 30 Mark wöchentlich, und er befand sich in einer Notlage. Die 15 Mark, die er in dem ersten unterdrückten Brief gefunden hatte, reizten ihn, sich auf die gleiche Art und Weise öfters Geld zu verschaffen. Er behielt in der Folgezeit noch insgesamt achtzehn, ihm „geldverdächtige" Briefe, öffnete sie zu Hause und vernichtete sie wiederum, nachdem er insgesamt etwa 300 Mark darin gefunden und erbeutet hatte. Darin lag die schlimmste aller ihm jetzt zur Last gelegten Straftaten, denn ein Beamter, der ihm amtlich anvertraute Urkunden — und Briefe sind Urkunden — vorsätzlich beiseite schafft und vernichtet, wird, wenn er es in der Absicht getan hat, sich oder einem anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen, mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und mit Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark bestraft. Das Gericht billigte ihm mit Rücksicht auf seine bisherige gute Führung, sein Geständnis und seine Notlage, bei der Strafzumessung mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat, der geringsten zulässigen Strafe, sowie zu 150 Mk. Geldstrafe. Die erkannte Zuchthausstrafe hat auch die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter von Rechts wegen zur Folge. Um W. vor dem Zuchthaus zu bewahren, wird die Zuchthausstrafe, auf die nach dem Gesetz gegen ihn erkannt werden mußte, wahrscheinlich im Gnadenwege in eine Gefängnisstrafe umgewandelt werden.

Luftsprünge in — Amerika.

Der Amerikaner ist ja der Mann der unbegrenzten Möglichkeiten. Jetzt will er auch auf dem noch nicht hinreichend erprobten Gebiet der Luftsprünge bisher unerreichte Leistungen bringen. Es können Sprünge von 5 bis 10 Meter Höhe gemacht werden, man kann also hohe Zäune und ähnliche Hindernisse überspringen. Der Hergang ist einfach: Der Springer hängt an einem kleinen Ballon und wird so ausgewogen, daß er nur noch einige Pfund Uebergewicht hat. Die Sprünge können dann ohne persönliche Gefahr ausgeführt werden.

Deutsche Turnerschaft

Gauturnausschußsitzung in Remscheid.

Den größten Raum in der am Samstagnachmittag bei Lüttemeyer abgehaltenen Gauturnausschußsitzung nahmen die Vorbereitungen für das am Sonntag dem 3. April in der Halle des Remscheider Turnvereins von 1861 stattfindende Hallenturnfest ein. Bei Besprechung des auch in diesem Jahre zur Durchführung kommenden Jugendwettturnens wurde in Erwägung gezogen, dasselbe bei der Platzeinweihung des Haddenbacher Turn- und Ballspielvereins stattfinden zu lassen. Ein weiterer Punkt betraf das Gauturnen (3. Juli) zu Burscheid. Beim Punkt Kreisturnfest beschloß man nach dem Vorschlage des Gauoberturnwarts Blombach, zum Festbeginn einen Lauf des ersten Bezirks „Rund um Remscheid" (42 Kilometer) und Sternläufe der anderen drei Bezirke zwecks Ueberbringung von Urkunden durchzuführen.

Das Winterhallenturnen des Niederbergischen Turngaues.

In der Turnhalle des Wald-Merscheider TV. fand Sonntagnachmittag das Winterhallenturnen des Niederbergischen Gaues der DT. statt. Fast die Hälfte der Gauvereine hatte ihre besten Geräteturner entsandt. Es traten in der 1. Abteilung 14, in der 2. Abteilung 56 Turner an. Der Kampf bestand aus Uebungen am Reck, Barren und Pferd und einer Freiübung. Nachstehend die drei ersten Sieger: 1. Abt.: 1. Willi Adam, Merscheider TV.; 1. Wilhelm Koch, Immigrather TV.; 2. Willi Conrads, TV. Solingen-Schlagbaum. — 2. Abt.: Erwin Mahnert, TV. Opladen 92; 2. Erich Kratzenstein, Leichlinger TV.; 3. Willi Pfleger, T. u. Sp. G. Benrath, und Josef Herweg, TV. Jahn Solingen.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

TV. „Frisch Auf" — TV. „Einigkeit" Barmen 2:5 (1:2).

Körperliche Ueberlegenheit sowie schnelles, sicheres Zuspiel der Barmer Mannschaft einerseits, und falsche taktische Einstellung Elberfelds anderseits verhalfen „Einigkeit" zum Sieg. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß drei der erzielten Tore aus Strafwürfen stammten. Der Schiedsrichter versuchte, dem teilweise sehr harten Spiel ein guter Leiter zu sein.

Sportplatz in Sonnborn an der Hauptstr.

Sonnabend 26. März, nachmittags 5.30 Uhr:

S. C. Elb.-Sonnborn I.

gegen

Sp. Cl. Cronenberg I.

Beide Mannschaften in alter, bester Aufstellung

Wettanzeige!

Sonntag den 3. April 1927, nachmittags 3 Uhr

S. C. E.-Sonnborn / S. C. Sp. Barmen (n. Liet)

Mitglieder haben die Mitgliedskarten am Eingang vorzuzeigen. 4214

Die Leichtathletik-Abteilung des Sport- und Spiel-Vereins e. V., Elberfeld,

veranstaltet am Donnerstag dem 24. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Löwen", Blücherbrücke-Sandstraße, ihre

Jahres-Versammlung

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. — Das Hallen-Training fällt an diesem Abend aus. 4282

Die Lieferung der

neuen Mercedes-Benz-Modelle

hat eingesetzt!

Unsere Produktion steigt von Woche zu Woche!

Unsere Niederlassungen und Vertreter verfügen schon über Vorführungswagen. Versäumen Sie nicht, diese zu besichtigen. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, zu prüfen und zu vergleichen. Auch Sie werden die Überlegenheit der neuen MERCEDES-BENZ-Modelle bestätigen.

Unsere Preise sind fest und immer noch dieselben wie bei der Berliner Automobil-Ausstellung bekanntgegeben:

8/38 PS		12/55 PS	
Offener Viersitzer	RM 7800.–	Offener Sechssitzer	RM 11000.–
Innensteuerlimousine (zweitürig)	RM 8600.–	Pullman-Limousine	RM 13000.–
Innensteuerlimousine (viertürig)	RM 8900.–	Sedan. Cabriolet	RM 12800.–

Unsere Organisation steht zu Ihrer Verfügung!

DAIMLER-BENZ A. G.

Verkaufsstelle

Düsseldorf, Graf Adolfstr. 83/85

Vertretung:

Köhler & Bovenkamp, Inh. Herm. Bovenkamp sr. Abtlg. Motor-Fahrzeuge Barm., Alt. Markt, Tel. 4108 Elb., Döppbg. (Köbo-Haus) Tel. 9099 und 9277.

BENZ

Schenkt Bücher
zu jedem Fest!

Die Klassiker in erster Reihe!
Dann Nützliches für Haus und Flur,
Und dann, daß ich sie nicht mehr sehe:
Auch Unterhaltungsliteratur.

Buchhandlungen in Barmen:

E. Biermann, Wertherstr. 83
Baedeker, Neuerweg 56
Adolf Graeper, Wertherstr. 10
Heidsieck & Gottwald, Alt. Markt 5
Westdeutscher Jünglingsbund, Beesenbruchstr. 28
Adolf Graeper, Berlinerstr. 26

Buchhandlungen in Elberfeld:

Baedeker, Herzogstr. 33
B. Hartmann, W.-Rathenaustr. 35
Hoedtner, Mühlenstr. 15
Herm. Steinmetz, Königstr. 12
Wick & Jannsen, Moritzstr. 34
Joh. Fassbender, Grünstr. 6

In Sonnborn: Friedrich Burchard, Hauptstraße 118.

Fesche Jackenkleider nach Maß in Crepe, Kompost, Fresko. Auch in anderen Preislagen **75.–** M

Weingarten - Obbelode, Elberfeld, Bertinerstr. 62. Fernruf 8064.

Mein eigenes Fabrikat

Patent-Wasch-Oefen

sofort feuern, sparsam, billig bis 75% Kohlenersparnis; Tadellos arbeitend, (D. R. P. a.) Patent-Ofen-Fabrik **Schöne & Heilmann,** Barmen-Rott, Fernruf 8477 Elberfelderstraße 19. Vertreter gesucht.

Wäsche

nach Gewicht und nach Preisliste berechnet, liefert in bekannt guter Ausführung die

Waschanstalt Weskott

Tel. 796. Barmen-Gemarke. Tel. 796.

Schönfärberei, Rasenbleiche, chem. Reinigung.

Pianos - Flügel

Gebrauchte Instrumente am Lager.

Reparaturen **Stimmungen.**

Pianohaus O. Spaethe G. m. b. H. Elberfeld

Herzogstraße 37 (Kunstgewerbeschule).